Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 10. August 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 189.

Auch Montdidier fiel.

Weitere Erfolge von Briten, Franzosen und Amerikanern.

Fast 400 Geschütze erbeutet.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 10. August. Die Zahl der Geschütze, welche von den Alliierten erbeutet wurden, beträgt jetzt nahezu 400!

(Telephonisch von der „Associirten Presse" übermittelt.)

London, 10. August. Es trifft die Meldung ein, daß Montdidier gefallen ist.

London, 10. Aug. Als Ergebnisse des zweiten Tages der Foch'schen Offensive in der Pikardie, unter unmittelbarer Leitung von General Haig, werden verzeichnet:

1) Ein Durchdringen bis zu 13 Meilen an einer 22 Meilen Front.

2) Mehr als 17,000 Gefangene (man glaubt, daß die Gefangenenzahl für die ersten zwei Tage des Vorstoßes auf über 20,000 komme) und über 200 bis 300 Geschütze.

3) Montdidier nur noch in einer engen Gasse gelassen, und sein Fallen jeden Augenblick erwartet.

4) Die Peronne-Roye Eisenbahn und die Landstraße, Hauptzufuhrlinien der deutschen Verteidigungszone vor Amiens, durch das Vorrücken der Alliierten bedroht.

5) An Punkten der erstürmten Linie weicht der Feind hastig zurück, vor dem stets wachsenden Druck der Alliierten.

6) Elf wichtige Städtchen und Dörfer genommen.

Von anderen Schauplätzen läßt sich zu den obigen Punkten noch hinzufügen, daß in Flandern die Deutschen um etwas über eine Meile an einer Sechsmeilenfront zwischen Bethune und dem Nieppenwalde zurückweichen — an der südlichen Flanke des Lys-Vorsprungs — und daß die Briten vorrückten und Locron und ein halbdutzend kleinere Dörfer besetzten.

Bei der britischen Armee, 10. August. Bei ihrem weiteren Vorrücken nahmen die Briten Warvillers, Vrely, Folies, Rosieres und Vauvillers.

London, 10. August. Das britische Kriegsamt meldete gestern abend:

„Während des Vormittags erneuerten die alliierten Armeen ihre Angriffe an der ganzen Schlachtfront südlich vom Sommefluß, und sie haben an allen Punkten Fortschritt gemacht, trotz des zunehmenden feindlichen Widerstandes.

„Französische Truppen, ihre Angriffsfront südwärts ausdehnend, nahmen das Dorf Pierrepont und den Wald nördlich davon. Nördlich und nordöstlich von dieser Stätte drangen sie rasch über 4 Meilen vor.

„An der Front der britischen Vierten Armee rückten die australischen Truppen, nachdem sie die Linie der äußeren Verteidigungswerke vor Amiens genommen hatten, noch bis zu einer Linie von zwei Meilen über dieselbe vor, nach schwerem Kampf an einer Anzahl Punkte.

„Vor Abend hatten die britischen und französischen Truppen die allgemeine Linie von Pierrepont, Arvillers, Rossieres, Rainecourt und Morcourt erreicht. Der Kampf auf dieser Linie dauert noch immer fort.

„Oertliches Kämpfen ist nördlich von der Somme zu berichten.

„Die Zahl der Gefangenen hat 17,000 erreicht (unter den Gefangenen soll auch ein Divisionsgeneral sein), und zwischen 200 und 300 Geschütze sind genommen, einschließlich Eisenbahngeschütze von schwerem Kaliber. Auch erbeuteten wir Mengen von Schanzenmörsern und Maschinengeschütze und eine Masse sonstigen Materials aller Art, darunter einen vollständigen Bahnzug.

„Unsere Verluste waren äußerst gering."

London, 10. August. Das französische Kriegsamt veröffentlichte heute nachstehende Mitteilungen über den Verlauf der Feindseligkeiten:

„Gestern nachmittag und am Abend rückten die Armeen der Alliierten entlang der ganzen Front südlich von Montdidier bis zum Ancre weiter vor. Französische Truppen griffen am Nachmittag südlich von Montdidier an, eroberten Le Tronquoy, Le Fretoy und Assainvillers, und bedrohten Montdidier vom Südosten. Ueber 2000 Gefangene wurden in diesem Gebiet von unseren Alliierten gemacht. Kanadische und australische Divisionen eroberten Bouchoir, Meharicourt und Lipons und sie drangen auch in Raincourt und Proyart ein. Am Abend griffen englische und amerikanische Truppen in dem zwischen der Somme und dem Ancre befindlichen Abschnitt an, und zwar mit sofortigem Erfolg. Gegen abend waren alle in Aussicht genommenen Ziele erreicht, einschließlich der Einnahme des Dorfes Morlancourt und der Besetzung des hügeligen Geländes südöstlich von dort. Gegenangriffe des Feindes in diesem Gebiet wurden nach schwerem Kampf abgeschlagen.

Die Zahl der von den Alliierten seit dem Morgen des 8. August gemachten Gefangenen übersteigt die Zahl von 24,000.

Pariser Bericht.

Paris, 10. August. Das französische Kriegsamt berichtete heute, daß französische Truppen gestern Abend infolge ihrer Bewegungen die Stadt Montdidier nahezu umzingelt hätten. Die Ortschaften Assainvillers und Rube.court wurden erobert, und die Franzosen drangen bis weniger als zwei Meilen östlich von Montdidier vor. Die unter dem Befehl des Generals v. Hutier stehende deutsche Armee zieht sich aus der Montdidier-Noyon Linie zurück.

Paris, 10. August. Der Rückzug der Truppen des Generals Hutier aus Montdidier wurde abgeschnitten, nachdem die Franzosen Fareroles erobert hatten. Die deutsche Lage entlang der Montdidier-Roye Straße wurde dadurch sehr gefährdet.

Berliner Bericht.

Berlin, 10. August. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete gestern abend:

„Der Feind setzt seine Angriffe zwischen dem Somme- und Avrefluß fort."

(Bericht vom Nachmittag:)

„Zwischen dem Yser- und dem Ancrefluß gab es lebhafte örtliche Artillerietätigkeit.

„Südwestlich von Ypern und südlich vom Lysfluß folgten auf starkes Artilleriefeuer teilweise feindliche Angriffe, welche zurückgeschlagen wurden.

„Zwischen dem Ancre- und dem Avrefluß griff der Feind gestern mit starken Streitkräften an. Begünstigt durch einen dichten Nebel, erzwang er sich mit „Tanks" den Weg in unsere Infanterie- und Artillerielinie hinein."

„Zwischen dem Somme- und dem Avrefluß brachte unser Gegenangriff feindliche Sturmangriffe unmittelbar östlich von der Linie **Morcourt, Harbonnieres, Caix, Fresnig und Contoire zum Stillstand.**

Wir erlitten Verluste an Gefangenen und Geschützen. Unter den Gefangenen, welche wir machten, waren Engländer nebst australischen und kanadischen Hilfstruppen, ebenso wie Franzosen.

„Wir schossen 30 Aeroplane über dem Schlachtfeld herab.

„Die Artillerietätigkeit lebte an gewissen Abschnitten des Vesleflusses wieder auf. Wir machten erfolgreiche teilweise Flüge auf beiden Seiten des Braisnesstromes (Vesle Front) und in der Champagne nordwestlich von Souain."

Die Reisezeit dieses Sommers ist da. "See America first" ist die allgemeine Parole. Unter dem Titel:

Im Nordwesten

entwirft in der nächsten Nummer der

„Sonntagpost"

Dr. Walter J. Briggs aus eigener Anschauung ein Bild der Schönheit des Puget Sound und der olympischen Berge an der äußersten nordwestlichen Halbinsel der Ver. Staaten. Bilder, die an Ort und Stelle genommen wurden, zeigen die Landschaft und ihre Bewohner, sowie die charakteristischen indianischen „Totempoles."

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der „Abendpost" und „Sonntagpost", 223 W. Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern. **Preis 3 Cents.**

Copyright, Underwood & Underwood.

Beim Verbinden gefangen genommener Deutscher

65 deutsche Flugzeuge abgeschossen, 50 britische.

London, 10. August. Amtlich wird gemeldet, daß während des Kampfes am 8. August (Eröffnung der Alliiertenoffensive) 65 deutsche Aeroplane von britischen Fliegern heruntergeschossen oder außer Kontrolle niedergetrieben worden seien. Andererseits werden 50 britische Maschinen vermißt; die meisten dieser wurden durch Feuer vom Boden aus zerstört.

Bahnlinie wieder in Betrieb.

London, 10. August. Ein bedeutender Vorteil ist bereits durch das Vordringen der Alliierten im Gebiet der Somme, östlich von Amiens, erzielt worden. Die wichtige Strecke der Paris-Amiens Eisenbahn, welche durch S. Just läuft, und die wegen der Nähe der feindlichen deutschen Linien nicht benutzt werden konnte, befindet sich seit gestern Abend wieder im Betrieb.

Deutscher Torpedojäger verloren

London, 10. August. Die britische Admiralität meldet, daß ein deutscher Torpedojäger („Destroyer") 8 Meilen vor Zeebrügge untergegangen sei, wahrscheinlich infolge Auflaufens auf eine britische Mine.

Feindliche Minenbeseitigungsboote, welche in jener Gegend operierten, wurden von britischen Fliegern heftig beschossen.

Versenker der „Lusitania" tot.

London, 10. August. Es wird jetzt von der deutschen Admiralität endgiltig zugeben, daß Kapitänleutnant Schwieger, Kommandant des Tauchbootes, welches die „Lusitania" versenkte, bereits im September 1917 sein Leben eingebüßt hat. Zu jener Zeit befanden sich Schwieger, Kommandant des Tauchbootes U 88 und ein anderes Tauchboot in der Bucht von Helgoland. Die Beiden tauchten unter, worauf der Kommandant des zweiten Tuchbootes nach kurzer Zeit ein von Ketten herrührendes Geräusch vernahm, sodaß er glaubte, er sei mit seinem Boot in ein unbekanntes britisches Minenfeld geraten. Dann hörte er eine schreckliche Explosion, worauf er so schnell als möglich an die Oberfläche stieg, um sich nach U 88 umzuschauen, aber es war nichts von ihm zu bemerken, und das Boot ist seitdem verschwunden.

Henry Petrys „Geschichte".

Hat ihren Verfasser hinter Schloß und Riegel gebracht.

Durch ein von ihm geschriebenes, in Briefform gehaltenes Zirkular, hat sich Henry Petry, ein in Aurora wohnhafter Zementarbeiter, in böse Ungelegenheiten gebracht. Bundeskommissär Mason verwies ihn heute nach längeren Verhandlungen unter einer Bürgschaft von $2500 an die Bundesgroßgeschworenen.

Vor einigen Wochen ging der Firma Cahill, Corbery & Co., der Inhaberin einer Druckerei, ein die Ueberschrift „Patriotischer Brief an einen Freund" tragendes Manuscript zu, mit der Aufforderung, es in Zirkularform zu drucken. In einem Begleitschreiben wurde sie ersucht, die Bestellung als eine vertrauliche zu betrachten und nichts darüber verlauten zu lassen. Das Manuscript wurde auch gesetzt, beim Korrekturlesen nahm Herr Cahill, einer der Inhaber, aber an verschiedenen Stellen Anstoß und setzte sich dann mit den Bundesbehörden in Verbindung, welche Petry festnahmen.

In dem Briefe handelt es sich nämlich um die Unterredung zwischen zwei Freunden, von denen der eine in den Militärdienst eingetreten ist und die Khakiuniform angezogen hat. Der andere macht ihm Vorwürfe hierüber, erklärt ihm, daß es eine Sünde sei, jemanden zu töten, daß der Soldat aber auf Befehl seiner Vorgesetzten auf seine Mitmenschen schießen müsse, und daß sich aus diesem Grunde niemand in das Heer einreihen lassen sollte. Da er es nun aber doch getan habe, müsse er sehen, wie er den Fehler wieder gutmache.

Es wird dann hinzugefügt, daß der Soldat desertiert, verhaftet wird, seine Strafe verbüßt und sich dann voller Genugtuung sagt, daß er doch niemanden getötet habe.

Der Verfasser machte bei dem heutigen Verhör geltend, daß es sich um eine bloße von ihm erfundene „Geschichte" handle, daß er nur eine Charakterstudie habe geben wollen. **Kommissär Mason konnte sich dieser** Angabe aber nicht anschließen, sondern überantwortete den Angeklagten, wie schon gesagt, den Bundesgroßgeschworenen.

Shoops Beerdigung.

Trauerfeier wird Montag nachmittag in der Normalschule stattfinden.

Die Leiche von Schulsuperintendent John D. Shoop, welcher gestern in Rockville, Ind., ganz plötzlich starb, langte heute Vormittag in Chicago an und wurde von den Englewood Commandery der Tempelritter in Empfang genommen, welches auch die Trauerfeier leiten wird. Diese findet am Montag nachmittags 3 Uhr in der Normalschule, Stewart Ave. nahe 68. Straße, statt. Vorher, um 9 Uhr vormittags, wird die Leiche dort aufgebahrt werden, und bis 2 Uhr nachmittags wird allen, welche noch einen letzten Blick auf die Züge des Verstorbenen werfen möchten, dazu Gelegenheit gegeben werden. Die Beerdigung findet am Dienstag in Washington Court House, O., statt.

Der Schulrat wird Montag vormittag 11 Uhr eine kurze Sitzung abhalten, um Trauerbeschlüsse zu fassen, und sich dann zusammen mit dem Hilfssuperintenden nach der Normalschule begeben, um dort der Trauerfeier beizuwohnen.

Frau Shoop, die so plötzlich zur Wittwe geworden ist, langte heute zusammen mit ihrer Mutter und ihrem 17jährigen Sohn Edwin von Washington Courthouse, O., kommend, in Chicago an, und wurde auf dem Bahnhof von Präsident Edwin J. Davis sowie den Hilfssuperintendenten Samuel B. Allison, Peter A. Mortenson und E. E. Cole in Empfang genommen. Sie ist infolge des furchtbaren Schicksalsschlages, der sie so jäh getroffen, dem völligen Zusammenbruch nahe.

Präsident Davis hat die Anordnung getroffen, daß bis auf Weiteres die Flaggen auf sämmtlichen Schulhäusern auf Halbmast gehißt werden.

Vom Baseballfelde.

Ergebnisse der Freitagsspiele:

„National League"—Chicago 8, Brooklyn 2; Pittsburg 4, Cincinnati 3.

„American League"—keine Spiele.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	66	35	.653
New York	59	43	.578
Pittsburg	53	47	.530
Philadelphia	46	53	.465
Cincinnati	46	54	.460
Brooklyn	45	54	.455
Boston	46	55	.455
St. Louis	42	63	.400

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	63	41	.606
Cleveland	60	45	.571
Washington	56	47	.544
Chicago	50	52	.490
New York	48	52	.480
St. Louis	47	54	.465
Detroit	45	58	.437
Philadelphia	41	61	.402

Spiele vom Samstag:

„National League"—Chicago in Pittsburg; St. Louis in Cincinnati; Philadelphia in Brooklyn; Boston in New York (2).

„American League"—Chicago in Cleveland (2); Detroit in St. Lobis; Washington in Philadelphia; New York in Boston.

Die Frau Professor.

Möchte angeblich gern einem jungen Fliegerleutnant nach Frankreich folgen.

Professor Clark O. Mellick von der Universität Chicago hat Stadtrichter John A. Mahoney, welcher der Abteilung für häusliche Wirren vorsteht, ersucht, seine Frau daran zu hindern, sich nach Frankreich zu begeben. Wie er angibt, beabsichtigt diese, in den Kantinendienst einzutreten, seiner Meinung nach will sie aber nicht für das Wohlergehen der amerikanischen Soldaten im Allgemeinen sorgen, sondern hat es auf einen einzigen, einen jungen Fliegerleutnant, John Salmond mit Namen, abgesehen. Den Bestimmungen nach kann sie nur mit Zustimmung ihres Gatten den Posten antreten, er weigert sich aber ganz entschieden, sie ihr zu geben.

Ueber den Haufen gefahren.

An der Nord Paulina Straße wurde gestern abend die 13jährige Florence Stachowiak, Nr. 1423 N. Ashland Ave., von einer Milwaukee Ave.-Elektrischen über den Haufen gefahren und schwer verletzt. Die Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Unbeständig und wahrscheinlich Regenschauer heute abend und morgen; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Mäßig starker Südwind.

Illinois: Unbeständig heute abend und morgen, im nördlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer. Kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme.

Wisconsin: Unbeständig heute abend und morgen, im östlichen und südlichen Teil wahrscheinlich Regenschauer. Morgen kühler, im nördlichen und westlichen Teil schon heute abend.

Indiana: Teilweise bewölkt heute abend und morgen.

Nieder Michigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen; heute Abend wärmer.

Sonnenuntergang, heute: 7:58.
Sonnenaufgang, morgen: 5:54.
Monduntergang: Heute Abend 9:22.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	67	3 Uhr morgens	70
4 Uhr nachm.	68	4 Uhr morgens	70
5 Uhr nachm.	67	5 Uhr morgens	70
6 Uhr abends	67	6 Uhr morgens	70
7 Uhr abends	68	7 Uhr morgens	71
8 Uhr abends	67	8 Uhr morgens	73
9 Uhr abends	67	9 Uhr morgens	75
10 Uhr abends	66	10 Uhr vorm.	74
11 Uhr abends	67	11 Uhr vorm.	76
12 Uhr mitternacht	68	12 Uhr mittags	79
1 Uhr morgens	69	1 Uhr nachm.	80
2 Uhr morgens	70	2 Uhr nachm.	80

Noch eine Freitagsverlustliste.

Washington, 10. August. Das Kriegsamt veröffentlichte noch eine sechste Armeeverlustliste, die noch für gestern ist. Folgende mittelwestliche Namen kommen (unter insgesamt 103 Namen) darin vor:

Gefallen im Kampf — Major Adolph Trier, Fond du Lac, Wis.; Leutnants **Paul G. Cox, Wetteramt, Chicago**; Joseph W. Walch, Haynes, N. Dak.; Sergeant Frank N. Jessee, Danville, Ky.; Korporäle Thomas E. Burke, St. Louis; Charley L. Chamblin, Shelbyville, Ind.; Lester C. Cook, Albion, Mich.; George F. Moore, Lakin, Kan.; Lewis H. Robertson, Mason City, Neb.; Gemeine Raymond Baldwin, Beryl, W. Va.; Waldo H. Crosier, St. Edward, Neb.; James F. Cumberland, Strand, Okla.; Arrice Gray, Cadiz, Ky.; Henry O. Wood, Cotton Plant, Ark.

Samstagsarmeeverluste.

Washington, 10. August. Folgende mittelwestliche Namen sind unter den in dieser und den nachfolgenden Listen bekannt gegebenen Armeeverlusten:

Erster Abschnitt.

Gefallen im Kampf — Leutnant **James H. Moore, Berwin, Ill.**; Gemeine W. Nottingham, Indianapolis; Karl F. Schwarz, Detroit.

Wunden erlegen — Gemeine Edward W. Hite, St. Louis; Edward H. Mulvaney, Cincinnati.

Schwer verwundet — Hauptmann **George H. Butler, 5410 Giddings Str., Chicago**; Leutnants Edwin E. Elliott, Minneapolis; Samuel J. Elliott, Edwardsville, Kan.; Sergeanten Roy C. Caperton, Ravia, Okla.; Frank Paladin, St. Louis; William H. Roberts, Cato, Ark.; Korporäle Bert T. Scott, Falls City, Neb.; Leo C. Whisple, Marion, Mich.; George S. Wojiechowski, South Bend, Ind.; Koch Boyd W. Allison, Kingfisher, Okla.; Gemeine Clyde M. Boyd, Payne, O.; Mathias H. Colling, Indianola, Neb.; Arthur B. Degree, Stewart, Minn.; Carl E. Goff, Hudgins, Ky.; Anton Jira, Kimball, S. Dak.; Jacob Krasnow, Madison, Wis.; Edward Mulchay, Newport, Ky.; **Herman H. Rabausch, La Salle, Ill.**; Roy C. Rosberg, Argentine, Kan.; Gordon Rose, Pittsburg; Roy Simon, Brewster, Neb.; Emile Sammerla, Leavenworth, Kan.; Lester C. Tudor, Ada, Mich.; Graver C. Walker, South Haven, Mich.

Im Kampf vermißt — Gemeine Julius D. Brooks, Fulton, Ky.; Harvey Pierre, Appleton, Wis.; Henry N. Reider, Appleton, Wis.

Zweiter Abschnitt.

Gefallen im Kampf — Leutnant Clayton W. Beach, Muskegon, Mich.; Sergeanten Otis E. Brown, Indianapolis; Fred W. Tompkins, Owosso, Mich.; Gemeine Robt. C. Arvin, Leighton, Ky.; Alexander Bright, Alexandria, Ind.; Jos. Demicki, New Britain, Conn.; Hans H. Dittmer, Clarks, Neb.; Edw. J. Marino, Cincinnati; Geo. J. Panuska, St. Paul; John Shannon, Cincinnati; Quinton J. Silkwood, Gatewood, Mo.; Charles Stratemeyer, Cincinnati; **Jos. Wielgosz, Milwaukee**; Philip M. Wright, Isabel, S. Dak.

Wunden erlegen — Mechaniker Sheldon D. Sharpley, Oconto, Wis.; Gemeine **Alabel Blumenthal, 6130 Evans Ave., Chicago**; Elmer Charboneau, Webb City, Mo.; Wm. Clasky, Detroit; Elmer John Grob, Leslie, Mo.; Geo. Johnson, Jackson, Mich.; **Charles Langendorf, 2451 W. Division Str., Chicago**; Eugene McManus, Dewitt, Ia.; Edwin Peterson, Eau Claire, Wis.; Theodore C. Wettleson, Postville, Ia.

Krankheiten erlegen — Gemeiner Wyllem F. Polubitz, Minneapolis.

Tot durch Aeroplanunfall — Leutnant Phil. Billard, Topeka, Kan.

Tot durch sonstige Unfälle usw. — Gemeine Benj. R. Carlson, Grundy Center, Ia.; **Robert P. Donaldson, Livingston, Ill.**

Schwer verwundet — Gemeine David C. Arnold, Logan, Utah; Amos G. Curtiß, McHenry, N. Dak.; Louis A. Duffy, Crystal Falls, Mich.

In unbestimmtem Grade verwundet — Korporal Russell Withrow, Ashland, Ky.; Gemeine Frank S. Kotecki, South Bend, Ind.; Frank Wilmer, West Port, Ind.

Dritter Abschnitt.

Schwer verwundet — Leutnant Oscar L. Buck, Big Rapids, Mich.; Korporal Archie M. Simpson, Indianola, Ia.; Gemeine Hobert Black, Rock Castle Springs, Ky.; Hirce Brown, Cyclone, W. Va.; Steve Felitsky, Pittsburg; Leslie Harton, Britt, Ia.; Wm. Hisle, Indianapolis; Robt. P. Perry, Lookout, W. Va.

In unbestimmtem Grade verwundet — Sergeant Walter Colwell, Yerkes, Ky.; Gemeine Green Baker, Cortland, Ky.; Richard K. Fox, Elwood, Ind.

Im Kampf vermißt — Leutnant John M. Crider, Osceola, Ark.; Sergeant Edward B. Ailes, Bellefontaine, O.; Korporal David H. McCallister, Lawrenceburg, Ind.; Gemeine Charles E. Andrist, Beaverton, Mich.; **Charles F. Baston, Carbondale, Ill.**; John E. Firkus, Stevens Point, Wis.; **Harry Haddix, Marshall, Ill.**; Walter Haynes, Winchester, Wyo.; **August M. Hays, Enfield, Ill.**; Wm. Hazel Jr., Independence, O.; Alvin L. Henry, Prescott, Mich.; Carl P. Hoven, St. Johnsbury, Vt.; Irvin W. Kimbro, Heavener, Okla.; Hugo E. Krueger, Owen, Wis.; Hallie A. Larson, Sauk Center, Minn.; Oscar Leckman, Dalton, Minn.; Francis C. Leduc, Merrill, Mich.; Francis J. Lupo, Cincinnati; Anton Maleski, Duluth, Minn.; Viktor Oslrowsky, Ford City, Mich.; Frank O. Parsons, Syre, Minn.; Harrison F. Pedersen, Pierson, Ia.; Wm. Richard, Arlington, O.; Wilfred Richards, Cleveland, O.; **Henry Rothermel, 465 W. 25. Str., Chicago**; Edgar A. Rupprecht, Juneau, Wis.; Wm. H. Sorenson, Provo, Utah; Leslie Thompson, Brigham City, Utah; Donald E. Turner, Buford, N. Dak.; Starr Willis, New Hampton, Ia.; Clifford Wolfe, Council Bluffs, Ia.; John J. Wyß, Cleveland.

Vierter Abschnitt.

Gefallen im Kampf — Korporal Carl C. Mogensen, Boelus, Neb.; Gemeiner Bruce White, Battle Creek, Mich.

Schwer verwundet — Gemeine Jundus Davison, Marvell, Ark.; Earl L. Dew, Des Moines, Ia.

Auch Sammies dabei.

Nahmen aktiv an der neuesten großen Alliiertenoffensive teil.

Erstürmten Fismette.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 10. August. Zum ersten Male gab das britische Kriegsamt in seinem heutigen Bericht über das angriffsweise Vordringen in der Pikardie die Tatsache bekannt, daß auch Amerikaner aktiv an demselben teilnahmen und, wie der Bericht sagt, „beträchtlichen Erfolg errangen". Diese Mitteilung ist mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Aus London wird weiter mitgeteilt: Amerikanische Truppen unternahmen einen Angriff im Winkel zwischen der Somme- und dem Ancrefluß mit bedeutendem Erfolg. Amerikanische und britische Truppen nahmen das Städtchen Morlancourt, zwischen Somme und Ancre.

Bei der amerikanischen Armee an der Vesle Front, 10. August. Die Amerikaner eroberten das Dorf Fismette nördlich vom Vesle nordwestlich von Fisme) und machten etwa 100 Gefangene.

Große Erfolge der Regenbogen-Division.

Washington, 10. August. Auf die an ihn gestellten Fragen antwortete der Generalstabschef March, daß die 42. (Regenbogen) Division, nachdem sie in Lothringen kriegstüchtig ausgebildet worden war, sich am 15. Juli den französischen Truppen östlich von Reims anschloß, und daß sie dann half das Vordringen des Feindes zum Stehen zu bringen. Der General verlas darauf aus dem Bericht über die Tätigkeit der Division, daß sie am 8. Kampftage den Uebergang über den Ourcq erzwungen hätte und 16 Kilometer vorgerückt sei. Während dieser Zeit hätten ihr 6 verschiedene feindliche Divisionen gegenüber gestanden, und von jeder von ihnen wären Gefangene in ihre Hände gefallen.

Regenmäntel mangelhaft.

New York, 10. August. 28,000 Militärregenmäntel wurden von Inspektoren, welche sie in den Brooklyner Lagerhäusern prüften, für mangelhaft erklärt.

Deutscher Zeitungsstreit über Nahrungsmittel.

Washington, 10. August. Aus der Schweiz traf heute eine Depesche ein, in der es hieß, daß in den deutschen Zeitungen ein erbitterter Streit über die Nahrungsmittelfrage ausgebrochen sei. Grund dazu hätte die Bestimmung gegeben, daß die Bevölkerung Berlins einen Zuschuß der Ration um 50 Gramm pro Kopf erhalten solle und das hatte in Bayern und Sachsen, sowie auch in Preußen, besonders in den Landbezirken Unwillen erregt. Die „Berliner Morgenpost" schrieb dazu: Der Feind beobachtet mit größtem Interesse den Erfolg des Aushungerungskrieges, laßt uns deshalb nicht wegen eines Mundvolls Brot mehr Bayer, Sachsen und das übrige Preußen aufrührerisch gegen Berlin werden. Die „Kreuzzeitung" meint, es hieße „dem Feinde in die Hände spielen", wenn man Berlin bevorzugen wolle, denn die ökonomische Lage sei in Sachsen, in Hamburg und im westfälisch-rheinischen Bezirk ebenso schlimm, wie in Berlin, wo es an Patriotismus und Entsagung sehr mangelt.

Rußlands Ultimatum an Japan.

London, 10, August. Eine Depesche der „Exchange Telegraph Co." aus Kopenhagen besagte, die Petersburger Zeitung „Pravda", das Organ der Bolschewikis, habe mitgeteilt, daß der Ministerpräsident Nikolai Lenine nach einer stürmischen Sitzung des Arbeiter- und Soldatenratts ein Ultimatum nach Japan wegen seiner Einmischung in Sibirien sandte. Die Zeitung fügte hinzu, daß das Schriftstück dem japanischen Konsul in Moskau übergeben wurde.

Neue Armeeverluste: 516 Mann.

Washington, 9. August. Die heutige Armeeverlustliste erschien wieder in fünf Abschnitten. Diese Verluste verteilen sich wie folgt:

Gefallen im Kampf, 64.
Wunden erlegen, 28.
Krankheiten erlegen, 3.
Tot durch Aeroplanunfall, 2.
Tot durch andere Unfälle usw., 4.
Schwerverwundet, 102.
In unbestimmtem Grade verwundet, 102.
Im Kampf vermißt, 211.
Zusammen, 516.

Samstags Marineverlustmeldung.

Washington, 9. August. Die heute veröffentlichte Verlustliste des Marinekorps zeigt:

Gefallen im Kampf, 11.
Wunden erlegen, 5.
Schwerverwundet, 9.
Zusammen, 25.

In unbestimmtem Grade verwundet — Sergeant **Chas. S. Combs, Villa Grove, Ill.**; Korporal Lewis D. McElfresh, Dayton, O.; Gemeiner John J. Williams, Carrollton, Ky.

Im Kampf vermißt — Sergeanten Herman Gaehler, Waukesha, Wis.; Eula McKee, Wallingford, Ky.; Ford E. Mallon, Stryker, O.; Josep Minando, Detroit; Korporäle Frank J. Bowman, Lawton, Okla.; **Thos. J. Byrne, 10502 Ewing Ave., South Chicago, Ill.**; Glenn N. Shipley, Alexandria, Ind.; Clarence C. Venuti, Dayton, O.; James R. Wilson, Bellaire, O.; Gemeine **Albert Abrahamson, Sheffield, Ill.**; Jacob B. Ednaro, Erie, Pa.; Frank E. Caesar, Madison, Wis.; Perley C. Carty, North Terre Haute, Ind.; Ora J. Dobbins, Putnam, Okla.; Thos. Donofrio, Detroit; Elvin E. Evenzon, Eleva, Wis.; Niels G. Johnson, Atlantic, Ia.; Jos. L. Kral, Cleveland, O.; **Edw. Martin, Allendale, Ill.; Jos. F. Martin, Vienna, Ill.**; Elmer W. Miller, Fosston, Minn.; Frank A. Mitchell, Rolfe, Ia.; Ivan H. Munro, St. Vincent, Minn.; Frank Nelson, Hankinson, N. Dak.; Arnolt Nysen, Detroit; Andrew Peterson, Cotton, Minn.; Iver Peterson, Duluth, Minn.; Dominick Popino, Cleveland; Richard F. Rank, Detroit; Roy W. Savage, Nebraska City, Neb.; Viktor Scherbinski, Glenn Ullin, N. Dak.; **John Schutten, Milwaukee**; Frank E. Soules, Bluston, Ind.; **John Storest, Milwaukee**; Wm. F. Surrell, Falum, Wis.; Peter Thomas, Youngstown, O.; **Anton W. Urban, Peru, Ill.**

Fünfter Abschnitt.

Wunden erlegen — Leutnant Edwin Llewellyn, Oconomowoc, Wis.; Wagenschmied Samuel E. Bybee, Edwards, Mo.

Tot durch Unfall — Gemeiner Cecil E. Campbell, Owosso, Mich.

Schwer verwundet—Korporal Harry Blevens, Ashland, Ky.; Gemeiner Hy. B. Heinecke, St. Bernard, O.

In unbestimmtem Grade verwundet — Gemeine George T. Blakenship, Brookville, O.; Thomas N. Cornell, Holabird, S. Dak.; Christian Junkert, Hebron, N. Dak.; Amos G. Kinsley, Washington Court House, O.; Clarence Ritz, Bauxite, Ark.

Im Kampf vermißt — Sergeant Roy H. Chandler, Detroit; Gemeine Thomas E. Alvey, Morganfield, Ky.; Luman Disbrow, Sandusky, O.; Steven Gabrylowicz, Cudahy, Wis.; **Paul** Gaizumas, Clinton, Ind.; **Thomas** Gewin, Blanco, Okla.; Casper S. Gilson, Sheridan, Wis.; Matthews Green, Wheeling, W. Va.; **Peter Gumbis, 8700 Manestee Str., Chicago**; Herbert F. Gunther, Parico, Kan.; **Andrew** Hanson, Stonington, Mich.; **James E.** Hearn, Cushing, Okla.; **James B. Howard**, St. Louis; Hallet L. Huckins, La Porte, Ind.; **Emil Mase, 3930 Carry Str., East Chicago, Ind.; Clarence Mullen, Marshall, Ill.**; John Nilsson, Ray, Minn.; Pietr Oleksiak, Hamtramck, Mich.; Albert C. Orwig, Bellevue, O.; Eddie Pulczinski, Greenbush, Minn.; Everett Svobee, Rutledge, Mo.; John B. Sfecters, West Lafayette, Ind.; Ned Tolle, Wakita, Okla.; Roß F. Trainor, Bedford, Ind.; Alexander Udin, Detroit; Charles W. Van Cleave, Homer, Neb.; Herbert Wilson, Sallisaw, Okla.

Vom Marinekorps.

Washington, 10. Aug. In der heute gemeldeten Verlustliste des Marinekorps erscheinen folgende mittelwestliche Namen:

Gefallen im Kampf — Sergeant Roland G. St. Louis, Oconto, Wis.; Korporäle Bernard W. Snair, Pittsburg; Alden M. Witbeck, Vernal, Utah; Arnold M. Reader, New Cambria, Mo.; Walter J. Tritt, Guernsey, Wyo.

An Wunden gestorben — Korporal Charles H. Earl, Austin, Minn.; Gemeiner Charles A. Penwright, El Reno, Okla.

Schwer verwundet — Sergeant Paul H. Britton, Marshfield, Mo.; Gemeine Julian E. Applegate, Union, Neb.; Harry P. Bailey, Princeton, Mo.

Schied freiwillig.

In einem Zimmer im Plymouth Hotel, welches sie sich gestern gemietet hatte, wurde die 40jährige Frau E. Dohaven von Dayton, O., tot aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß sie Gift genommen hatte. Ein von der Frau hinterlassener Brief erklärte, daß sie freiwillig aus dem Leben schied, gab aber den Grund zu der Verzweiflungstat nicht an.

Haar-Bürsten. Eine große Auswahl von Mustern, wert bis $1.50 — die Auswahl zu **48c**

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Weißer Schuh-Reiniger. Weißt und präserviert Canvas oder Leder — die Schachtel zu nur **9c**

Montag-Bargains

Clarks O N T Nähfaden — Schwarz u. weiß, alle Nummern, 8 Spulen für **25c**

Perlknöpfe, weiß, alle Größen, 1 Dutzend auf Karte, die Karte zu........ **2½c**

Sicherheitsnadeln — vernickelt, alle Größen — das Dutzend zu.......... **3c**

Rit — Färbeseife — in allen Farben zu haben — das Stück zu..... **7½c**

Shopping Bags — starke Faser-Maschen — das Stück zu... .... **15c**

Ric Rack, weiß — 4 und 6 Yard Stücke, das Stück zu.......... **5c**

Jetum — Hutfarbe — alle Schattierungen zu haben; die Flasche..... **15c**

Tennis-Schuhe und Oxfords — für Männer, Knaben und Damen, aus feiner Qual. weißem Duck Canvas, weiße oder schwarze Gummisohlen; hohe Schuhe oder Oxford-Fassons, alle Größen, Paar, **59c**

Haus-Slippers für Damen — Juliet oder 1-Strap Fassons, aus weichem Vici Kidskin, biegsame bei Hand gewendete Sohlen, Comfort Leisten — Größen 3 bis 8, Werte bis $2.00, Paar zu **$1.00**

Barfuß-Sandalen für Kinder — aus lohfarbigem u. schwarzem Calfskin, biegsame bei Hand gewendete Sohlen; 1 Strap weiße Schnallen-Fassons, Größen 2 bis 5 — das Paar zu **39c**

Weiße bestickte Mädchenkleider, einfache oder doppelte Tunic, spitzenbesetzter Hals und Aermel, Empire oder lange Waist-Effekte, mit Taschen, Größen 6 bis 14 — schwer zu $3.00 zu duplizieren zu...... **$1.59**

Taschentücher für Damen — einfach weiß oder farbig bestickte Ecke — es sind Werte bis zu 7c — (nur 12 Stück an einen Kunden verkauft — Auswahl, das Stück zu.................. **2c**

Mäntel für Kinder, reinwollene Serges und seidene Poplins, die neuesten Fassons mit großem Sailorkragen und Gürtel rund herum, fancy-Taschen, Größen 6 bis 12, Werte bis $7.00, zu **$2.95**

Combination Suits — Korsettschützer und Beinkleider in einem Stück — sie sind aus gutem Longcloth gemacht — wert $1.19 — am Montag habt Ihr die Auswahl zu.............. **59c**

Gingham-Kleider für Mädchen — Pleated oder Shirred Skirts, fancy Taschen, Gürtel; hohe oder reguläre Waistlinie—in Größen von 6 bis zu 14—die Auswahl zu nur **$1.65**

Leibchen und Hosen für Kinder — es sind feine gerippte Leibchen und Hosen, in Größen bis zu 22 — es sind Werte bis zu 25c — die Auswahl zu.............. **12½c**

Knaben-Knickerbockers, Partie von Knaben-Knickerbockers — aus starken Worsteds und Waschstoffen, in grau, Palm Beach, weiß und Khaki; Größen 5 bis 17 Jahre, wert $1.00, Paar. **59c**

Arbeitshemden, aus echtfarbigem blauem Amoskeag u. blauem Bell Shirting, voller Schnitt, Größen 14 bis 17 — die besten $1.00 Werte — speziell zu nur **79c**

Ueberhosen — echtfarbige blaue Denim-Ueberhosen und Jumpers für Männer, „Union Made", Größen 36 bis 42; gewöhnlich für 1.25 verkauft — Paar zu... **99c**

Hemden für Männer u. Knaben, gute Sorte Percales, weiche oder steife Manschetten, auch weiche Hemden mit befestigtem Kragen und Sporthemden mit halben Aermeln, $1.25 wert, zu **69c**

Garters für Männer, dieselben sind gut gemacht, mit Satin- oder Moire-Pad; schwarz, weiß und in farbig — es sind „Seconds" der regulären 25c Sorte; speziell das Paar zu **11c**

Mehrere hundert Paar Gardinen— bestehend aus Scrims, Voiles, Marquisettes, Allover-Spitzen, in weiß, Cream und Ecru, 2½ Yds. lang, bis $1.75 wert — die Auswahl zu **99c**

Congoleum-Rester; eine Yard im Viereck, schwere wasserdichte Qualität, wert 75c, dieser Verkauf, das Stück zu **43c**

Damenstrümpfe — schwarze Baumwolle, doppelte Sohlen; Auswahl von allen Größen, reg. 19c Werte, das Paar **12½c**

Aermellose Damen-Leibchen — große Sorten, die 19c Werte — speziell zu **12½c**

Gardinen-Scrim — 1 Yard breit — weiß und Ecru, fancy gestreifter oder einfacher Border — wert 19c; die Yard zu **9½c**

Lisle Socken für Männer — dies sind Muster, alle perfekt, in einfachem Schwarz, weiß od. farbig, 35c wert, Paar **22c**

Union Suits für Männer — feiner Nainsook; Muster der besten $1 Qualitäten, zu **48c**

Union Suits für Damen — fein gerippt, mit Spitzenbesatz — reguläre und extra Größen, reduziert auf nur **39c**

Kinderstrümpfe — Mercerized Lisle Strümpfe, in schwarz, weiß und farbig, doppelte Fersen und Zehen, Auswahl, Paar **25c**

Muslin — feines Garn, Sea Island Baumwolle, yardbreites ungebleichtes Sheeting, 30c Qualität — 10 Yards an jeden Kunden; die Yard zu **22½c**

Handtücher — Große Sorte türkische Badehandtücher — aus bestem absorbierenden Triple Garn, nur mit blauem Border, wert 60c; 6 an jeden Kunden, zu **39c**

Leinen Crash — 16-zölliges blaue Borte ungebleichtes Crash Handtuchzeug, fest gewebt, wert 25c — die Yard zu nur **15½c**

Weißes Suiting — yardbreites Leinen finished Middy Cloth, ungestärkter, dauerhafter Kleiderstoff, wert 40c, die Yard zu **27½c**

Dreß Voile — 36 und 40 Zoll breit, gewebte Streifen, nur mit hellem Grund, Sheer English Type Voile, wert 45c, die Yard zu **17½c**

Wäsche-Körbe — ovale Form — feiner Splint Wood Boden, wert 75c, zu **59c**

Abfall- und Aschen-Kannen, aus galvanisiertem Eisen, 6 Gallonen-Größe, wert $1.00, zu..... **69c**

Teppich - Besen — 4-fach genäht — sehr gut gemacht, wert 60c, diesen Verkauf zu **39c**

Fertig gemischte Hausfarbe, große Auswahl von Farben, garantiert, wert $2.25, Gall... **$1.69**

Rub - no - more Laundryseife — 10 Stücke für nur **52c**

Classic White Laundryseife — 5 Stücke für nur...... **22c**

Argo Glanzstärke — 1 Pfundpaket für nur...... **8c**

India Linon — 30 Zoll breiter weißer Sheer finished Kleiderstoff, wäscht sich so gut wie echtes Leinen, wert 30c, die Yard zu **17c**

Fels Naptha Laundryseife; 5 Stücke für nur....... **28c**

Rub-no-more Waschpulver; speziell 2 Pakete für nur....... **11c**

Wassergläser — reines gepreßtes Glas — Colonial Form, 6 Stück für **19c**

Eleonore.

Roman von August Becker.

(15. Fortsetzung.)

„Unter die eingebildeten und erfundenen bitte ich nicht die hier ausgesprochenen zu begreifen," hielt er entgegen, ebenfalls ernst geworden. „Ich gebe zu, daß in einer Zeit nackter Selbstsucht, im ausgesprochenen Kampfe ums Dasein, der Poet wenig Raum mehr findet. Auch soll er sich nicht aufdrängen. Wo so viel niedere Leidenschaften erregt sind, wer hört ihn! Wer fragt nach ihm, wo es darauf ankommt, im Daseinskampfe der rüstigste Streiter zu sein, ein Hecht im Teich, der Hai im Ozean. Unser Kulturzug ist auf der schiefen Ebene angelangt, wie schon einmal, da Walther von der Vogelweide im Vorgefühl sang: ‚Ich hört' ein kleines Vögelein dasselbe klagen, das versteckte sich und sprach: Ich singe nicht, erst muß es tagen!' Wir mögen der Hoffnung leben, daß auch diese Aera mit Dampf- und Telegraphenschnelle dahinsaust und daß es zum Ablauf einer roh vernüchterten Welt nicht wieder der fünf Jahrhunderte bedarf. — Inzwischen mag sich die Idee in die Form schmiegen, die eben gilt. Unser Wahlspruch wird wohl sein müssen: Mehr Realismus in der Kunst, mehr Idealismus im Leben! — Dem aber will ich entschieden widersprechen, daß Frauen den Glauben an die Poesie je verlieren, sie der Verlogenheit anklagen dürfen. Auch diese Verse hier sind dem Drange entsprungen, wilder, gährender Leidenschaft goldene Fesseln anzulegen."

Sie hatte wieder die Stirne gesenkt und sah ihn unter den Brauen hervor etwas verhohlen an, — wenn der Ausdruck im Gegensatz zu unverhohlen erlaubt ist, — während Herbig mit Wärme und erregt sprach. Sie selbst verhielt sich schweigend, hatte auch zu einer Entgegnung um so weniger Lust, und kaum auch mehr die Zeit, als sie mit einigem Staunen die Wahrnehmung machen konnte, daß eben der Vater der beiden Schwestern, von zwei Herren begleitet, den Pfad heraufstieg und daß der kleinen Männergesellschaft auch die Töchter des Hauses, Gretchen und Jenny, nacheinander mit dem Dienstmädchen folgten, welches Gedeck und Kaffeegeschirr herauftrug.

9.

Die beiden jungen Herren, welche mit dem Hausvater daherkamen, ein schnurrbärtiger Referendar und Doktor Binse, ein etwas zappeliger Lehrer an einer höheren Bildungsanstalt, waren der Frau Geheimrätin schon einmal vorgestellt worden. Es galt also nur noch den Namensaustausch mit Herbig. Stühle wurden herbeigetragen, und man nahm um den kleinen Tisch Platz, auf welchem die Schwestern nun geschäftig für den Nachmittagskaffee unter der Linde deckten. Jenny war eben so hübsch als Gretchen; der wiedererlangte Zopf machte sie glücklich, und ihre schalkhaft lächelnden Züge paßten gut zum Inhalt jenes Billets. Manchmal allerdings kam einige Befangenheit über sie, und argwöhnisch sah sie auf, wennn sie meinte, die Blicke des fremden Herrn ruhten mit besonderem Ausdruck auf ihrer Coiffure. Doch tröstete sie sich mit dem Bewußtsein, niemand in das Geheimniß eingeweiht zu haben, als die Schwester, und so bewahrte sie sich gleich dieser ihre wohltuende Freundlichkeit.

Man trank also Kaffee, und die Männer rauchten, da der Vater mit der ihm eigenen freimütigen Ungezwungenheit Zigarren umherbot. Eine Weile neckte er sich dann mit Doktor Binse, der im artikulirten obersächsischen Idiom merkwürdige Aussprüche mit großer Selbstgefälligkeit hören ließ und dazwischen zuweilen ein „Ei ja!" herausseufzte, daß, wie der Hausherr bemerkte, die Zigarrentasche im Garten umherflog. Es war ein seltsam unfertiges und verdrehtes Mannsbild, dieser Binse. Das Antlitz grüngelb, von sorbischem Schnitt; die Haare kurz und mausfahl, weit abstehende Ohren, eine Nase, als wolle er mit ihr die Sterne am Himmel löschen, auf deren breitem Rücken eine silberne Brille und unter ihr ein schwappeliger Mund, dem das Stillstehen schwer ward. Plauderte er nicht, so lächelte er vergnügt über sich selbst oder die Zunge leckte die blauen Lippen. Mit dem Referendar schien er auf dem Fuße mißgünstiger Bekanntschaft zu stehen, denn keiner von beiden konnte auch nur drei Worte sprechen, ohne daß der andere drein- und widersprach.

Eleonore und Herbig nahmen wenig Teil an der Unterhaltung, wechselten jedoch gelegentlich unter sich Meinungen und Blicke. Die Anwesenheit fremder Personen förderte eine gewisse Vertrautheit, wenn nicht Vertraulichkeit, zwischen beiden in viel höherem Grade, als selbst längeres Beisammensein unter vier Augen. Und wenn Doktor Binse sich etwa zu dem Ausspruch verstieg: „Nur ein Herz und eine Hütte!" und Herr Nordhase ergänzte: „nebst Rostbraten und Bordeaux!" so konnten sie sich mit verständnisinnigem Lächeln ansehen, wo die Töchter ihrer Heiterkeit keinen Zaum anlegten.

Der Vater brachte die Rede auf die Jagdzeit und sprach in aller Harmlosigkeit eines Jägers von der Brunst, den schreienden Hirschen am Rennsteig und den nächtlichen Kämpfen, die es jetzt im Bergforst absetze. Um dem Gespräch eine Wendung ins Allgemeine zu geben, begann der Referendar (der übrigens bald einer Anstellung entgegensah), von der unverfänglicheren Gefährlichkeit wilder Hirsche für einsame Wanderer zu sprechen. Er erzählte eine merkwürdige Geschichte von einem Freunde, der eines Tages in der Uniform eines Reiseoffiziers an der „wilden Sau" vorüber dem Rennsteig entlang zur „hohen Sonne" hinaufgestiegen sei.

„Mein Freund," fuhr er, seinen Schnurrbart streichelnd, fort, „mein Freund geht also so dahin in sein Buch vertieft. Um nicht auf dem Wege von der Langeweile geplagt zu werden und seinen Offiziershorizont zu erweitern, hatte er sich nämlich einen Band Militärliteratur eingesteckt . . ."

„Humoresken von Lenz, Reklams Groschenbibliothek," schaltete Binse ein.

Mit einem zurechtweisenden Blick fuhr indes der Referendar fort: „Wie er nun an die erste Eiche kommt, die dort als Richtbaum steht, wendet er eben wieder, an weiter nichts denkend, ein Blatt . . ."

„Des Buchs," ergänzte Binse.

„Natürlich des Buchs und nicht des Baums," erwiderte der Referendar weiter erzählend. „Er liest. Ihm ist, als ob jemand des Weges komme, aber er liest. Nur zufällig sieht er auf. Und wer steht da? Ein Zwölfender steht da, ein stattlicher Hirsch mit zum Stoß eingelegtem Geweihe. Rasch zieht er . . ."

„Wer zieht?" fiel Binse ein.

„Mein Freund zieht, doch nicht der Hirsch! Also rasch zieht er seinen Degen . . ."

„Aus der Scheide," ergänzte Binse wieder, der keine Ruhe geben konnte.

„Das ist doch selbstverständlich, daß ein gezogener Degen aus der Scheide kommt!" brauste jetzt der Referendar gereizt auf.

„Bitte recht sehr! durchaus nicht! Deutlichkeit, die jedes Mißverständniß ausschließt, ist das erste Erforderniß eines guten Stils. Ei ja!"

„Gut denn," versetzte der Referendar. „Er zog seinen Säbel nicht aus der Westentasche oder sonst woher, wie vielleicht jemand unter den anwesenden Herrschaften voraussetzen möchte, sondern aus der Scheide an seiner linken Seite und suchte sich damit ... nicht mit der Scheide, sondern mit dem Degen ... des wilden Tieres zu erwehren, was ihm jedoch kaum gelungen wäre, wenn nicht Waldfuhrleute herbeigeeilt und mit ihren klatschenden Peitschen dasselbe in die Flucht getrieben hätten."

„Just keine Heldentat," versicherte Binse. „Ich war doch auch schon auf der Jagd. Ei ja!"

„Und da war unser Doktor Binse so kühn, einen Hasen in die Flucht zu treiben," fiel der Hausherr ein. „Ja, er hätte ihn vielleicht sogar getötet ... Aber, lieber Doktor, die Damen warten schon ungeduldig auf das jüngste Kind Ihrer Muse. Heraus damit, wenn es nicht zu lang ist!"

Binse zierte sich ein wenig, griff in die Brusttasche und meinte, er habe es nicht bei sich.

„Welches Unglück!" dachte Herbig überlaut.

„Doch, da steckt's!"

„Welches Glück!" flüsterte Eleonore.

„Heiter ist meine Muse nicht, das muß ich vorausschicken," begann der Dichter. „Wenn ich auch meinen Quartanern humoristische Poesie zur Lektüre empfehle, z. B. Reineke Fuchs, so ist doch der eigentliche Grundzug meines Wesens ernst, ei ja! sogar tief melancholisch. Also: die Träne." Und das Taschentuch einsteckend, las er:

„Schmerzensträne, still entsprieße,
Trauerzähre rinne!
Leise meinem Blick entfließe,
Aber — nicht zu dünne.
Wenn die Seele voller Demut,
Ist's zu unserm Glücke.
Leer' dein Füllhorn, komm' o Wehmut,
Aber . . ."

„Nicht zu dicke!" ergänzte der Referendar, das Richtige treffend, obwohl alle auflachten.

„Ein hübscher Gedanke," meinte Herbig, „der auch in Tränen ein Mittelmaß empfiehlt, — ganz moderner Anforderung entsprechend. Schade, daß der Reim nicht durchaus rein."

Dies ließ jedoch Binse nicht gelten und behauptete widerborstig, man spreche nicht „rünne" und „dücke", sondern so wie er lese; und solche pointenreiche Sächelchen schüttle er nur so aus dem Aermel. Allein man wartete diese Genialität nicht weiter ab und ging zu Anderem über. Da die nunmehr reif gewordenen Aepfel auf den Bäumen die Aufmerksamkeit auf sich zogen, sprach man davon, daß es Zeit sei, sie abzumachen. Binse, der nicht lange auf einem Sitze bleiben konnte, machte sich daran, den höchsten Apfelbaum zu ersteigen, um den Damen das Obst frisch vom Zweige zuwerfen zu können, wogegen Jenny die ernsthafte Mahnung richtete, es sein zu lassen.

„Glauben Sie denn, Fräulein Jenny, daß ich falle?" fragte er.

„Wenn Sie nicht in der Luft hängen bleiben, gewiß!"

Aber nun folgte ein glorreicher Bericht vollbrachter Heldentaten in diesem Fache. Er sei schon ohne Schwindel rittlings auf der First eines Kirchendaches gesessen; er habe einmal einen eingeseiften Mastbaum bis zur Spitze erklettert, und er habe eine morsche Ruinemauer rücklings bestiegen und droben ein Rad geschlagen. Ja, er mache sich anheischig, minutenlang mit einem Arm und einem Bein am Baumast zu hängen und dabei einen Choral zu singen, ohne heiser zu werden. Zuletzt bot er dem Referendar Wetten an, wer am längsten eine Leiter frei auf dem Kinn im Gleichgewicht halten oder mit der Zigarre im Mund über Tisch und Stuhl springen könne, ohne sie ausgehen oder fallen zu lassen. Der jedoch wollte sich mit einem Universalgenie nicht darauf einlassen und seine Ruhe haben. Die Sache wurde fad, und da der Abend herangekommen war, brach man auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tod in der Sage.

Bei der oberflächlichen Betrachtung der verschiedenen Gestalten, die dem Tode im Laufe der Zeiten von der Volksphantasie beigelegt wurden, stoßen wir auf einen seltsamen, schwer zu lösenden Widerspruch. Die lebensfrohen, sinnenfreudigen Griechen, die nur einen schwach entwickelten Unsterblichkeitsglauben besaßen und für die der Tod, der sie einem heißgeliebten Leben entriß, also eine schreckliche Vorstellung hätte sein müssen — diese Griechen dachten sich ihn als einen schönen, ernsten Jüngling, dem sie als denkbar edelste Andeutung seiner vernichtenden Wirksamkeit die gesenkte Fackel in die Hand gaben. Die christlichen Völker jedoch, bei denen jeder einzelne von der Stunde seiner Geburt an bis zu seinem Abscheiden auf ein höheres, ewiges Leben vorbereitet wurde, die jahrhundertelang erzogen worden waren in der Verachtung des Fleisches und in der Schmähung aller Weltfreuden, die in ihren Körpern nichts anderes sehen durften als teuflisch infizierte Kerker der Seele — diese christlichen Völker, für die der Tod also eigentlich ein willkommener Befreier und ersehnter Führer hätte sein müssen, bildeten sich ihn als ekelhaften, abgemagerten Leichnam, der in der finsteren Blütezeit dieses Glaubens sogar zu dem noch jetzt in Geltung stehenden fleischlosen Knochengerippe entartete. Die altorientalische Vorstellung, daß der Tod eine Frucht der Sünde, ein Kind des Teufels sei — im Zendavesta wird Ingramainju, der sich in Schlangengestalt auf die Erde stürzt, direkt der Todesschwangere genannt — ist der einzige Schlüssel zur Lösung dieses Widerspruches. Der christlichen Phantasie, die ganz von dieser Vorstellung durchtränkt war, konnte und durfte ein Verwandter Satans nicht schön und vornehm erscheinen.

Der germanische Volkshumor hat sich diese Wandlung aber auf eine eigene Art erklärt. In der köstlichen Sage vom Schmied von Jüterbog nämlich.

In diesem Städtchen lebte einst ein Schmied, der mit Kaiser Friedrich II. den Zug nach Mailand und nach Apulien mitgemacht hatte und in seiner Kunst außerordentlich geschickt war. Als er eines Tages in seinem Garten unter einem alten Birnbaume saß, kam ein graues Männlein auf einem Esel an ihn herangeritten, das sich ihm schon auf seinen früheren Kriegsfahrten als Schutzgeist bewiesen hatte. Das Männchen ließ seinen Esel beschlagen und erlaubte ihm dafür drei Wünsche. Der ausschließlich in weltlichen Gedanken befangene Schmied, der an die ewige Seligkeit nicht dachte, wünschte sich erstens, daß keiner von seinem Birnbaum wieder herunterkommen könne, ohne seine Erlaubnis, zweitens, daß keiner ohne seinen Willen auf einem andern Wege als durch das Schlüsselloch in seine Stube gelangen könne, und drittens, daß seine Schnapsbuddel niemals leer würde. Bekümmert erfüllte das alte Männchen diese albernen Wünsche, verwandelte noch schnell einige Stangen Eisen in Silber und ritt wieder von dannen. Der Schmied lebte nun viele Jahre fröhlich und ohne alle Beschwerden, denn der Schnaps in seiner Buddel war, ohne daß er es wußte, ein Lebenselixier. Endlich aber klopfte doch der Tod bei ihm an, der ihn so lange vergessen zu haben schien. Der Schmied tat auch, als ob er bereit wäre, ihm zu folgen, bat ihn aber, ihm doch noch schnell vor seinem Sterben ein paar Birnen von seinem Baume zu brechen, da er ihn selber vor Altersschwäche nicht mehr besteigen könne. Gutmütig erfüllte der Tod diesen letzten Wunsch. Kaum aber saß er oben im Astwerk, als der geriebene Schmied mit den Worten: „Bleib nur oben! Ich hab' noch lange keine Lust zum Sterben!" lachend von dannen ging. Der arme Meister Tod zappelte und strampelte wie ein Besessener, aber es half ihm nichts. Vor Hunger und Verzweiflung fraß er alle Birnen vom Baum und schließlich, als er schon so mager geworden war, daß Sonne, Mond und Sterne bequem durch seine Rippen scheinen konnten, nagte er sich noch selber das letzte Fleisch von den Knochen. Gegen das feierliche Versprechen, den Schmied nie wieder zu behelligen, gab dieser ihm endlich seine Freiheit wieder, und der Tod entfloh als das Klapperbein, als das wir ihn noch heute kennen.

Die weiteren Abenteuer, die der Schmied von Jüterbog danach mit dem Teufel und sogar mit Sankt Peter selber zu bestehen hatte, gehören nicht hierher. Genug für uns, daß er es war, dem der Tod seine heutige Mißgestalt zu danken hat, die übrigens bei aller Volkstümlichkeit doch zu keiner unbeschränkten Anerkennung gekommen ist. Die gute Hälfte aller Sagen vom Tode hält trotzdem noch immer an der heidnischen Vorstellung fest, die auch bei uns Deutschen von einer so grausigen Schreckgestalt nichts wußte. Die „Njalssage", Kapitel 139, erzählt einen Traum, den Flosi hatte: er sah, wie ein Berg sich auftat und ein Mann, mit einem Ziegenfell angetan, einen Eisenstab in der Hand, herauskam. Der rief Flosis Leute bei Namen an und ging hierauf in den Berg zurück. Diejenigen, deren Namen er gerufen hatte, waren dem Tode verfallen und kamen bald darauf im Kampfe um.

Die Geschichte von den beiden Engeln. In dieser sehr alten Ueberlieferung erscheint der Tod als „ein Mann" schlechtweg, ohne jeden gruseligen Aufputz, und viele spätere lassen ihn ebenso schlicht auftreten, wenn die Beiworte „bloß", „fahl", „hager" auch gewöhnlich gebraucht werden. So auch in der Geschichte von den beiden Engeln, die im Jahre 1654 die Altmark verwüsteten. Damals fiel, nach den Brandenburgischen Annalen des Andreas Angelus, zuerst Feuer vom Himmel, worauf eine furchtbare Seuche entstand, die drei Monde hindurch wütete. Man sah zwei Gespenster umhergehen, die man für zwei Engel hielt, für einen guten und einen bösen. Der böse trug einen Schweinespieß, der andere nichts. Aber der mit den leeren Händen zeigte dem Spießträger die Häuser an, an die er pochen sollte, und so oft dieser pochte, so viele Menschen starben in dem betreffenden Haus.

Es ist nun ganz augenscheinlich, daß die dürftigen Angaben der beiden letzterwähnten Sagen: Ziegenfell, Eisenstab und Schweinespieß, weitaus weniger an wandelnde Gerippe als an die verwilderten Hirtengestalten der einsamen, unheimlichen Heide denken lassen, die schon ohne jeden dämonischen Beigeschmack Krämern und anderen Landfahrern lebensbedrohlich erscheinen mußten. In gesicherten Zeiten sowie unter der Obhut einer gestrengen Stadtpolizei wurde das Bild des Todes denn auch gesitteter (soweit er eben nicht als Skelett erschien) und erinnerte, mehreren Sagen zufolge, mitunter ganz bedenklich an einen hochgelehrten — Medikus! Man höre nur die Beschreibung in der Sage von der schönen Bertha vom Schweckhäuserberge, in der es einem Reiter gegeben war, den sonst unsichtbaren Tod zu erblicken: „... da ist die Tür ganz ohne Geräusch aufgegangen und der Tod eingetreten. Der ist ein langer, hagerer Mann mit blassem, eingefallenem Gesicht gewesen, hat einen langen grauen Rock und in der Hand ein spanisches Röhrlein mit einem Totenkopfe als Knopf getragen. Den Reiter hats kalt überrieselt, aber der Mann und die Frau haben ihn nicht gesehen. Also tritt der Tod leise hinter den Mann und klopft ihm dreimal mit seinem spanischen Rohr auf den Rücken. Da schüttelt sich der Mann und sagt: „Mich fröstelt!" — Ich kann mir nun nicht helfen: bei dem grauen Gehrock und dem spanischen Rohr mußte ich sofort an einen Medizinalrat denken. Vielleicht nur, weil ich einmal einen gekannt habe, der auch sonst dieser Beschreibung ganz entsprach. Wahrscheinlicher dünkt es mich aber doch, daß die Volksphantasie bei der Schöpfung dieser Personifikation tatsächlich den in Friedenszeiten gefährlichsten Stand, den der Aerzte, bewußt oder unbewußt im Auge gehabt hat. Genau so wie früher die wegelagernden Hirten. Ein bißchen satirisch ist ja auch das Volk gelegentlich gar zu gerne . . .

Aber nicht nur äußerlich, auch in seinem inneren Wesen zeigt sich der Tod unserer Sagenwelt oft genug als ein Mann von Lebensart, der ebenso wie wir Menschen seine besondern Lieblinge hat, denen er mit Wohlwollen und besonderer Nachsicht begegnet.

Das schöne Märchen vom Gevatter Tod ist ein gutes Beispiel dafür.

Ein armer Mann suchte auf der Landstraße einen Gevatter für sein dreizehntes Kind. Den lieben Gott, der ihm zuerst begegnete, lehnte er aber ab. „Du gibst dem Reichen und lässest den Armen hungern," erklärte er unwirsch und suchte weiter. Dem Teufel, der gleich darauf des Weges kam, ging es als einem Lügner und Verführer nicht besser. Den Tod jedoch, der ihm als Dritter entgegentrat, begrüßte er mit Freuden. „Du bist der Rechte," sprach er zu ihm, „du holst den Armen wie den Reichen ohne Unterschied und sollst also auch mein Gevattersmann sein." Der Tod hob das Kind auch ordnungsgemäß aus der Taufe und schenkte ihm später als Patengeschenk die Fähigkeit, ihn in jedem Krankenzimmer zu sehen. Stände er zu Häupten des Bettes, so würde der Kranke wieder gesund werden, wenn er etwas von einer gewissen Pflanze, die er ihm auch überreichte, zum Einnehmen bekäme; wäre er aber zu Füßen des Kranken, so sei alle Kunst vergebens und kein Arzt könne mehr helfen. Er warnte sein Patenkind auch gleichzeitig davor, das Heilkraut je wider seinen, des Todes, Willen zu gebrauchen. Natürlich wurde der so Begabte ein berühmter Arzt, der sich auch lange Zeit hindurch hütete, das Heilkraut anzuwenden, wenn er den Tod am Fußende sah. Einmal aber, als es sich um einen König handelte, wagte er es, ihn zu überlisten. Er faßte den Patienten und legte ihn verkehrt, so daß der Tod plötzlich zu seinen Häupten stand. Dann gab er dem König von dem Kraute ein und machte ihn dadurch wieder gesund. Der Tod zog ein finsteres Gesicht. „Einmal will ich es dir durchgehen lassen, weil du mein Patenkind bist," sagte er drohend. „Versuchst du es aber zum zweitenmal, so geht es dir an den Kragen und ich nehme dich selber mit fort." Bald darauf fiel die Tochter des Königs in eine schwere Krankheit, und der König ließ verkünden, daß derjenige, der sie errette, ihr Gemahl und der Erbe seiner Krone werden solle. Als der Arzt nun den Tod am Fußende ihres Bettes erblickte, konnte er trotz der früheren Warnung der Versuchung nicht widerstehen, bettete sie ebenso um wie seinerzeit ihren Vater und rettete ihr dann durch sein Kraut das Leben. Da aber war es mit der Geduld des Todes vorbei. Mit langen Schritten ging er auf den Verwegenen zu und führte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt in eine unterirdische Höhle. Da sah er, wie Tausende von Lichtern in unübersehbarer Reihe brannten, einige groß, andere halbgroß, andere klein. Das waren die Lebenslichter der Menschen, und dasjenige, das ihm der Tod als seines zeigte, war nur noch ein Endchen und drohte zu verlöschen. „Ach, lieber Pate," bat da der erschrockene Arzt, „zünde mir doch ein neues an, daß ich meines Lebens noch weiter genieße." Anfänglich weigerte sich der Tod, erklärte sich schließlich aber bereit, das alte auf ein neues zu setzen, das sofort entbrennen würde, wenn das frühere am Ende wäre. Er langte auch ein großes, frisches Licht herbei, versah es beim Umstecken aber absichtlich, so daß die Flamme erlosch und der Arzt sofort tot zu Boden sank.

In diesem Märchen bekleidet der Tod also nicht nur ein bürgerlich-christliches Ehrenamt und macht sein Patengeschenk wie jeder Mensch, der etwas auf Reputation hält, sondern er zeigt sich auch direkt gutmütig. Denn daß seine Persönlichkeit in seiner Stellung sich, wenigstens einmal, zum Narren haben läßt, ohne Rache zu nehmen, ist doch wirklich hübsch. Ohne ein beträchtliches Wohlwollen hätte er ihn gleich beim erstenmal am Schlafittchen genommen!

Auch den Domherren zu Merseburg und besonders den Mönchen der Abtei Korvei an der Weser erwies er insofern eine anerkennenswerte Rücksicht, als er jedem von ihnen, dessen letztes Stündlein nahe war, ein Zeichen gab. An einem ehernen Kranze im Chor zu Korvei hing eine Lilie, die wunderbarerweise vor jedem Todesfall immer auf dem Stuhl desjenigen Bruders gefunden wurde, den sich der Tod drei Tage darauf holte. So ging es jahrhundertlang, bis ein verbrecherischer Abt, der eine schwere geheime Blutschuld nicht länger ertragen konnte, einst seinem Leben freiwillig ein Ende machte. Der war der erste, der ohne die weiße Lilie von dannen ging, und nie wieder erschien sie seitdem. Die frommen Brüder mußten fortan wie andere gewöhnliche Sterbliche ohne besondere Ankündigung sterben.

Eines Tages war der Tod von einem ungeschlachten Riesen, den er trotz seiner furchtbaren Kraft nicht zu überwältigen vermochte, jämmerlich verprügelt worden, und lag besiegt und schwach wie ein geschundener Raubritter an der Landstraße. Da kam ein junger Mensch des Weges, der sich mitleidig des Halbohnmächtigen annahm, ihm Wein einflößte und ihn allmählich auch wieder auf die Füße brachte. „Weißt du auch, wem du geholfen hast?" fragte der Verprügelte endlich. Und als der Jüngling dies verneinte, stellte er sich ihm vor und versprach, ihn um der Dankbarkeit willen nicht unversehens zu überfallen, sondern ihm erst Boten zu senden, ehe er ihn hole. Auch was wert! dachte der Jüngling. Dann zog er weiter und lebte lustig in den Tag hinein. Bald aber kamen Krankheiten und Schmerzen, die ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließen, die er jedoch sofort wieder vergaß und verlachte, wenn sie vorüber waren.

„Sterben kann ich noch nicht," sagt er sich dann, „denn der Tod hat mir ja versprochen, mir vorher seine Boten zu senden. Also prosit! und so wie früher munter drauflos gelebt!" Mit einmal aber klopfte ihm jemand von hinten auf die Schulter, und wie er sich umsah, stand ein alter Bekannter aus dem Straßengraben vor ihm und lud ihn ebenso höflich wie bestimmt ein, unverzüglich mitzukommen. „Wie," rief der Bruder Lustig empört, „willst du denn dein Wort brechen? Wo sind die Boten, die du mir senden wolltest? Ich habe keine gesehen!" Aber da hieß der Tod ihn unwillig schweigen. „Habe ich dir nicht das Fieber geschickt, das dich gerüttelt hat?" fragte er dann. „Hat dir nicht Schwindel den Kopf betäubt? Zwickte dich nicht die Gicht in allen Gliedern? Brauste es dir nicht in den Ohren? Nagte nicht der Zahnschmerz in deinem Munde? Ward es dir nicht dunkel vor den Augen. Und hat dich nicht mein leiblicher Bruder, der Schlaf, jeden Abend an mich erinnert und dir die Augen für Stunden ebenso zugedrückt, wie ich es für ewig tue?" Da wußte der alte Knabe nichts zu erwidern, schnürte sein Bündel, in das er nichts anderes hineinzutun hatte als zwei Armvoll Reue, und folgte dem Tode.

Er war auch wirklich genug gewarnt worden, und der Tod hatte um so mehr Recht, sich darauf zu berufen, als er nicht immer so langsam vorgeht, sondern häufig urplötzlich wie Zieten aus dem Busch angerückt kommt. Ein Bauer, namens Greif, aus dem Dorfe Konz an der Saar, mußte das erfahren. Während eines heftigen Gewitterregens flüchtete er sich in eine ungeheure hohle Eiche. Kaum war er in den Bauch des Baums getreten, so bekam er einen gewaltigen Schlag auf den Rücken. Erschrocken drehte er sich um und erblickte ein Gerippe in Helm und Panzerhemd, über das ein mit Totenköpfen übersäter weißer Mantel mit goldenen Knöpfen fiel. In den Knochenhänden hielt der Tod Schild und Speer und starrte ihn aus hohlen Augen so gräßlich an, daß der Bauer wie ein Irrsinniger zu laufen begann und so lange lief, bis er vor der Türe seines Gehöftes sterbenskrank zusammenbrach.

Wie wir aber bereits am Schmied von Jüterbog, der ihn beinahe verhungern ließ, und an dem Elementarriesen, der ihn verdrosch, gesehen haben, ging es nicht immer so glatt ab. In Prag mußte der Tod einmal zu einer absonderlichen List greifen, um seinen Willen durchzusetzen. Dort lebte ein hochgelehrter Rabbi, der sich durch allerhand kabbalistische Manöver so gesichert hatte, daß der Tod überhaupt nicht an ihn herankonnte. Lange lag er vergebens auf der Lauer, bis er sich endlich in einer Rose verbarg, an der der Rabbi roch und dadurch mit dem Dufte auch den Tod wie ein Prischen Schnupftabak in die Nase bekam.

So poetisch diese Sage nun auch ist, so muß ich doch gestehen, daß ich mir den Tod in einer alten Rabbinernase nicht gerne vorstelle. Es widerspricht meinem ästhetischen Gefühl, und als Vortänzer, als welcher er ja auch am berühmtesten geworden ist, sehe ich ihn bei aller Grausigkeit viel lieber. Wer kennt nicht die „Totentänze", die lange Zeit hindurch der beliebteste Vorwurf für unsere alten Maler waren?

Kaiser, König, Edelmann,
Bürger, Bauer, Bettelmann,
Ratsherrnfrau und Schweinemagd —
Hat keine ihm den Tanz versagt!

Es sieht grotesk aus und doch auch zierlich, wenn er die dürren Stelzen im Tanzschritt hebt und sich mit der unters Kinn geklemmten Fiedel seinen Partner bald aus dem Krankenbett und bald aus dem Bankettsaal herausgeigt. Tanzend und fiedelnd führt er hoch und niedrig aus dem Leben heraus.

Oft aber lockt er auch nur von ferne, aus kühlem, schattigem Waldesdunkel, und die, denen seiner Geige süßer Klang vernehmbar ward, fühlen dann eine unsägliche Sehnsucht, deren Ziel sie selber nicht ahnen, die sie aber weiter und weiter vom Leben entfernt. So ging es einem Jüngling. Immer lag ihm eine weiche, melancholische Melodie im Ohr, die nur er hörte, nicht auch seine lebensderben Genossen.

So sonderte er sich früh von ihnen und ward ein einsamer Mensch, der ruhelos den heimlichen Tönen nachging, bis er endlich in einen tiefen Wald geriet. Dort saß der Tod mit übergekreuzten Beinen vor einem Holunderbusch und geigte. Für einen Augenblick nur ließ er den Bogen sinken, als er des Wegemüden ansichtig wurde. „Hast du mich endlich gefunden" fragte er leise. Dann strich er seine Geige noch voller und süßer als zuvor und geigte den Verwanderten, der wohl ein Dichter war, in die ewige Ruhe hinüber.

Ein neugriechisches Volkslied, das den Tod als Gärtner behandelt, will ich in meiner Fassung noch an den Schluß setzen.

Ein helles Licht hat sich im Ost entfacht,
Ein Engel Gottes singt durch Schlaf und Nacht;
Es will der Tod sich einen Garten baun
Mit euren Greisen ringsherum als Zaun.
Und die im ersten Kinderschuh noch tanzen,
Will er als Veilchen an die Pforte pflanzen.
Orangenbäume sollen auch hinein,
Das werden eure blauen Mädchen sein.
Und für des Weges dunkelnde Zypressen
Will er der schwarzen Knaben nicht vergessen.

Damit sei es für heute genug. Ueber den Tod als Chauffeur — welche Erscheinungsform er gegenwärtig außerordentlich bevorzugt — ist in den Sagen, die aus einer vergangenen Zeit schöpfen, sowieso nichts enthalten. Freuen wir uns also, daß wir ihn diesmal noch so einfach beiseiteschieben können. Wenn er uns über kurz oder lang ein bißchen plastischer entgegentritt, als es ihm aus den Spalten einer Zeitung heraus gottlob möglich ist, dann dürfte uns das Beiseiteschieben wahrhaftig nicht mehr so leicht werden!

Entzündung im Gesicht, heftig juckend.

Verursachte Entstellung. — Verlor Schlaf. — Cuticura brachte Heilung.

„In meinem Gesicht entstand Entzündung, die Entstellung zur Folge hatte. Die Haut war rot und juckte so heftig, daß ich Schlaf verlor. Ich gebrauchte — Salbe und — Salbe, aber sie hatte keine Wirkung, und der Zustand dauerte etwa drei Wochen. Dann bestellte ich eine freie Probe von Cuticura Seife und -Salbe, die so gute Linderung brachten, daß ich ein Stück Cuticura-Seife und eine Schachtel Cuticura-Salbe kaufte, die mich heilten." (Gezeichnet) Jos. J. Volger, 2429 W. Polk Str., Chicago, Ill., 16. Oktober 1916.

Billige Seifen, scharfe Seifen, grobe stark medizinirte Seifen verschulden die Hälfte aller Hautleiden in der Welt. Sie verschlimmern leichte Entzündungen. Hört mit dem Gebrauch aller Seifen von zweifelhaftem Werte auf. Gebraucht Cuticura-Seife für alle Toilettezwecke. Helft nach mit Anwendung von Salbe bei jeder Röte, Rauheit, Pusteln oder Schorf.

Für freie Proben, jede mit rückgehender Post, sende man Postkarte an Adresse: „Cuticura, Dept. H, Boston." Ueberall zu haben.

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und

Bruchbändern, Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen steht unseren Kunden zur Verfügung. (Seit 58 Jahren etablirt.)

Telephon Monroe 2697

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave., Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Beeilt Euch

Diese School Str.-Flats, welche wir Euch gegenüber erwähnten, verkaufen sich äußerst schnell.

Dieselben sind große Bargains, und die leichten Abzahlungen, zu denen wir sie offerieren, setzen Euch in den Stand, Euer eigenes Heim zu besitzen.

Ihr dürft jedoch nicht zögern oder es wird Euch später leid tun. Nehmt Belmont Ave. Cars bis Cicero (48.) Ave. Office 3200 N. Cicero Ave.

Gerade gegenüber der Stelle, an der Ihr die Car verlaßt.

doSr

Macht Obst ein und spart Zucker!

U. S. Food Administration.

Lewis geht nach Europa.

Bundessenator in geheimer Mission für die Bundesregierung.

Wird Front besuchen.

Nur dreizehn Counties im Staat werden Hartkohle erhalten. — Generalmajor verbietet Faustkampf. — Illinois hat 275,625 Mann im Dienst.

Bundessenator James Hamilton Lewis hat sich Nachrichten aus Washington zufolge nach Frankreich begeben, und zwar in einer geheimen Mission für die Regierung. Er trat die Reise nach einer Konferenz mit Präsident Wilson an. Da der Senator sich um eine Wiederwahl bewirbt, wird er mit seinen Wählern in Illinois nur mittels kurzer Botschaften in Verbindung treten können und die Führung der Kampagne seinen Freunden überlassen müssen. Ehe er abreiste, erließ der Senator die folgende Erklärung: „Ich habe von einem Zweig der Regierung den Auftrag erhalten, im Dienst des Landes nach Europa zu gehen. Ich habe den Auftrag angenommen, da er mir eine Gelegenheit bietet, die Lage der amerikanischen Soldaten und besonders der von Illinois an Ort und Stelle zu studieren. Die Mission gibt mir ferner Gelegenheit, eine vollständige Untersuchung aller Zweige des Dienstes in Europa zu veranstalten. Das wird mich in den Stand setzen, Vorschläge zu machen, wie die Lage unserer Soldaten und Seeleute verbessert werden kann, und den Senat und die verschiedenen Verwaltungsabteilungen zu informieren, was auf dem Wege der Gesetzgebung geschehen muß."

Senator Lewis wird London, Rom und die französische und italienische Front besuchen. In Frankreich wird sich General Pershing seiner annehmen, in Italien die italienische Regierung und in England General Biddle. Der Senator hofft kurz nach dem 1. September wieder hier zu sein.

Feier des Arbeitertags.

Alle Musikkapellen Chigagos, deren Mitglieder zum Musikerverband gehören, und viele Kapellen aus Nachbarstädten werden an der großen patriotischen Kundgebung und Parade am Arbeiterfeiertag teilnehmen. Es wird darauf gerechnet, daß 150,000 Verbandsarbeiter im Zug marschieren werden, in den 300 bis 400 Musikkapellen eingereiht sein werden. Auch eine Anzahl Kapellen der Seemannsschule in Lake Bluff wird teilnehmen. Der Kommandeur der Schule, Capt. William A. Moffat, hat alle Musiker der Anstalt zur Verfügung gestellt. Die Tribüne, von der aus die Ehrengäste, unter denen, wie die Veranstalter hoffen, Präsident Wilson und Mitglieder seines Kabinets den ersten Platz einnehmen werden, die Parade abnehmen sollen, wird an der Michigan Ave. am Kunstinstitut errichtet werden. Unter den Ehrengästen werden sich auch zahlreiche Vertreter des Heeres und der Flotte befinden, darunter Generalmajor Thomas H. Barry und Capt. Moffat.

Leutnant Cox gefallen.

Unter den Chicagoern, die an der Westfront in Frankreich ihr Leben hingaben, befindet sich auch Leutnant Paul G. Cox, ein Sohn Professor Henry J. Cox', des amtlichen Wetterpropheten in Chicago. Er gehörte dem 28. Infanterieregiment an, das sich unter den ersten Truppen befand, die nach Frankreich abgegangen sind. Einzelheiten darüber, wie er seinen Tod fand, finden sich weder in der Verlustliste noch in dem Telegramm, mittels dessen das Kriegsministerium seinem Vater seinen Tod anzeigte. Leutnant Cox war 24 Jahre alt. Er erhielt seine Ausbildung im ersten Offiziersausbildungslager in Fort Sheridan und wurde sofort nach Frankreich entsandt. In der zweiten Hälfte des Monats Mai wurde er in der Picardie verwundet. Er erhielt eine Shrapnellwunde am Arm.

Auch die heute morgen bekannt gegebene Verlustliste, die größte seitdem amerikanische Truppen in Frankreich kämpfen, enthält die Namen von hiesigen oder Soldaten aus der Umgegend. Schwer verwundet wurden von ihnen Kapt. S. H. Butler, 5413 Giddings Ave., und Leutnant James H. Moore von Berwyn.

Generalmajor verbietet Faustkampf.

Generalmajor Thomas H. Barry, der Kommandierende der Zentralabteilung der Bundesarmee, verbot gestern die Abhaltung des „athletischen Karnevals" und Faustkampfs zum Besten des Kriegsfonds der Heilsarmee in Fort Sheridan, das für den Zweck zur Verfügung gestellt worden war, nachdem die städtischen Behörden den Faustkampf im Comiskey Park als eine Uebertretung der Staatsgesetze verboten hatten. Die Veranstalter haben daraufhin das Unternehmen aufgegeben. Oberstleutnant L. A. J. Chapman, Kommandeur von Fort Sheridan, erklärte, General Barry habe nicht gestattet, daß das Militär als Deckmantel für eine Veranstaltung benutzt werde, welche die Zivilbehörden für ungesetzlich erklärt hätten.

Harry J. Ridings vom Vorbereitungsausschuß erklärte gestern, das Ausfallen des Karnevals würde eine Einbuße von $70,000 für den Kriegsfonds der Heilsarmee bedeuten. Mehr als $3000 seien bereits für Reklamezwecke und andere Zwecke ausgegeben worden. Die Leiter der Heilsarmee erließen gestern einen Appell an die, welche Eintrittskarten gekauft haben, ihren Kaufpreis nicht zurückzufordern, sondern dem Kriegsfonds zuzuwenden. Es sind aber Vorbereitungen getroffen, den Kaufpreis zurückzubezahlen.

Kohlsaats Bäckerei bestraft.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle ordnete gestern die Schließung der Bäckerei von H. H. Kohlsaat & Co., 1717 S. Wabash Ave., für zwei Tage an. Grund dafür war die Uebertretung der Vorschriften bezüglich der Verwendung von Weizenmehl. Wie G. N. Heineman von der Bäckereiabteilung der Nahrungsmittelkontrolle erklärt, hat die Bäckereifirma nicht die vorgeschriebene Menge von Weizenersatzmitteln verwandt.

Spirituosenverkauf geregelt.

Hinton G. Clabaugh, das Haupt der Untersuchungsabteilung des Justizministeriums, milderte gestern die Vorschriften bezüglich des Verkaufs geistiger Getränke bei der Flasche. Danach können geistige Getränke in dieser Form direkt im Laden an Käufer abgegeben werden, die dem Verkäufer persönlich bekannt sind. Käufer und Verkäufer müssen eine dahingehende eidesstattliche Erklärung abgeben, und der Käufer muß sich verpflichten, die Spirituosen nicht an einen Soldaten oder Seemann abzugeben. Jedes Paket muß in roter Tinte die Aufschrift: „Spirituosen. Nicht an Soldaten oder Seeleute abzugeben", tragen.

Hartkohle für 13 Counties.

Nur dreizehn von den 102 Counties im Staat werden einer Ankündigung der Kohlenkontrolle zufolge im kommenden Winter Hartkohle erhalten. Auch diese dreizehn sind nicht sicher, daß sie sie wirklich erhalten werden. Die Kohlenkontrolle hat gestern das folgende Rundschreiben an die Countykohlenkontrolleure erlassen: Die Kohlenkontrolle in Washington hat endgiltig beschlossen, die Abgabe von Hartkohle auf den Teil von Illinois zu beschränken, der die größte Zahl von Konsumenten von Hartkohle aufzuweisen hat und am weitesten von den Weichkohlenfeldern des Staates entfernt ist. Demgemäß wird alle für Illinois verfügbare Hartkohle gemäß der Zahl der Bevölkerung gleichmäßig auf die folgenden Counties verteilt werden: Winnebago, Boone, McHenry, Lake, Ogle, DeKalb, Kane, DuPage, Lee, Kendall, Will und Cook County.

Illinois' Beitrag zum Heer und Flotte.

In einer Versammlung der Selective Service Association, die gestern im Union League Club stattfand, erklärte Generaladjutant Dickson, daß jeder zwölfte Mann im Heer und der Flotte aus Illinois stammt. Die Gesammtzahl der aus Illinois stammenden Angehörigen aller Dienstklassen beträgt 275,625 oder 19,625 mehr, als Illinois zur nördlichen Armee während des Bürgerkrieges stellte.

Französische Militärkapelle spielt.

Die Musique Militaire Francaise wird am Sonntag abend ein Konzert auf dem städtischen Pier veranstalten. Die Kapelle, die sich aus französischen Kriegsveteranen zusammensetzt, bereist die Vereinigten Staaten im Interesse des Kriegsfonds der Heilsarmee.

Eine eigenartige Feier.

Eine eigenartige patriotische Feier wird heute abend in dem Abschnitt 3300—3400 N. Troy Straße abgehalten werden. Die Familien in dem Abschnitt, die keine Familienmitglieder im Heer oder der Flotte haben, werden den neun Familien, die elf Angehörige zu den Fahnen entsandt haben, Fahnen stiften, die unter entsprechenden Feierlichkeiten gehißt werden sollen. Eine Parade wird veranstaltet werden, an die sich musikalische Vorträge, das Absingen patriotischer Lieder, Vorträge eines Quartetts und Ansprachen von Staatssenator Daniel Herlihy und G. M. J. Badow vom staatlichen Verteidigungsrat schließen werden. Die Feier steht unter der Leitung von John John G. Meiler. Sie beginnt um 7½ Uhr.

* Holländer, Extra Pale und „Bairisch" von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern, Telephone Calumet 730. mila*aw

Edelweiß Kafe.

Die gemütlichen Abende, die der Wiener Klub je am Mittwoch der beiden vergangenen Wochen im Edelweiß Kafe, 835 W. North Ave., veranstaltete, haben diesem viele neue Stammgäste zugeführt und sich so erfolgreich erwiesen, daß sie wohl bis auf Weiteres als ständige Einrichtung beibehalten werden dürften. Man braucht kein Magyare oder Oesterreicher zu sein, um die Darbietungen der Zigeunerkapelle voll würdigen zu können, oder dem Speisezettel die gebührende Anerkennung zuteil werden zu lassen. Es stehen darauf stets ungarische Nationalgerichte wie Gulasch, Paprikahendl und die beliebten Apfel- und Käsestrudel, der Keller liefert hochfeine Tokayermarken. Konzert der Zigeunerkapelle findet jeden Abend, morgen, wie stets am Sonntag, auch des Nachmittags statt.

Hundezucht bezahlte sich nicht.

George S. Thomas, welcher in Hamilton, Mass., eine Hundezucht betreibt, hat im Bundesgericht den Antrag gestellt, daß gegen Frau Martha V. Crawford, die Eigentümerin der „Vickery Kennels" in Barrington, Ill., das Bankerottverfahren eingeleitet werde. Er gibt an, daß sie ihm $25,000 schuldet. und daß ihre Verbindlichkeiten sich auf etwa $75,000 stellen.

Meriko sperrt sich.

Gegen Verkehr mit der amerikanischen Seite der Grenze.

Ueber eine sozialpolitische Entwicklung im mexikanischen Nachbarlande, welche in den telegraphischen Neuigkeitsberichten keine besondere Beachtung gefunden hatte, schreibt ein Korrespondent vom Rio Grande in einem längeren Brief u. a.:

Die mexikanische Regierung hat nicht nur den dauernden, sondern auch jeden zeitweiligen Zuzug von Arbeitern nach Texas, oder irgend sonstwohin nach der amerikanischen Seite verpönt. In früheren Jahren pflegten in dieser Saison Tausende mexikanischer Arbeiter namentlich nach Texas zu gehen. Sie wurden nach Farmen und Baumwollplantagen gesandt, wo sie verhältnismäßig einträgliche Beschäftigung für mehrere Monate jedes Jahr fanden. Meistens kehrten sie wieder heim. Sie konnten es durch solche „Sachsengängerei" zu einem Grade von Wohlstand bringen, der ihnen in ihrem eigenen Lande nicht zugänglich gewesen wäre. Die Nachfrage nach solchen Arbeitern ist auf der amerikanischen Seite in dieser Saison so groß wie gewöhnlich, — aber die mexikanischen Behörden haben im ganzen nördlichen und mittleren Mexiko Warnungen an die Eingeborenen angeschlagen, daß sie ja nicht über die Grenze gehen sollten, um für die Leute des „nördlichen Kolosses" zu arbeiten!

Zugleich ist aber auch zu konstatieren, daß das Betreten von Mexiko für amerikanische Bürger immer mehr erschwert worden ist, besonders durch die Verschärfungen der Paßvorschriften. Man gibt amerikanischen Besuchern deutlich genug zu verstehen, daß man ihre Anwesenheit derzeit nicht als wünschenswert erachtet. Teilweise allerdings scheint die neue Paßverordnung auch darauf berechnet zu sein, für Mexikaner der unteren Klasse das Einschmuggeln von Zukker und anderen Nahrungsstoffen von der amerikanischen Seite schwer zu machen.

Der internationale Bahnverkehr nach und von den Ver. Staaten ist, hauptsächlich infolge der obigen Maßnahme, zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Bezoarsteine.

In den mittelalterlichen Apotheken, deren Schränke und Töpfe angefüllt waren mit heilkräftigen und wundertätigen Medikamenten, spielten auch die Bezoarsteine als Mittel gegen die verschiedensten Krankheiten eine große Rolle. Sie werden schon früh in der Kulturgeschichte der Menschheit bei den alten Indern in den Schriften des Susruta erwähnt und später von persischen und arabischen Aerzten empfohlen. Man hielt sie für das beste Giftmittel und überaus wirksam gegen die Pest. Wie ihre Wirkung war auch Ursprung und Herkunft rätselhaft. Das Wort scheint aus dem Arabischen zu stammen. Ueber die Entstehung der Bezoarsteine erzählte man, daß sie verhärtete Tränen von Hirschen seien. Nach anderen Berichten sollen sie als Schutzmittel gegen giftige Weide und Wasser im Magen der in Peru lebenden Vikunias entstehen, wenn letztere gewisse Kräuter gefressen haben. An dieser Erklärung ist etwas Richtiges. Denn die Bezoarsteine sind in der Tat Niederschläge, die in den Verdauungsorganen gewisser Wiederkäuer entstehen. Sie gleichen etwa den krankhaften Ablagerungen von Steinen in Gallenblase, Nieren und Blase. Im Mittelalter wurden die Bezoarsteine aus dem Magen des in Syrien und Persien lebenden Bezoarbockes (orientalischer Bezoar), und aus dem in Südamerika lebenden Kamelschaf (Vikunia) gewonnen. Chemisch bestehen sie in der Hauptsache aus Cholesterin und Gallenfarbstoffen. Uns moderne Menschen interessieren die Bezoare nicht mehr als Heilmittel, sondern vielmehr als Krankheitserscheinungen der Haussäugetiere. Sie sind oft massenhaft in den Tiermagen niedergeschlagen und verursachen schwere Störungen. Auch bei Menschen sind mehrfach Bezoarsteine in Magen und Darm gefunden worden. Diese Bezoare sind dadurch merkwürdig, daß sie aus Haarmassen bestehen. Diese „Trichobezoare" können im Magen erhebliche Dimensionen annehmen. Sie sind verhältnismäßig recht selten beim Menschen.

— Die Niederländer aus der Sammlung des Geh. Rats Stumpf, die bei Lepke in Berlin zur Versteigerung kamen, erbrachten die schon üblich gewordenen hohen Preise. Es wurden bezahlt für den van Dyckschen „Edelmann" 74,000 Mark; das Porträt eines niederländischen Meisters des 16. Jahrhunderts brachte 62,000 Mark, ein Kirchenbild de Wittes 48,000 Mark, eine Kanallandschaft des van Goyen 41,000 Mark, die Madonna mit Engeln von Lucas Cranach 34,000 Mark u. s. f.

Aufruf an Sänger!

In unserer letzten Delegatenversammlung wurde einstimmig beschlossen, daß wir uns an der am Mittwoch Abend, dem 14. August, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., abzuhaltenden deutschen Massenversammlung in voller Stärke beteiligen. Folgende Lieder werden gesungen:

„Star Spangled Banner."
„Das ist der Tag des Herrn."
„Sonntag ist's."
„Im Krug zum grünen Kranze."
„America."

Die Vereine sind ersucht, diese Lieder in ihren Gesangsproben noch einmal durchzunehmen.

In dieser Massenversammlung werden Vertreter der Regierung zu uns sprechen und wir durch deutsche Redner der Regierung unsere Antwort geben, den Beamten klarlegen, wie es um uns Amerikaner von deutscher Abkunft steht: daß wir unbedingt unsere deutsche Sprache und das deutsche Lied hier weiterpflegen wollen, daß unser deutsches Vereinsleben nicht gestört wird, und daß die fortwährenden Hetzereien in der englischen Presse aufhören.

Da nun der Erfolg dieser Massenversammlung unbedingt von dem Besuch und dem Eindruck, den wir auf die Regierungsvertreter machen, ankommt, so ist es notwendig, daß wir Mann für Mann erscheinen. Bringt eure Freunde und Bekannte mit, laßt uns die Wicker Park Halle überfüllen bis zum Dach!

Die Sänger nehmen Platz auf den ersten 15 Reihen Stühlen vor der Bühne. Kommt pünktlich um 8 Uhr.

Ver. Männerchöre:
Aug. Lueders, Sekr.

Ver. Sänger:
Max Hirsch, Sekr.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Kolb & Teich haben einen Laden an der S. State Str. gemietet.

C. D. Peacock, Inc., hat den bisher von der Independent Drug Co. benützten Laden in dem Gebäude Nr. 137 S. State Str., zwischen Monroe und Adams Straße, für die Summe von $267,000 auf 8½ Jahre an die Firma Kolb & Teich verpachtet, welche ein Damenkleider- und Pelzgeschäft darin zu betreiben beabsichtigt. Es werden sofort verschiedene bauliche Veränderungen daran vorgenommen werden. Der Pachtkontrakt schließt auch das geräumige Kellergeschoß ein.

Gerüchtweise verlautet, daß die Pollak Steel Co. von Cincinnati, welche in New York und Chicago Zweiggeschäfte hat, in Indiana Harbor, Hammond, oder Chicago Heights eine große Fabrik zu errichten plant. Man weiß, daß einer ihrer Vertreter sich nach einem passenden Grundstück umsieht, eine Entscheidung ist aber bisher noch nicht getroffen worden.

Louise H. Boldenweck hat den Keller und das Erdgeschoß des Hauses Nr. 309 S. Clark Straße, nahe Jackson Boulevard, auf eine Reihe von Jahren zu $3600 das Jahr an den Kleiderhändler Louis Neumann vermietet; die Bluebird Sweater Mills Co. mietete, für $4500, von Philipp Hecht auf eine Reihe von Jahren einen Laden in dem Gebäude an der Nordostecke von Broadway und Wilson Ave., die Union Drug Co., auf fünf Jahre, zu $3000 das Jahr, den Laden an der Nordwestecke von 31. Str. und Wentworth Ave., und Harry Rosen, zu $3600 das Jahr, einen Laden im City Hall Square Gebäude, an der Clark, nahe Randolph Str.

James B. Waller hat von Marion R. Stephens für $30,000 das dreistöckige Wohnhaus an der Südostecke von Astor und Schiller Str. käuflich erworben. Es gehört ihm auch die östlich daran angrenzende leere Baustelle, und es ist möglich, daß er in nächster Zeit ein größeres Gebäude dort aufführen wird.

Personal-Nachrichten.

— Im Alter von 67 Jahren verschied vorgestern abend John W. Brown, einer der ältesten Ansiedler von Niles Center. Brown, der in Deutschland geboren war, aber in jungen Jahren ins Land kam, war der Gründer der Niles Center Staatsbank und ihr Präsident. Seine Witwe, Augusta Brown, und vier Söhne und vier Töchter überleben ihn. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag vom Trauerhaus nach der lutherischen St. Peterskirche statt, die Beerdigung auf dem Friedhof in Niles Center.

Beim Wurz'nsepp.

Musik, wie man sie außerhalb des Konzertsaales selten zu hören bekommt, ein stilvolles und doch gemütliches Lokal mit tadelloser Ventilation, prompte und aufmerksame Bedienung, vorzügliche Küche und ditto Keller und, sozusagen als Krone des Ganzen, der Wurz'nsepp als Gastgeber — das sind die Hauptvorzüge seines Münchner Lokals Nr. 715 W. North Ave. Und daß sie gebührend gewürdigt werden, davon zeugt die Tatsache, daß die allabendlichen Konzerte sich auch jetzt, in der heißesten Jahreszeit, eines nicht minder guten Besuches erfreuen, wie sonst. Für die Leitung der Küche spricht es, daß der Speisezettel sowohl in Bezug auf Quantität wie Qualität die schwere Not der Zeit kaum erkennen läßt, trotzdem der Wurz'nsepp alle Wünsche der Nahrungsmittelbehörde auf das Gewissenhafteste beobachtet. Das Wolfgangsche Orchester trägt dem Zug der Zeit durch patriotische Nummern auf jedem Programm Rechnung. In den beiden morgigen Konzerten treten wiederum zwei beliebte alte Bekannte als Gäste auf, der Tenorist Heinrich Riehl und der Humorist Ernst Heinen.

Kanada verliert Duchoborzen?

Früher mißliebig, wird ihre Arbeit heute sehr geschätzt und gewünscht.

Wie man aus der Dominal-Hauptstadt Ottawa schreibt, hat es ziemliches Aufsehen in Kanada erregt, daß einer neuerlichen Meldung zufolge Peter Verigin, der Führer der 10,000 bis 11,000 russischen Duchoborzen, die Absicht ausgesprochen hat, mit seinen Anhängern wieder nach Rußland zurückzukehren.

Vor etwa fünfzehn Jahren würde eine solche Kunde bei der übrigen Bevölkerung des westlichen Kanada, oder doch bei ihrer großen Mehrheit, nur mit einem „Gott sei Dank" aufgenommen worden sein. Heute ist es etwas anderes.

Bekanntlich hatten die Duchoborzen wegen religiöser Verfolgung Rußland verlassen. Anfänglich wurden sie in Kanada sympathisch aufgenommen. Aber bald waren sie als „Religions-Fanatiker" verschrieen; man machte ihnen „Herden-Gefühl", Abschließung gegen andere und Weigerung, gewissen kanadischen Gesetzen zu gehorchen oder in die kanadische Nationalität aufzugehen, zum Vorwurf. Es wurde zugegeben, daß sie sehr friedfertige und fleißige Bauern sind; aber ihre „Nicht-Widerstands"-Ansichten und ihre starke Abneigung gegen Militärdienst unter irgendwelchen Umständen wurden übel vermerkt, auch lange ehe man an einen tatsächlichen großen Krieg dachte. Man ist auch jetzt der Meinung, daß die Duchoborzen herzlich schlechte Bürger machen; doch ist man allenthalben in Westkanada zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sehr bemerkenswerte Kolonisten sind; und das bedeutende Führer-Talent von Peter Verigin wird anerkannt.

Im ersten Jahre der Duchoborzen-Niederlassung in Kanada hatten die Männer, keineswegs großen Herden-Charakter zeigend, sich nach allen Richtungen zerstreut, um zunächst auf Farmen, an Eisenbahnen oder in Sägemühlen Löhne zu verdienen. Mittlerweile bauten ihre Frauen die künftigen Wohnheime auf und bestellten auch das Land. Da es ihnen an Pferden gebrach, so pflügten sie das Land, indem sie sich selber einspannten, — zwölf Paar Frauen an einem großen Pflug mit einem Pflüger, der sie trieb! Beharrlichkeit schuf Wunder, und die Duchoborzen bezogen schließlich ihre neuen Heime, wo sie allerdings für sich blieben und ganz nach ihrem Ideal zu leben sich bemühten. Sie schufen aber inmitten einer Wildnis eine blühende Kultur und leisteten eine Arbeit, welche zurzeit niemand sonst geleistet haben würde.

Die Duchoborzen sind auch Kommunisten; und Brilliant in Britisch-Kolumbia, eines der großen Duchoborzen-Zentren, ist ein sozialistisches Utopien der radikalsten Art. Es gibt hier keine Besorgnisse über die Bedürfnisse des nächsten Tages, keine Trennung zwischen dein und mein, und keinerlei Besitz-Eifersüchteleien. Für den inneren Verkehr gibt es kein Geld; für den Verkehr mit der Außenwelt besorgt ein Mitglied der Exekutive alle Einkäufe und Verkäufe. Jedem wird zugemessen, was er bedarf, und es gibt keinen Mangel, aber auch keinen Luxus. Eigentlich regiert nur das Volk. Einmal in der Woche wird Ratsversammlung gehalten, in welcher das Volk den Verwaltungs-Zweigen seine Weisungen gibt. Die Beamten und Vertreter können jederzeit abgesetzt werden, bleiben aber so lange im Amt, wie sie ihre Arbeit befriedigend verrichten. Es gibt keine Verbrechen und keine Polizei.

Für diese Ansichten und Einrichtungen haben die Kanadier weiter keine Sympathie; aber ihre kulturellen Leistungen werden hoch veranschlagt, und man wird die „Brüder" und „Schwestern" nur ungern scheiden sehen, wenn es zur endgültigen Verwirklichung der obigen Absicht kommt.

Der heilige Bureaukratismus.

Der heilige Bureaukratius (der hier als „Red Tape" berüchtigt ist) treibt sein Unwesen in allen Ländern. Wir lesen in einem Züricher Blatt: „Ein Wirt in Zürich hatte in einer Landgemeinde des Kantons ein Quantum Kartoffeln gekauft, das aber mangels einer behördlichen Bewilligung vom Bahntransport ausgeschlossen wurde. Der Käufer kam sofort in Bern um die Bewilligung ein. Volle 14 Tage später gelangte er endlich in den Besitz des Papiers. Als er die Kartoffeln besichtigte, die er in der Zwischenzeit im Schuppen der Bahnstation eingelagert hatte, waren sie restlos erfroren."

— In Heidelberg starb nach kurzem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Prof. Dr. Max Wilms, früher Ordinarius der Chirurgie und Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Bürgerspitals in Basel.

— Auch ein Dichter. — Redakteur (zu einem jungen Manne): „Abgesehen davon, daß Ihre Gedichte ohne Gefühl sind, hapert's sogar mit der deutschen Sprache ganz gewaltig!" — „Ja, wenn ich's Deutsch gut beherrschen würde, da wäre ich in einer Kanzlei angekommen!"

— Andere Ursache. — Dienstmädchen (zur Kollegin): „Die Minna ist wohl recht fromm, daß sie immer die Augen zum Himmel emporschlägt?" — „I bewahre; aber der Schatz ist bei der Luftschifferabteilung!"

Alle Preise niedriger als je markirt in unserm
Montag-Bargain-Verkauf
Niedrigste Preise auf der Nordseite.

Struve's DEPARTMENT STORE LINCOLN & BELMONT AVES.

Extra speziell! Tisch-Oeltuch, in blau und weiß geblümt; hat kleine Fehler, mit diesem Koupon, im Basement, die Yard zu nur 29c

Comforter Challies 36 Zoll breit, regulär 35c Wert, mit diesem Koupon, im Basement, die Yard zu 15c

Bringt dies. Koupon und spart 32c
Fleishers schwarzes Strickgarn, volle ¼-Pfd. Stränge — das allerbeste; ein regulärer $1.25 Wert; extra speziell, der Strang zu 83c
(2 Stränge an 1 Kunden.)

2,700 Yards Red Seal Zephyr Gingham, in hübschen Checks, Streifen, Plaids, einfarbig usw.; alle hübschen kombinirten Farben, garantirt echtfarbig, passend für Straßen- und Hauskleider, reg. 39c u. 45c Werte, spez., Yard 24½c
(10 Yards an 1 Kunden.)

Bringt diesen Koupon und spart 3c
Clarks O. N. T. mercerisirtes Häkelgarn, in weiß oder ecru, beinahe alle gewünschten Nummern zur Auswahl; unsere 10c Sorte; speziell, das Knäuel zu 7c
(5 Knäuel an 1 Kunden.)

Hausausstattungs-Bargains
Nur mit Koupon verkauft.

Koupon. Arcade schwarz lackirte Wand-Kaffeemühle und 1 Pfd. Glas Canister, mit Koupon nur 69c

Koupon. Großes Waschbrett, Hartholzrahmen, Stahlfront — regulärer 50c Wert, mit Koupon zu 39c

Koupon. Wäschekorb, ovale Form, aus Hartholz Splint gemacht — regul. zu 79c verkauft, mit Koup. nur 59c

1,000 Yards feine Qualität Seide Taffeta Band, in weiß, hellblau, rosa und rot, 3¼ bis 4 Zoll breit; ein regulärer 25c Wert; extra speziell, die Yard zu 15c
(5 Yards an 1 Kunden.)

500 Yards von extra feiner Qualität Swiß Stickerei Flouncing, 18 Zoll breit, — prachtvolle Muster zur Auswahl; dies ist ein vorzüglicher 29c Wert; — extra speziell, Yard.. 15c
(5 Yards an 1 Kunden.)

Bringt diesen Koupon und spart 8c
Reine weiße oder echt schwarze, fein gerippte baumwollene Strümpfe für Damen, mit doppelten Fersen und Zehen, alle Größen zur Auswahl; reg. 22c Wert — sehr speziell das Paar zu 14c
(2 Paar an Jeden.)

Bringt diesen Koupon u. spart 30c
Extra schwere Sorte beste Qual. Union Made Hickory gestreifte Ueberhosen für Männer, garantiert echtfarbig, alle gewünschten Größen, unsere $1.50 Sorte; speziell das Paar zu.... 1.29
(1 Paar an Jeden.)

Bringt diesen Koupon und spart 6c
Carmen Haarnetze, mit oder ohne Elastic; alle Schattierungen zur Auswahl; unser regulärer 10c Wert; speziell das Stück zu nur 4c
(2 an Jeden.)

Grocery-Spezialitäten
Nur mit Koupon verkauft.

Koupon. Große 11 Unzen Flasche Tomaten-Catsup, so gut wie der beste, mit Koupon die Flasche 18c

Koupon. Unsere neue Marke Morning Star frisch gerösteter Kaffee, mit Koupon das Pfund zu 25c
4½ Pfund für $1.00.

Koupon. Karo Syrup, sehr speziell — mit diesem Koupon 2 Büchsen für....... 25c

200 Paar extra schwere Corduroy Kniehosen f. Knaben, in dunkelbraun, beste Arbeit; ein sehr spezieller Wert, so lange sie vorhalten; Größen 6 bis 16 Jahre — wert bis zu $2.00; sehr speziell, das Paar zu 1.29
(2 Paar an einen Kunden.)

25 Dutzend Socken für Knaben und Mädchen, in hellblau, rosa u. weiß; doppelte Ferse und Zehen, Größen 6 bis 7½; ein regulärer 25c Wert; extra speziell, das Paar...... 15c
(2 Paar an einen Kunden.)

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Dr. Herzl Ungarische Frauenverein veranstaltet am morgigen Sonntag im Natoma Park, 6504 Milwaukee Avenue, sein erstes Piknik. Alle von diesem Verein bisher abgehaltenen Bälle verliefen großartig, waren glänzend besucht, und das allgemeine Verlangen nach einem Piknik war ein so reges, daß der Verein sich entschloß, ein solches abzuhalten. Mit einem tüchtigen Komite an der Spitze, welches schon seit geraumer Zeit mit vollen Kräften arbeitete, soll dieses erste Piknik ein Glanzfest werden. Es finden allerlei Belustigungen, wie Wettlaufen, Preiskegeln um prachtvolle Preise usw. statt. Wer einen vergnügten Sonntag in frischer Landluft verbringen und sich dabei gut unterhalten will, der komme zu diesem Sommerfest. Um zum Park zu gelangen, fahre man mit der Milwaukee Ave.-Linie bis zum Ende, dann mit der verlängerten Linie bis zum Park. Eintrittskarten 25 Cts.

Der Damenverein Fidelia hält sein Piknik am kommenden Donnerstag, von 1 Uhr nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Elisa Schoknecht keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Der Literarische und Wohltätigkeits-Verein Ungarischer Damen hat wegen Regenwetters sein Piknik im Elm Tree Grove in Dunning auf Sonntag, den 18. August, verlegen müssen. Die schon gekauften Eintrittskarten sind für diesen Tag giltig. Das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Ein rühriges Komite sorgt für ungarische Musik und allerlei Unterhaltung und sieht einem zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Der Eintritt kostet 30 Cents. Die Irving Park Blvd.-Linie führt nach dem Park.

Viel Vergnügen steht den zweifellos sehr zahlreichen Besuchern des Piknik und Sommerfestes in Aussicht, das der Verein Deutscher Waffengenossen am Sonntag, dem 18. August, im schönen Calumet Grove in Blue Island abhalten wird. Der mit den Vorbereitungen betraute Ausschuß war schon seit längerer Zeit an der Arbeit und hat alles auf das beste besorgt. Auf dem Programm stehen gute Konzertmusik, Tanz, Wettkegeln und andere Belustigungen für Alt und Jung, an guten Erfrischungen wird es selbstredend auch nicht fehlen. Der Beginn ist auf 2 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis, die Kriegsteuer miteinbegriffen, auf 30 Cents festgesetzt. Zum Festplatze gelangt man direkt von der 63. und Halsted Str. aus mit der Calumet Grove-Car.

Recht genußreiche Stunden harren der Teilnehmer an dem Piknik, das der Humboldt Frauenverein am Mittwoch, dem 21. August, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., abhalten wird. Unter dem Vorsitz der Vereinspräsidentin Albertine Rathschlag ist ein erfahrener Ausschuß eifrig mit den Vorkehrungen beschäftigt, und er stellt außer einem Wettkegeln um schöne Andenken allerlei Unterhaltung für Alt und Jung in Aussicht. Natürlich wird es auch nicht an Tanzmusik fehlen, die eine leistungsfähige Kapelle liefert, an einem gediegenen Imbiß und sonstigen Erfrischungen. Der Eintritt kostet 15 Cents, die Kriegssteuer von 2 Cents ist an der Kasse zu entrichten.

Am Samstag, dem 24. August, nachmittags 3 Uhr beginnend, hält der Schuhplattlerverein Edelweiß im Ashland Grove, Ashland Ave. und Addison Str., ein großes Sommernachtsfest, verbunden mit Wettkegeln, ab, für das seit längerer Zeit von einem erfahrenen Ausschuß die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind, so daß allen Teilnehmern recht unterhaltende Stunden in Aussicht gestellt werden können. Natürlich wird es auch an Erfrischungen in fester wie in flüssiger Gestalt von bester Beschaffenheit nicht fehlen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Am Sonntag, dem 25. August, beginnend um 10 Uhr morgens, hält die United American Social & Aid Society ihr jährliches Basketpiknik im „River Grove Picnic Ground" (Illinois Forest Reserve) ab. Man nehme die Grand Ave.-Car (Harlem-Zweiglinie) bis zur 72. Straße, dem Endpunkt der Linie; dort werden Autos warten, um alle Teilnehmer nach dem Piknikplatz zu bringen. Komitemitglieder werden an 72. Straße sowie auf dem Piknikplatz die Teilnehmer in Empfang nehmen und als Führer walten. Für Spiele, Wettlaufen usw. für die liebe Jugend ist aufs beste gesorgt. Ueberhaupt hat das Komite nichts unterlassen, um den Mitgliedern und deren Freunden einen recht genußreichen Tag zu bereiten.

Riverview Park.

Im Riverview Park erlebt die Aufführung der großen musikalischen Revue „Follow me Girls" unter Leitung von Emil de Recat ihre vierte verbesserte Auflage, die sich darin von ihren Vorgängerinnen unterscheidet, daß dem Ballet noch größere Aufmerksamkeit und weiterer Spielraum wie bisher geschenkt worden ist. Von den 40 Nummern des Ausstattungsstückes sind allein 8 dem Ballet eingeräumt, von denen besonders erwähnt zu werden verdienen: Die Crinolinen-Gavotte, in Kostümen von 1864, der Venetianische Volkstanz, das graziöse Ensemble „Abeille et Papillon" (Biene und Schmetterling) „Rataplan, Rataplan" mit seinen wirbelnden Tambours und kaiserlich französischen Husaren, „Les Seize Mousquetiers", eine Fechtnummer, „Unsere Jungens zur See", sowie Herrn de Recats „Pony Ballet", in dem zwölf Ponies darstellende Balletratten, von zwölf anderen Tänzerinnen in graziösen Wendungen a la Tandem kutschiert, vorgeführt werden. Die Tandemlenkerinnen tragen bei dieser Nummer Kosackentracht. Obschon „Follow Me Girls" mit Vaudeville und anderen bemerkenswerten Nummern gespickt voll ist, darf nicht verschwiegen werden, daß die Balletaufführungen alles Andere in diesem Stücke bei Weitem in Schatten stellen.

Dem Kriegsausstattungsstück „Over There", ist als weitere interessante Beigabe der Untergang der „Lusitania" zugefügt worden. Obschon die Leitung des Parks Anfangs nur ein vierwöchentliches Abkommen mit der Thearle-Duffield Company für die Veranstaltung ihres patriotischen Feuerwerks getroffen hatte, wird dies in Folge des Beifalls, den es bei den Besuchern des Parks gefunden hat, bis zur Eröffnung des Riverview Karnevals am 26. August beibehalten werden.

Heute findet im Park das achte Piknik zum Besten der „Pythian Hospital and Aid Society" statt, und das morgige wird von der gemeinschaftlichen „Cloak and Skirt Makers" Gewerkschaft abgehalten werden. Am kommenden Samstag halten die Sons of St. George, eine englische Gesellschaft, und am 18. August hält die Schwedische National Gesellschaft ihr Piknik, verbunden mit patriotischer Feier, im Riverview Park ab.

Aus Vereinskreisen.

Am kommenden Mittwoch hält der Goethe Deutsche Frauenverein sein Jahrespiknik im Ashland Grove, an Ashland Ave. und Addison Str., ab. Der Eintritt ist auf 15 Cents die Person, der Beginn auf 1 Uhr Nachmittags angesetzt worden. Ein rühriges Komite, an dessen Spitze die beliebte Präsidentin Ida Schneidenbach steht, hat Alles getan, um den Besuchern recht genußreiche Stunden zu bereiten, und für allerlei Belustigungen für Jung und Alt, ein Wettkegeln um wertvolle Andenken, vortreffliche Tanzmusik und natürlich auch für erstklassige Erfrischungen gesorgt.

Wie alljährlich, so unternimmt auch heuer der Hamburger Klub einen Herrenausflug, und zwar am Sonntag, dem 18. August, nach dem schönen Camp Lake in Wisconsin, wo im Camp Lake Hotel Quartier bestellt worden ist. Die Abfahrt findet morgens um 8 Uhr vom Grand Central-Bahnhof, Harrison und S. Wells Str., und um 8:15 Uhr vom Altenheim-Bahnhof, Madison Str. und deutsches Altenheim, statt. Freunde des Klubs, die daran teilnehmen wollen, bezahlen $3.50, wofür sie freie Eisenbahnfahrt, zwei Mahlzeiten und freies Bier haben. Schriftliche Anmeldungen nimmt L. Brandt, 3912 N. Hamilton Ave., telephonische Emil Henk, Irving 5347, entgegen.

— Mancher tritt absichtlich geräuschvoll auf, um nicht merken zu lassen, daß er schleicht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy..........................2 Cents
" per Month..........................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year..........$4.50
Including "Sonntagpost", per year..........$6.00
In all other States and Canada the price will be per year..........$5.00
Including "Sonntagpost" per year..........$6.50
Price per "Sonntagpost"..........3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio..........$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"..........$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer..........3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang — Nr. 189

Vorschnelle Schlüsse.

Man glaubt gern, was man wünscht, und stellt, was man glaubt, gern als gewiß hin — teils zur eigenen Befriedigung, um sein Licht leuchten zu lassen vor allen Leuten; teils, noch Schwankende zu beeinflussen und dem „Glauben" die Gewißheit zu sichern, die ihm, entgegen der Versicherung noch fehlt.

Ein Regierungserlaß verfügt die Einstellung der Annahme Freiwilliger für Heer und Flotte. Anlaß: Die jüngst im Kongreß eingereichte Aushebungsvorlage, welche die Einberufung der 18-bis 20-Jährigen und der 32- bis 45-Jährigen in Aussicht stellt. Zweck: eine ungünstige Beeinflussung des Arbeitsmarktes und möglicherweise schwere Störung des Wirtschaftslebens zu verhüten. Der Anlaß war triftig genug und die Begründung ist gut.

Es liegt im Allgemeinen etwas Unwürdiges, Abstoßendes im Zwang. Der Mensch tut im allgemeinen, was als unumgänglich gelten muß, viel lieber freiwillig, als gezwungen. Die zwangsweise Aushebung für den Waffendienst, die „Konskription", war bis vor kurzem verpönt hierzulande, galt als unwürdig für freie Bürger und Menschen. Sie wurde notwendig. Die höchsten Interessen des Staates, also des gesamten Bürgertums verlangten sie und damit sollte ihr alle „Anrüchigkeit", alles Beschämende genommen sein. Indessen — so ganz plötzlich, im Handumdrehen, sozusagen, kann der Mensch sich nicht gänzlich von alten ererbten Anschauungen befreien, und unsere Jugend ist einigermaßen eigenwillig und stolz, läßt sich, ihre ganze Erziehung führte dazu, nicht gern zwingen und abkommandieren zu dieser oder jener Arbeit. — Der junge Amerikaner will selbst bestimmen und sich die Art Arbeit auswählen können, die ihm „liegt", oder passend und anziehend erscheint. Er möchte wenn möglich auch etwas Besseres sein, oder als etwas besser gelten, als die Andern, sich ein wenig aus der Masse und über die Masse erheben.

Demzufolge war zu „befürchten", daß die in Aussicht stehende neue „Konskriptions"-Gesetzgebung Zehntausende, ja Hunderttausende veranlassen würde vor Annahme des Gesetzes, bezw. vor Einberufung irgendwelcher Jahrgänge unter dem neuen Gesetz, sich freiwillig zu melden zum Eintritt in die Flotte oder die Armee, um dem „Zwang" zu entgehen und sich den ihnen aus diesem oder jenem Grunde am besten zusagenden — den interessantesten, oder anscheinend leichtesten oder gefahrlosesten, je nachdem — Dienstzweig wählen zu können.

Die besondere Gefahr dabei wäre nun gewesen, daß einzelne Dienstzweige überschwemmt werden würden mit Anmeldungen, andere verhältnißmäßig leer ausgehen dürften und diese es nachher schwer finden würden durch die „Konskription" die geeigneten Leute zu finden. Denn es ist durchaus nicht gesagt, daß der Mann für den Dienstzweig, für den er „Neigung" hat auch geeignet ist, und nicht an anderem Platze dem Lande viel wertvoller sein würde, als er auf dem selbstgewählten jemals werden könnte. Sodann die Gefahr, und das ist diejenige, die von der Regierung hervorgehoben und betont wurde, daß durch freiwilligen Eintritt in den Militärdienst den Industrien und dem gesamten Wirtschaftsleben des Landes ohne Not, bezw. vorzeitig, Kräfte entzogen werden würden, deren Dienste in ihren verschiedenen Berufen und Tätigkeitsgebieten dem Lande viel wertvoller sind, als sie als Soldaten sein würden, und die geringe Stärkung der Wehrmacht zu einer sehr großen Schwächung der Produktionskraft des Landes führen würde.

Der Regierungserlaß, welcher der Annahme von Freiwilligen für Heer und Flotte vorerst ein Ende macht, war geboten durch die derzeitigen Umstände und Verhältnisse, das berechtigt aber nicht zu dem Schluß, daß durch ihn das Freiwilligenwesen oder „System" endgiltig abgetan und zu Grabe gelegt ist, wie die Vorkämpfer und begeisterten Verfechter des „Konskriptions-Systems" glattweg annehmen. Für die Flotte schon gar nicht, denn diese wird, wie amtlicherseits schon erklärt wurde, auch in der Zukunft sich auf freiwilligen Zuzug verlassen, und auf die Dauer wohl auch nicht für die Armee. Das wird ganz von den jeweiligen Umständen abhängen. Gewiß ist, daß weder die Regierung noch der Kongreß den Entschluß, endgiltig und vollständig mit dem Freiwilligensystem aufzuräumen, erkennen ließen. Für diejenigen, die schon triumphierend verkündeten, das „Freiwilligen-System" sei mausetot für alle Zeiten, war nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Dasselbe gilt für die Verkündung des vornehmsten Organs des amerikanischen Welt-Imperialismus, daß die Einreichung der neuen Aushebungsvorlage der Regierung die Bekehrung der Administration zur „allgemeinen militärischen Ausbildung" bedeute. Auch das ist eine „Notfall"- (Emergency-) Vorlage, deren Einbringung keineswegs für die Zukunft verpflichtet. Die Administration hat bislang noch in keiner Weise erkennen lassen, daß sie für den Gedanken, Jahr ein Jahr aus die ganze, in das Militärdienstalter eintretende Jugend militärisch auszubilden und so eine ungeheure stehende Armee und eine riesengroße ausgebildete Reserve zu schaffen, gewonnen ist. Und es ist keineswegs anzunehmen, daß Präsident Wilson sich dazu bekehren ließ. Denn das würde die Schaffung einer Militärmacht bedeuten, der gegenüber alle bisher bekannten militärischen Organisationen klein erscheinen müßten und in der alle anderen Staaten eine mögliche große Gefahr sehen würden. Und — auf einen dauernden wirklichen Frieden und Befreiung der Völker von den militärischen Lasten und Gefahren zielt Präsident Wilsons Politik hin. — —

Die Tabaksindustrie.

Seit Columbus im Jahre 1492 die Eingeborenen von Guanahani zylinderförmige Rollen von Tabakblättern, mit einem Maisblatt umwickelt, rauchen sah, haben sich die Tabakproduktion und der Tabakhandel eines beispiellosen Aufschwungs zu erfreuen gehabt. Zwar wurde das Rauchen erst beinahe ein Jahrhundert nach der Entdeckung Amerikas in Europa eingeführt, aber dann gelangte es auch dafür um so schneller zur Verbreitung und während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges nahm der Tabak seine Siegeslaufbahn über den ganzen Kontinent, wenn auch zunächst Staat und Kirche das neue Luxusmittel zu bekämpfen suchten. Später wurde man klüger und die Regierungen benützten den Tabak forsan als ergiebige Finanzquelle. Oeffentlich zu rauchen begann man in den meisten Ländern Europas erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. In vielen Staaten war die behördliche Erlaubnis dazu eine Errungenschaft der Revolution von 1848. Die ausgedehnte Verbreitung der Rauchsitte oder -unsitte führte zur Anpflanzung des Tabaks, wo immer sein Gedeihen für möglich gehalten wurde. In fast allen europäischen Ländern gab es, sofern sie nicht allzu nördlich gelegen waren, Bodenstriche, die sich zum Tabaksanbau eigneten. Aber in vielen Gebieten wird die Pflanze nur zur lokalen Verwertung angebaut, ohne in die Kanäle des Handels zu gelangen. Das ist besonders in vielen Ländern Asiens, Afrikas, Australiens und in beschränkterem Maße auch in Südamerika der Fall. Die Haupttabakproduzenten der Welt sind die Ver. Staaten, Britisch-Indien, China, das europäische Rußland, Holländisch-Indien, Oesterreich-Ungarn, Japan, die Philippinen, Brasilien, die asiatische Türkei, Kuba, Deutschland, Frankreich, Argentinien und Mexiko in der gegebenen Reihenfolge, wie aus einem soeben vom Zensusbüro des Handelsdepartements herausgegebenen statistischen Ueberblicke ersichtlich ist. Doch führt nur ein Teil von ihnen Tabak in nennenswerten Mengen aus. An der Spitze von diesen stehen wiederum die Ver. Staaten, die beinahe die Hälfte alles in den internationalen Handel gebrachten Tabaks liefern. Nach ihnen kommen holländisch Indien, Brasilien, Kuba, die Philippinen, Rußland und Oesterreich-Ungarn. Unter den Importländern steht dagegen zu normalen Zeiten Deutschland, und ihm folgen Großbritannien, Frankreich, Holland, die Ver. Staaten, Spanien, Oesterreich-Ungarn und Italien.

Das wichtigste Tabaksproduktions- und Tabaksexportland sind also die Ver. Staaten. Dementsprechend hat sich der Tabak auch als eine stattliche Einnahmequelle für die Regierung erwiesen. Vor fünfzig Jahren, im Jahre 1867, machten die Tabaksteuern die Summe von noch nicht ganz zwanzig Millionen Dollars aus, im vorigen Jahre, dem letzten, über das die Statistik Auskunft gibt, besteuerte die Regierung die rauchende Menschheit mit über hundert Millionen Dollars. Der vierte Teil dieses Betrages wurde für Zigarren, aber nicht weniger als achtunddreißig Millionen für Zigaretten bezahlt. Das Zigarettenrauchen hat in den letzten Jahren eine sehr beachtenswerte Verbreitung erfahren. Im Jahre 1907 brachte die Zigarettensteuer nur wenig über fünf Millionen Dollars ein. Seither hat sie sich mithin versiebenfacht. Diese Summe stimmt auch so ziemlich mit der ziffernmäßigen Vermehrung der hierzulande hergestellten Zigaretten überein. Im Jahre 1907 wurden nämlich etwas über fünf Milliarden, im Jahre 1917 dagegen fast 35 Miliarden Zigaretten angefertigt. Diese Zahl umfaßt natürlich noch bei weitem nicht alle in den Ver. Staaten gedrehten „Sargnägel", denn erfahrungsgemäß macht sich ein sehr erheblicher Teil der Zigarettenraucher seine Zigaretten selbst. Die Zahl der im Lande produzirten Zigarren belief sich im vergangenen Jahre auf etwas über neun Milliarden. Auch ihre Zahl ist stetig in der Zunahme begriffen. Doch erfolgt diese viel langsamer als die der Zigaretten und macht für das letzte Jahrzehnt noch nicht einmal dreiviertel Milliarden Stück aus. Die gesteigerte Vorliebe für Zigaretten scheint sich dabei durchaus nicht bloß auf das Gebiet der Ver. Staaten zu beschränken. Der Zigarettentransport ist ebenfalls sehr stark gewachsen. Beinahe fünf Milliarden fanden ihren Weg aus den Ver. Staaten nach China und eine weitere Milliarde nach dem Gebiete der Straits Settlements. Der Gesamtwert unserer Tabaksausfuhr betrug im vergangenen Jahre trotz des Kriegszustandes noch immer über 62 Millionen Dollars, während er im Jahre zuvor 73½ Millionen ausgemacht hatte. Trotzdem die Ver. Staaten an der Spitze der Tabaksproduktion der Welt stehen und überaus ansehnliche Mengen davon ins Ausland abführen, importiren sie doch andererseits auch nicht geringe Quantitäten Tabak. Es handelt sich dabei hauptsächlich um hochgradigen Blattabak, wie er für die Herstellung der besseren Zigarrensorten und Zigaretten vielfach gebraucht wird. Zu normalen Zeiten kommt ein Drittel dieses eingeführten Tabaks aus Kuba und ein weiteres Drittel aus der Türkei, Bulgarien und Griechenland. Ersterer wird meist zur Anfertigung von Zigarren, letzterer zu der von Zigaretten verwendet.

Der Tabak wird in vielen Staaten unseres Landes angepflanzt. In erster Linie kommen dafür in Betracht Kentucky, Nord Carolina, Virginia, Ohio, Tennessee, Wisconsin, Pennsylvanien, Connecticut, Indiana und Maryland. Tabak gedeiht am besten auf kalkhaltigem oder gemergeltem Lehm, der leicht erwärmbar und humushaltig ist. Auch milder Kalkmergelboden sagt ihm noch zu, wenn er in einem warmen Klima liegt. Das ist der Grund dafür, daß unter den tabakbauenden Staaten der Union Kentucky der bei weitem bedeutendste ist. Ungefähr vier Zehntel alles im Jahre 1909 innerhalb der Ver. Staaten produzierten Tabaks waren im Blaugrasstaate gewachsen, fast sieben Zehntel in den drei Staaten Kentucky, Nord Carolina und Virginia. Diese produziren wie beinahe alle der mehr südlich gelegenen Tabaksstaaten hauptsächlich den bekannten hellgelben Tabak und „Burley" — letzteren besonders Kentucky — der zum Pfeifenrauchen, als Kautabak und zum Schnupfen gebraucht wird. Zigarrentabak liefern dagegen die Neuenglandstaaten, Pennsylvanien, Ohio und Wisconsin. Ueber die Menge des von diesen nördlichen Gebieten hervorgebrachten Tabaks macht man sich vielfach sehr irrtümliche Vorstellungen. Manch einer wird erstaunt sein, zu hören, daß das kalte Wisconsin im Jahre 1909 beispielsweise immer noch den achten Teil soviel Tabak produziert hat, wie Kentucky. In Connecticut erntete man im gleichen Jahre über 28 Millionen Pfund, in Illinois über eine Million, in Vermont noch 165,000 Pfund und selbst in Maine mit seinem überaus kurzen Sommer noch fünfzig Pfund. Es scheint demnach außer allem Zweifel zu sein, daß die amerikanische Tabaksindustrie im Bedarfsfalle noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig ist.

Der Osten verliert dieses Geschäft. — Die Herausgeber von Magazinen im Osten — oder wenigstens viele von ihnen — werden ihre Anlagen, wie es heißt, nach dem mittleren Westen verlegen, weil das zweite Klasse-Zonen-System im Lande eingeführt wird. Man ist der Ansicht, daß Milwaukee und Chicago günstige Zentren für Herausgabe von Magazinen sind aus diesem Grunde wird man versuchen, die Herausgeber der Magazine zu veranlassen, ihre Zeitschriften in Milwaukee herauszugeben. Die Wisconsiner Papiermühlen, welche an die großen Magazine Papier liefern, liegen nur in einer kurzen Entfernung von Milwaukee. Auch in Bezug auf den Versand der Magazine erfreut sich Milwaukee einer zentralen Lage. Es verlautet, daß die großen Herausgeber von Magazinen im Osten die Errichtung von Druckereien im zentralen Westen planen. Die Post-Zonen-Raten werden die Herausgeber von Magazinen, welche eine nationale Zirkulation haben, veranlassen, eine mehr zentrale Lage zu suchen. Milwaukee und auch Chicago sind in dieser Beziehung ideal gelegen, besonders für Herausgeber, welche große Mengen von Papier und günstige Fazilitäten für einen raschen Versand nach allen Teilen des Landes notwendig brauchen.

Professor Karl Knortz.

Wir meldeten bereits das Ableben von Karl Knortz in Tarrytown am Hudson, mit dem einer der geistig bedeutendsten aus dem Leben geschieden ist. Wie in Meyers Konversations-Lexikon nachzulesen ist, wurde Knortz am 28. August 1841 in Garbenheim bei Wetzlar geboren. Er wanderte im Jahre 1863, nachdem er das Gymnasium in Wetzlar besucht und in Gießen und Heidelberg Philosophie studiert hatte, nach Amerika aus, wo er sich bald den Ruf eines gediegenen deutschen Pädagogen erwarb und in den sechziger Jahren als Lehrer und Professor verantwortliche Stellungen an verschiedenen höheren Schulen des Landes bekleidete. So war er in Cincinnati Vorsteher des deutschen Departements der Normalschule, wie die damalige Lehrerausbildungsanstalt genannt wurde. Zwischendurch war er auch journalistisch als Redakteur des „Deutschen Pionier" (1874) und der „Indiana Deutschen Zeitung" in Indianapolis, sowie als Mitarbeiter des „Volksblatt" tätig. Eine Weile lebte er unter Indianerstämmen, um sich mit verschiedenen Indianersprachen vertraut zu machen. Zur Verwunderung seiner Freunde gab er plötzlich seine Lehrtätigkeit auf und wirkte Jahre hindurch als Vorsteher mehrerer Freier Gemeinden, weil ihm, wie er Freunden mitteilte, diese Stellungen genügend Zeit zu gründlichen sprachlichen und literarischen Studien ließen.

Seine Ausbildung zum Prediger freier Gemeinden hatte er sich in Cincinnati zumeist durch Selbststudium sowie durch theologischen Unterricht, den ihm Pastor Türke erteilte, verschafft. Seine Predigertätigkeit versuchte er in verschiedenen Landstädten im Mittelwesten, doch hatten die Kleinstädter und Landleute für seine rationalistischen Ideen kein Verständnis und in einem Orte wurde es ihm von den Strenggläubigen wegen seiner Religionslehren recht ungemütlich gemacht. Erfolg hatte er dagegen in New York, wo er Mitte der achtziger Jahre der freien Gemeinde in Melrose vorstand. 1891 kehrte er jedoch zur Pädagogik zurück, in welchem Jahre er zum Leiter des deutschen Unterrichts nach Evansville, Ind., berufen wurde, welchen Posten er 13 Jahre bekleidete.

Knortz kehrte auf kurze Zeit nach New York zurück. Es litt ihn jedoch nicht lange in der Riesenstadt. Er schätzte sich vielmehr glücklich, auf der Höhe von North Tarrytown ein hübsches Gartenheim zu erwerben, wo er in Ruhe, fern von dem Lärm der Menschen, ausschließlich seinen literarischen Arbeiten leben konnte. Dort, in seinem Tusculum, konnte Karl Knortz in seinem Alter auf ein vielbewegtes Leben zurückblicken. Als er im Jahre 1863 nach den Vereinigten Staaten gekommen war, hatte er sich nach mehrjährigem Aufenthalt im Osten in Detroit niedergelassen. Hier lebte er von 1866—68, darauf bis 1871 zu Oshkosh in Wisconsin, und zwar in beiden Städten als Lehrer, und kam von da nach Cincinnati.

Mehr denn einer hat Knortz durch seine Werke über amerikanische Dichter und durch seine meisterhaften Uebersetzungen die Kenntnis derselben in Deutschland verbreitet. Er studierte mit eisernem Fleiß. Die Früchte seiner Studien zeigen sich in der ungeheuren Zahl seiner Werke. Selten hat ein Schriftsteller eine so vielseitige Tätigkeit entfaltet wie Karl Knortz. Als Dichter beherrschte er die englische Sprache mit gleicher Meisterschaft wie die deutsche. Daher gehören die zahlreichen Uebersetzungen deutscher und englischer Dichtungen zu seinen besten Werken. Die „Representative German Poems, Ballad and Lyrical, German Text with English Translations", New York, 1855, Henry Holt & Co., sowie die Uebersetzungen der größeren Dichtungen Longfellows, mit dem er wiederholt persönlichen Verkehr pflog, sowie der Dichtungen Walt Whitmans sind seine hervorragendsten Schöpfungen auf dem Gebiet der Uebersetzung.

Was die deutsche Literatur betrifft, so pflegte er vorzugsweise die klassische Dichtung, die des Mittelalters nicht minder als die der Neuzeit. Zu seinen bekanntesten Schriften über die klassischen Literaturperioden gehören: Das Nibelungenlied und Wilhelm Jordan, mit dem Anhange: Richard Wagner in Amerika, Glarus und Leipzig. Schweizer Verlagsanstalt (B. Vogel); „Parzival", Literarhistorische Skizze, mit dem Anhange: Der Einfluß und das Studium der deutschen Literatur in Nordamerika, gleicher Verlag; „Goethe und die Wertherzeit", mit dem Anhange: „Goethe in Amerika." Zürich, 1883, Verlagsmagazin. Ueber die großen Dramatiker des 19. Jahrhunderts hat Knortz meines Wissens nicht geschrieben. Gegen die Modernen scheint er sich geradezu ablehnend verhalten zu haben; nur Nietzsche fesselte ihn unter den Neuen. Seine bekannte Studie: „Friedrich Nietzsche und sein Uebermensch", Leipzig, Verlag von Stern's literarischem Bulletin der Schweiz, erschien im Jahre 1898; Knortz war auch im Besitz eines Briefes von Nietzsche.

Auf dem Gebiet der englischen Literatur bezeugen eine Reihe von Werken Knortzen's Shakespeare-Studien, die er sein ganzes Leben hindurch betrieben. Er galt auch in anglo-amerikanischen Kreisen als einer der besten Shakespearekenner. Von hierher gehörigen Werken nenne ich: „An American Shakespeare Bibliograph", Boston, 1876, C. Schoenhof, und „Shakespeare in Amerika", Literarhistorische Studie, Berlin, 1882, Theo. Hofmann.

Der vergleichenden Literatur hat Knortz eine Untersuchung gewidmet: „Hamlet und Faust", Zürich, 1888, Verlagsmagazin.

Nicht weniger zahlreich als die eigentlichen literargeschichtlichen Werke, von denen ich last but not least, noch seine „Geschichte der nordamerikanischen Literatur", Berlin, Verlag von Hans Lüsteröder, 1891, anführe, sind seine Schriften, welche die sozialen, wirtschaftlichen, religiösen nud politischen Zustände Amerikas betreffen, aber auch eine nur oberflächliche Betrachtung dieser Schriften würde weit über den Rahmen dieses Lebensbildes hinausgehen. Es sei mir indes schließlich gestattet, noch eine Gruppe seiner Schriften kurz zu erwähnen, ich meine seine „Märchensammlungen" nud im Zusammenhang damit die folkloristischen Untersuchungen, die ihn in den letzten Jahren seines Lebens vornehmlich beschäftigt haben.

Wer könnte sich aber in Märchen und Sorgen vertiefen, ohne Liebe zur Natur und den Menschen? Knortz trug die Menschenliebe nicht zur Schau. Die Menschen hatten ihn enttäuscht:

„Wohin ich sah, wohin ich ging,
War Falschheit und Verdruß,
Und jeder Kuß, den ich empfing,
Es war ein Judaskuß".

Knortzens Wesen war auf Wahrheit gestellt: ehrlich und treu, offen und aufrichtig die Wahrheit unter allen Umständen sagen, wenn nötig, schroff und rücksichtslos, das war sein Lebensziel, dem er bis zum Tode treu blieb. Wie die Menschen der Märchen, so war Knortz die Wahrheit. Die Menschen hören sie nicht gern. Er wurde einsam, auf sich beruhend. Die Freunde, die den Weisen von Tarrytown ab und zu besuchten, konnten sich davon überzeugen, aber sie wußten, welch reiches Innenleben dieser Mensch lebte, und wußten die Stunden zu schätzen, die sie mit ihm verbrachten. Er war eigentlich nicht mitteilsam und sprach fast nie oder nur mit der größten Bescheidenheit von seinen eigenen Werken. Seine reichen Lebenserfahrungen kündigten Worte tiefer Weisheit. Seine Rede war nicht glänzend, vielmehr nüchtern und lebhaft klangen seine Worte, aber gerade das regte den Hörer an, der den Sprüchen des Vielerfahrenen lauschte und zugleich das geistreiche Antlitz des Redenden mit der prachtvollen Denkerstirn ehrfürchtig betrachtete.

Auch des Lebens Schicksalsschläge sind Karl Knortz nicht erspart geblieben: sie erschütterten zeitweilig seine Lebenskraft, und so ist er früher dahin gegangen, als seine trotz des Alters ungewöhnliche Rüstigkeit vermuten ließ, zu früh für die liebende Gattin und Tochter, zu früh allen seinen Freunden des freien Denkens und der Wahrheit, für die er während seines ganzen Lebens den bitteren Kampf gekämpft.

Zehntausend Küsse.

(Schluß.)

„Beruhige dich! Meine Selbstbeherrschung ist unerschütterlich. So wie ich aber merken sollte, daß ich mein kaltes Blut verliere . . . na, dann unterbrechen wir eben die Uebung und nehmen eine Zitronenlimonade oder sonst etwas Beruhigendes. Also abgemacht. Nicht wahr?"

Maud willigte schließlich ein. Rasch tauschten sie hundert Probeküsse; er sah dabei nach der Uhr und stellte fest, daß sie nicht einmal eine Minute dazu gebraucht hatten. Freilich durften sie nicht darauf rechnen, dieses Tempo stundenlang beibehalten zu können, zumal die Sache ja ohne Leidenschaft abgemacht werden sollte. Aber selbst bei nur fünfzig Küssen in der Minute konnten sie in der Stunde bequem zweitausend liefern, brauchten also nicht daran zu zweifeln, ihr Pensum binnen zehn Stunden abarbeiten zu können. Denn dann entfiele noch reichlich fünf Stunden auf die Erholungspausen.

* * *

Der Frühlingsbasar zum Besten des Altenheims gestaltete sich zu einer Sensation. Statt des ursprünglich geplanten kleinen Pavillons war ein geräumiges Zimmer als Kußetablissement eingerichtet worden. Auf dem Podium im Hintergrunde hatte um zwei Uhr mittags das Küssen begonnen. Ein Herr des Ueberwachungskomitees zählte laut die rasch aufeinanderfolgenden Leistungen des Paares und wurde nach einer Stunde abgelöst. Auch zwei Mathematiker und zwei Notare waren zugegen, um die Ergebnisse urkundlich festzulegen. Zwei Aerzte beobachteten sorgsam den Gesundheitszustand der beiden fleißigen Küsser und das Publikum beschaute die holde Arbeit mit immer leidenschaftlicherer Aufmerksamkeit.

Das Pärchen saß sich auf einem bequemen Doppelstuhl mit S-förmig ineinander übergehenden Seiten- und Rücklehnen seitlich gegenüber und küßte in raschem Takte tapfer darauf los. Nach einer halben Stunde spürte Harry Smart eine Müdigkeit und Steifheit in den Halsmuskeln, überwand dieses Gefühl aber siegreich und küßte bald um so geschmeidiger und schwungvoller weiter, und als nach zwei Stunden die erste Erholungspause eintrat, da waren 3245 Küsse geleistet, und jubelnder Beifall belohnte die wackeren beiden.

Sie ließen sich Stärkungsmittel reichen, Hals und Gesicht massieren und die angespannte Haut der Lippen mit einem wohlriechenden Lanolin-Präparat salben. Der Lieferant dieser Salbe bot kleine Probedöschen dieses Kuß-Cold-Creams zu unverschämten Preisen aus und fand reißenden Absatz. Auch die Spielleidenschaft regte sich im Publikum, es wurden Wetten für und gegen das Gelingen des beabsichtigten Außrekords abgeschlossen, und bald etablierte sich ein regelrechter Totalisator.

Als die beiden Küsser nach einer halben Stunde ihre Arbeit wieder aufnahmen, ging die Sache zunächst recht langsam von statten, und es wurden von den reichen Leuten, die das sensationelle Fest besuchten, namhafte Summen gegen das Gelingen der zehntausend gesetzt. Bald aber kam die Geschichte wieder in Schwung. Das Tempo wurde jetzt sogar noch etwas rascher genommen als vorher, und noch viel größere Summen wurden für Maud Sanders gegen Mr. Newman gebucht.

Sehr bald allerdings ließen Kraft und Eifer wieder nach. Schon nach einer knappen Stunde mußte die zweite Pause eintreten, die jetzt eine volle Stunde währte. Dann gingen die beiden wieder rüstig ans Geschäft; aber doch wuchs jetzt bis gegen zehn Uhr abends der Zweifel am Gelingen des Zehntausend-Rekords.

Da aber schienen die beiden plötzlich mit Gewalt ihre bis dahin gesparte volle Kraft zusammenzunehmen, und mit rasender Geschwindigkeit gaben die Lippen Kuß auf Kuß wie aus einem Repetirgewehr ab. Immer wilder und höher wurde gewettet. Noch einmal fand eine kleine Pause statt. Um elf Uhr, als der Totalisator geschlossen wurde, waren nur noch 1380 Küsse zu liefern und niemand zweifelte mehr, daß diese Zahl trotz der unleugbaren Ermüdung in einer Stunde noch erreicht werden würde. Auch Mr. Newman ergab sich heiter in sein Schicksal, die bedungenen zehntausend Dollars ausbezahlen zu müssen.

Doch kaum hatte Harry Smart mit ein paar Dutzend raschen Lippenschlägen den verheißungsvollen letzten Gang eröffnet, da hielt er plötzlich inne, sprang auf und sagte:

„Schluß!"

„Mach' keinen Unsinn," flüsterte Maud erregt. „Was soll denn das heißen?"

„Daß ich die Selbstbeherrschung verliere," raunte er lächelnd. „Ich fühle, daß ich leidenschaftlich werde. Das ist dir peinlich. Also hören wir auf!"

„Es ist mir ja gar nicht peinlich."

„Aber mir! Hören wir auf!"

— — — Er war nicht umzustimmen und erklärte dem Publikum, daß das Küssen infolge Ueberanstrengung aufhören müsse. Ein wilder Entrüstungssturm brach los. Die Unglücklichen, die auf seine Kraft vertraut und gewettet hatten, wollten ihn lynchen. Aber er entwich.

Kurz vor ihrer Wohnung holte er Maud Sanders ein, die weinend vor Aerger davongelaufen war.

„Weine nicht um die zehntausend Dollar," sagte er.

Keine Antwort.

„Es wäre ohnehin zu wenig gewesen für meine Direktion."

Keine Antwort.

„Ich habe anderweitig viel mehr Geld bekommen. Ich habe heute abend dreiundzwanzigtausend Dollar gewonnen!"

„Was??! Wieso?"

„Ich habe durch ein paar gute Freunde gegen uns wetten lassen!"

„— — — O du Hallunke!" sagte Maud und küßte ihn auf offener Straße, und binnen vierundzwanzig Stunden waren alle an zehntausend noch fehlenden Küsse nachgeholt, und zwar ganz ohne Selbstbeherrschung und ohne daß Maud sich der offenbaren Leidenschaft geschämt hätte.

Schorle-Morle.

Diese Bezeichnung eines in Deutschland beliebten Getränkes soll folgenden Ursprung haben: Im Jahre 1813 residierte in St. Gallushofen zu Würzburg der Marschall Angereau, nachdem er von Napoleon zum Gouverneur von Frankfurt und Würzburg ernannt worden war. Er war ein flotter Lebemann, und im Hofe zu St. Gallen ging es damals hoch her. Sein Lieblingsgetränk war alter Wein mit Mineralwasser von Niederselters gemischt, das er sich nach Würzburg kommen ließ, und sein stehender Trinkspruch, wenn er mit dem perlenden, prickelnden Trank anstieß, lautete: „Toujours l'amour!" Die Würzburger adoptierten die Mischung mitsamt dem Trinkspruch des Marschalls. Das „tou" wurde der Kürze halber weggelassen, und so entstand für das Getränk der Name „Schurlamour", der sich mit der Zeit in das gemütlichere „Schorle-Morle" verwandelte.

— Pfiffig. — Soldat: „Sag' mir nur, Anna, wozu hast du unter deinen Sachen eine Katzenpfote?" — Köchin: „O, die ist ganz praktisch — die tunke ich in Sauce ein, dann mache ich von ihr Abdrücke auf die Regale in der Speisekammer, und wenn die Gnädige drauf kommt, daß was fehlt — dann muß es halt die Katz' gefressen haben!"

— Na also! — „Was! Dein Bräutigam ist Lehrer? Ich dachte, du wolltest höher hinaus?" — „Ja, er ist auch Lehrer an der höheren Töchterschule!"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Elizabeth Monzel

am Donnerstag, den 8. Aug., abends 10:15, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. August, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 7224 Woodlawn Ave., nach der St. Clara-Kirche, wo Hochamt abgehalten wird, von da nach dem Evergreen-Friedhof. Der trauernde Gatte:

Jakob Monzel. — **Gertrud Reitch**, Schwester; nebst Verwandten und Bekannten. safa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John W. Brown

am 8. August 1918, abends 8 Uhr, im Alter von 67 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. Aug., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause in Niles Center, Jll., nach der luth. St. Peters-Kirche, von da mit Automobilen nach dem Niles Center Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Juanita Brown Gattin. **Alma, Florence, John, Josephine, Arthur, Harry, Waldo und Evelyn**, Kinder, nebst Verwandten. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Bruder und Schwager

Maximilian Herzog, M. D.,

am 9. August in seinem 60. Lebensjahre entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Montag, den 12. August, 10 Uhr vorm., vom Chicago Lincoln Klubhause, N. Clark Str. und Germania Place, nach Rosehill. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Seraphina Herzog, geb. Ernau, Gattin.
Henry S. Herzog, Bruder.
Frau Dora Claey, Schwester.
Frau Bertha Herzog, Schwägerin. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Richard Hoffmann

am 9. August im Alter von 52 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 12. August, von Bentley's Kapelle, 2701 N. Clark Str., 10 Uhr vormittags, mit Autos nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Hoffmann, Gattin.
Cecelia, Tochter. safo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Ulrike Becker,

Wittwe des verstorb. Robert J. Becker, am 9. Aug. 1918, abends 10 Uhr, im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Aug., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle auf dem Montrose-Friedhof statt. Um stille Teilnahme bitten:

George Becker, Frau Hattie Stoll, Frau Ollie Danielsen, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Lillie Wolter, geb. Vorbau,

im Alter von 23 Jahren 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. August, 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, 1039 Newton Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Wolter, Gatte; nebst Eltern, Schwiegermutter und Geschwistern.

Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem Jammertal,
So führ' mich, Herr, im Himmel ein,
Zur auserwählten Zahl.
Und also leb' und sterb' ich dir,
Du starker Zebaoth,
Im Tod und Leben hilfst du mir
Aus aller Angst und Not.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Mutter, Tochter und Schwester

Valeska Halm,

Gattin des verstorb. Amand Halm, im Alter von 48 Jahren 11 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. August, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1117 Lill Ave., mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lillian, Edith und Raymond Halm, Kinder. **Emily Zebolsky**, Mutter. **Edward und Kurt Zebolsky**, Brüder. **Martha Wagner**, Schwester; nebst Verwandten.

Grand Rapids, Mich., Zeitungen bitte zu kopieren. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Schwiegervater

Fred Braun

im Alter von 53 Jahren nach langem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. Aug., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3338 N. Ashland Ave., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Braun, geb. Karkert, Gattin. **Frau Elsie Weeks, Harry und George Braun**, Kinder. **Eugene Weeks**, Schwiegersohn. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John Beierwaltes,

Gatte der verstorb. Barbara, geb. Friedel, und Vater der verstorb. Anna Beierwaltes, am 8. August entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 12. August, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5030 S. Throop Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Andrew, John, Peter, Louis, Mathias Beierwaltes.

Todesanzeige.

Order of Mutual Protection, Fortschritt Loge Nr. 41.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Friedrich Braun

gestorben ist. Das Begräbniß findet am Montag, den 12. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 3338 N. Ashland Ave., nach dem Rosehill-Friedhof statt. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 15 in der Logenhalle, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Bernahl, Präsident.
Sophia Bernahl, Sekretärin.

Todesanzeige.

Gegenseit. Unterstütz.-Verein „Deutsche Wacht".

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder

Fred Braun

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 3338 N. Ashland Ave., nach dem Rosehill-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich am Montag, den 12. Aug., nachm. 1 Uhr, in der Vereinshalle, um dem verstorb. Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Joe Schlueter, Präsident.
Helena Bode, Record. Sekr.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Tochter

Louise Franz, geb. Lapinsky,

im Alter von 24 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. August, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2515 Haddon Ave., mit Autos nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Franz, Gatte. **William**, Sohn. **Herr und Frau Fred Lapinsky**, Eltern. famo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Louis Metz,

2636 Cortez Str., im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 13. August, 1 Uhr nachm., von der Kapelle 1023 N. California Ave., nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathilda Metz, geb. Longholff, Gattin. **Harlow**, Sohn, jetzt im Marinedienst in Philadelphia.

Mitglied des Ben Hur Tribe, Court Nr. 15. famo

Gestorben: Am 8. August, unsere vielgeliebte Schwester **Barbara Weber**, in unserer Wohnung, 1630 Gregory Str. — Begräbniß am Montag, den 12. August, um 10 Uhr vorm., von der St. Gregorys-Kirche nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. — **Geschwister Weber.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

William A. Schuey

am 8. August selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 12. August, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 5030 So. Paulina Str., nach der St. Augustinus-Kirche, wo Requiem Hochmesse zelebrirt wird, von da mit Autos nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Casper und Margareth Schuey, geb. Brinng, Eltern. **Edward, Frau Anna Grafen, Barbara, Mary und Adeline**, Geschwister. **Jacob Grafen**, Schwager. **Frau Alice Schuey**, Schwägerin. frsa

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Clara Meta Gerlach, geb. Grebenstein,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. August, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1620 Roscoe Str., mit Autos nach Graceland. Um stille Teilnahme bitten:

August Gerlach, Gatte. **Edward und Lisetta Grebenstein**, Eltern. **Edward jr. und Walter Grebenstein**, Brüder.

Danksagung.

Wir sagen hiermit unseren Freunden unseren innigsten Dank für die herzliche Teilnahme und die wundervollen Blumenspenden beim Tode und Begräbniß unserer vielgeliebten Gattin, Mutter und Großmutter. Insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Karl Schmidt.

Heinrich Schuster, nebst Familie.

Zur Erinnerung

an meinen lieben Vater

Fred Schnee,

welcher am 10. August 1917 selig im Herrn entschlafen ist.

Ein Jahr ist nun verflossen
In Trauer und in Schmerz,
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Und alle Tränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Dir, teurer, lieber Vater nach.
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deiner Tochter und Schwiegersohn **Anna und Ole Haugh**. **Edward und Marie Haugh**, Enkel.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Sohn

Arthur Koenig,

welcher heute vor einem Jahre, am 10. August 1917, gestorben ist.

Süßer Friede sei ewig dein,
Nie sollst du vergessen sein;
Schlummere sanft in deiner Gruft,
Bis dich Gottes Stimme ruft.
Und zur Ruhe geh'n auch wir,
Lieber Sohn, wir folgen dir.

Gewidmet von deinen tiefbetrübten

Eltern.

E. Muehlhoefer & Son
Leichenbestatter
Reelle Bedienung.
1458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
jl10mifamoSmt

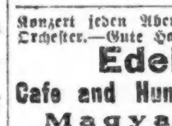
Riverview
Offen Vorm., Mittags Abends bis und inklusive zum 15. Sept.
Jed. Abend um 8:15 Thearle-Duffield **Patriotisches Feuerwerk.**
Seht das Sinken der „Lusitania" in **Over There**
Riverviews $100,000
Mardi Gras Carnival
Beginnt Samstag, den 24. August.
Picknicks: Heute: Phthia Hospital Aid Ass.
Sonntag: Cloak & Skirt Makers Union.

Piknik und Preiskegeln
veranstaltet vom
Damen-Verein Fidelia
im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., am Donnerstag, den 15. August 1918. — Anfang 1 Uhr nachm. — Tickets 15c die Person.

Schuhplattlerverein Edelweiß
Sommernachtsfest
verbunden mit Kegeln, Samstag, den 24. August, im Ashland Grove, Nordwestecke Ashland Ave. und Addison Str. — Anfang 3 Uhr Nachm. — Eintritt 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c die Person.
ag8,10,15,17,22,24

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
715—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.
ljsamodo

Konzert jeden Abend vom ungar. Zigeuner-Orchester.—Gute Hausküche.—Tel. Div. 5411.
Edelweiss
Cafe and Hungarian Restaurant
Magyar Otthon
T. L. Frank, Prop.
835 West North Avenue
Ecke Clybourn und Dayton Str., Chicago.
Feine Weine, Liköre und Zigarren.

Plattdeutsche Gilden

von den Vereinigten Staaten von North America.
Grot Gilde Office:
2046 W. North Ave., Wicker Park Hall
Telephon Armitage 5604.
Wegen Eintritt und Bedingungen wende man sich an irgend ein Mitglied oder an die Grot Gilde Office.
ag10,24sp7,14

Das Deutsche Zelt.

51. und South Ashland Ave.
Alle Vorträge
werden mit Lichtbildern illustrirt.
Alle Deutsche sind freundlichst eingeladen, den Vorträgen beizuwohnen.
Versammlung jeden Abend 7:45,
ausgenommen Montag.
13jl,1mt2

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting und Sewerage
3838 North Hoyne Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7877.

Vorsicht!

Humoristische Skizze von Balduin Groller.

Auf der Soiree beim Sektionschef Dillinger hatte Hofrat Perwanger die Ehre gehabt, der Tischnachbar und Kavalier der schönen Regierungsrätin Pötting zu sein. Die beiden hatten sich sehr gut miteinander unterhalten, und als er ihr zum Abschied die Hand küßte, da fanden beide, daß sie eigentlich noch so manches zu besprechen hätten.

Besuchen Sie mich doch gelegentlich, Herr Hofrat," sagte die Regierungsrätin. Er verneigte sich ritterlich, worauf sie liebenswürdig hinzufügte: „Und recht bald, nicht wahr?" Er küßte ihr noch einmal die Hand, und am zweitnächsten Sonntag mittags zwölf Uhr — am nächsten Sonntag mußte nämlich Rekonnaissancevisite bei Sektionschefs gemacht werden — trat er bei der Regierungsrätin an. Er hatte, was er sonst nicht gerne tat, zu dieser Staatsvisite einen schwarzen Frack angezogen, aber er glaubte, das sich und der Regierungsrätin schuldig zu sein, obschon er allerdings lange geschwankt hatte, ob es am Ende der schwarze Bratenrock nicht auch täte.

Auch die Regierungsrätin hatte aus diesem Anlaß besondere Toilette gemacht. Ihre Arme und ihre Schultern waren berühmt schön und dieser Ruhm war echt. Wäre er nicht echt gewesen, so hätte er schon längst verblassen müssen. Schließlich entscheidet doch die Zeit über das Echte. Es lag also gar kein Grund vor für sie, ihre Arme und ihre Schultern nicht zu zeigen. Zudem war das schwarze Spitzenkleid, das dazu diente, ihre anerkannten Vorzüge nicht zu verbergen, in einem der ersten Wiener „Salons" angefertigt worden. Sie konnte sich also sehen lassen, und wenn auch die angenehme Fülle ihrer Erscheinung nicht die Merkmale der allerersten Jugend aufwies, so entsprach sie ihrem Zwecke, dem Auge des sinnenden Beobachters wohlzutun und ein ordentlich gemachtes Kleid ordentlich auszufüllen, vollkommen. Ihr Stumpfnäschen war noch immer pikant und ihre lebhaften schwarzen Augen standen noch immer in einem hübschen Gegensatz zu ihrem Blondhaar, dessen leuchtendes Gold noch immer nicht infolge der schlechten Zeiten — die Zeit ist für eine schöne Frau immer schlecht — mit dem unedleren Metall des Silbers durchsetzt war.

Hofrat Perwanger hatte freilich mit dem Silber schon etwas mehr zu tun, allerdings nur in seinem trotz alledem schwarzen Vollbarte. Auf dem Kopfe — das war etwas ganz anderes! Da hätte man sicher noch kein weißes Haar entdecken können, wenn, ja wenn — da waren nämlich die Haare zufällig ausgegangen und noch nicht zurückgekommen, trotz mancherlei freundlicher Einladungen und Lockungen. Da ließ sich eben nichts tun, als beständig ein Käppchen zur Hand zu haben. Denn das ist eine ganz infame Sache mit einer gar so hohen Denkerstirn. Jeder Luftzug macht sich unangenehm bemerkbar und eine Perücke möchte man doch nicht aufsetzen; das hieße einfach kapitulieren, und vom Standpunkt der persönlichen Eitelkeit betrachtet, ist es noch immer eine ungelöste Frage, ob es rätlicher sei, sich eine Perücke aufzusetzen oder seine Schande offen zu tragen und sie mutig zu bekennen. Hofrat Perwanger hatte den Geschmack, sich für das letztere zu entscheiden — trotz der niederträchtigen Luftzüge, die der liebe Herrgott doch lieber nicht hätte erschaffen sollen.

Der Empfangssalon war wohlig durchheizt und in den Vasen wiegten frische Blumen ihre duftigen Häupter. Die Regierungsrätin selbst hatte aber keine Blumen angesteckt und es zeigte sich, daß sie wieder einmal, wie gewöhnlich, recht gehabt hatte. Denn der Hofrat überreichte ihr bei seinem Eintritt eine prachtvolle Marechal-Niel-Rose, für welche sie nun genügend Platz hatte, sie an die Brust zu heften, was übrigens auch sonst der Fall gewesen wäre. Wenn man einen schwarzen Fleck auf der Nase hat, so hat man in der Regel seine liebe Not, ihn zu sehen; er ist zu nahe. Die Regierungsrätin stellte sich sehr geschickt an, als sie sich die schöne Rose ansteckte. Das war gewiß nicht zu nahe, und da sie im übrigen nicht kurzsichtig war, machte sich die Sache ganz gut.

„Wissen Sie, schöne Frau," begann der Hofrat, nachdem sie sich behaglich auf den Fauteuils in der Nähe des Kamins eingerichtet hatten, „daß ich all die Zeit her an Sie gedacht habe?"

Die Regierungsrätin lächelte verbindlich, ohne jedoch zu antworten. Darauf ließ sich eigentlich auch noch nichts sagen; sie mußte ihn erst noch näher herankommen lassen.

„Sie wissen ja," fuhr der Hofrat fort, „daß wir noch manches zu besprechen haben?"

„Jawohl, und wie ich glaube, Wichtiges."

„So ist es. Ich sehe mit Vergnügen, daß wir uns verstehen."

„Ich glaube, daß wir vollständig einer Meinung sind."

„Mein Sohn ist sechsundzwanzig Jahre alt —"

„Meine Tochter neunzehn."

„Er hat „rite" ausstudiert, ich habe ihn in der Finanzprokuratur untergebracht. Er wird seinen Weg machen. Sein mütterliches Erbteil —"

„Mit dem väterlichen Erbteil meiner Alexandrine vereint —"

„Wird mehr als genügen. Und dann, Frau Rätin — sind ja wir noch da! Also, Sie glauben wirklich?"

„Ich bin überzeugt; das heißt, natürlich, wenn — selbstverständlich nur —"

„Ganz meine Ansicht. Selbstverständlich nur, wenn —"

„Ja, wenn! Das ist eben die große Frage. Zwingen möchte ich meine Tochter nicht."

„Und was meinen Rudolf betrifft, so weiß ich bestimmt, daß er sich nicht zwingen läßt! Wenn meine arme Frau nur noch lebte; die wüßte den Jungen schon besser zu behandeln als ich."

„Und mir fehlt leider der Mann, der mir ratend und helfend zur Seite stehen könnte und der Alexandrinen gegenüber die väterliche Autorität geltend machen könnte!"

„O, Frau Rätin! Das Werk, das wir da vorhaben, ist so recht eine Frauenarbeit für Frauenhände. Ich bin gewiß, ich kann darauf schwören, daß ich da irgend eine Dummheit oder Ungeschicklichkeit begehen würde."

„Ja, wenn die Sache schwer gehen sollte, dann ist es besser, sie geht überhaupt nicht."

„Wie meinen Sie das, Gnädigste?"

„Ich meine, daß, wenn man dem jungen Mann erst stark zureden müßte —"

„O, davon kann nicht die Rede sein! Ihre Tochter ist ein reizendes Wesen, und jeder ist glücklich zu preisen und zu beneiden, jeder, wer es auch sei, dem der große Wurf gelingen sollte, sie sich zu erringen, aber die jungen Leute von heute — Sie wissen, wie die sind."

„Ich wiederhole — genötigt wird nicht!"

„Aber, meine teure Gnädige, mißverstehen Sie mich doch nicht! Wenn mein großer Junge seine fünf Sinne beisammen hat, dann muß er einsehen, daß ein solcher Glücksfall sich ihm im Leben nicht wieder in den Weg stellen wird."

„O, Sie übertreiben, Herr Hofrat!"

„Nein, nein! Ich weiß, was ich sage. Eine solche Frau und — gestatten Sie es mir zu sagen — eine solche Schwiegermutter — die wachsen doch nicht wild und liegen doch nicht auf der Straße herum!"

„Das letztere allerdings nicht, Gott sei Dank!"

„Nun sehen Sie!"

„Nun — und?"

„Und — und — wenn er also vernünftig ist, so schlägt er einen Purzelbaum vor Vergnügen und springt dann — wie wir zu sagen pflegen — mit beiden Füßen zugleich hinein."

„Ich warte noch immer auf das „aber", Herr Hofrat."

„Ich bin dabei. Der Junge ist selbstständig. Um gewisse Dinge haben wir uns gegenseitig nie gekümmert. „Veniam damus petimusque vicissim" —"

„Das verstehe ich nicht."

„Weiß wohl, Gnädigste, ich meinte auch nur so."

„Ich möchte aber alles verstehen."

„Und alles verstehen, heißt alles verzeihen. Es heißt, daß wir uns in gewissen Dingen gegenseitig ganz freie Hand lassen."

„Ah — gegenseitig! Also auch Sie, Herr Hofrat, nehmen die Nachsicht in Anspruch? Das läßt tief blicken!"

„Gnädigste — ich werde sofort erröten, wenn Sie mich noch länger so verdächtig ansehen. Ich wollte nur sagen, daß ich dem großen Jungen doch nicht mehr so auf Schritt und Tritt nachgehen kann. Ich war immer der Ansicht, daß eine gewisse Toleranz das beste pädagogische Prinzip sei. Wenn aber der Bengel nun wirklich verliebt sein sollte — ich bitte Sie — die heutigen jungen Männer! — dann kompliziert sich die Sache doch wesentlich."

„Dann ist's eben nichts mit unseren schönen Plänen."

„So leicht gebe ich aber einen Plan, der mir so am Herzen liegt, nicht auf!"

„Was läßt sich tun?"

„Tun läßt sich schon etwas, man müßte die Sache dann nur recht diplomatisch anfassen."

„Wie denken Sie sich das, Herr Hofrat?"

„Gnädigste Frau! Von uns beiden sind entschieden Sie die Klügere. Ich hätte gern von Ihnen erfahren, wie Sie über diese Sache denken!"

„Haben Sie Anhaltspunkte, anzunehmen, daß Rudolf verliebt ist?"

„Ich weiß nicht, aber er war in der letzten Zeit so unheimlich verständig und solid. Das muß doch einen Grund haben."

„Das beweist noch nichts. Weiter!"

„Weiter — aber verraten Sie mich nicht. Ich habe in seinem Schreibtisch herumgestöbert und habe da ein Sonett gefunden."

„War es gut?"

„Das verstehe ich nicht, aber es war stürmisch."

„Ah?!"

„Jawohl und die „goldene Krone" spielte auch eine Rolle drin."

„Er wird doch keine Königin lieben?"

„Das nicht, er meint nur die blonden Flechten."

„Sein Geschmack ist also blond?" Sohn seines Vaters."

„Was Sie nicht sagen! Also Sie auch?!"

„Und das fragen Sie? O, das schmerzt!"

„Bleiben wir bei der Sache, Herr Hofrat. Wir haben also zwei Möglichkeiten. Rudolf schmachtet bereits in Banden, oder er ist noch frei. Das letztere ist doch auch nicht ganz ausgeschlossen?"

„Durchaus nicht; ich habe nur Vermutungen ausgesprochen. Ich wüßte mich aber in beiden Fällen ihm gegenüber nicht recht zu benehmen."

„Die Geschichte vereinfacht sich ja. Wenn er schon vergeben ist, dann reflektiren wir natürlich nicht mehr auf ihn."

„Sie haben gut reden, Frau Regierungsrätin, aber ich kann doch nicht ruhig zusehen, daß er ins Verderben renne!"

„Es wird nicht gleich so schlimm sein. Wenn er aber noch frei ist, dann besteht für mich dieselbe Schwierigkeit wie für Sie, Herr Hofrat."

„Sie meinen, Gnädigste?"

„Ich weiß nämlich auch von meiner Tochter nicht, ob sie ohne weiteres bereit sein wird, auf Ihre Wünsche einzugehen, die, ich gestehe es, auch die meinigen sind."

„Da müßte eben beiderseits etwas nachgeholfen werden."

Und beide überlegten nun, wie da nachgeholfen werden könnte und beide waren sich darüber klar, daß die größte Vorsicht von nöten sei. Der geringste Fehler würde alles verderben, und wie leicht ist ein Fehler begangen! Von einem Zwang könne natürlich gar nicht die Rede sein, schon darum nicht, weil die Kinder sich ganz bestimmt nicht würden zwingen lassen. Ja, die heutige Jugend!

„Zureden hilft auch nichts," meinte die Regierungsrätin. „Die Kinder lassen sich heutzutage nichts mehr einreden."

„Nein, nein, nicht zureden!" pflichtete der Hofrat bei, „das taugt nichts; man weckt zu leicht Widerspruch, man treibt sie in die Opposition und damit ist dann alles verschüttet. Da ist es beinahe noch besser, ihnen abzureden, ihnen zu verbieten, was man doch erreichen möchte. Das weckt dann ihren Trotz, der nun gerade das Verbotene anstrebt und schließlich gibt man dann gnädigst nach."

„Man riskirt aber bei dieser Methode doch, daß sie sich dann auf die braven, folgsamen Kinder hinausspielen, und dann sitzt man mit seinen schönen Plänen erst recht da!"

„Das ist auch wahr, meine liebe Gnädige. Wir können also nichts anderes tun, als doch ein wenig Vorsehung spielen. Wenn Sie mit Ihrer geschickten Hand gnädigst nachhelfen wollten, leise, unmerklich und doch unwiderstehlich — was wäre Ihnen unmöglich?"

„Sie haben eine hohe Meinung von meinen Fähigkeiten, Herr Hofrat, vielleicht eine zu hohe—"

„Von Ihnen und Ihren Fähigkeiten, schöne Frau, kann man überhaupt keine Meinung haben, die hoch genug wäre!"

„Herr Hofrat, Sie schmeicheln!"

Der Hofrat legte die Hand aufs Herz und seine Miene bezeugte, daß er bereit sei, tausend Eide zu schwören, daß er nicht schmeichle und daß er die Wahrheit und nur die lautere Wahrheit gesprochen habe.

Zureden oder abreden? Das erstere war gefährlich, das letztere nicht ungefährlich und noch dazu recht unpädagogisch und vom Standpunkte einer höheren Moral sogar recht verwerflich. Einem Menschen etwas verbieten, nur um ihn dadurch hineinzuhetzen, es erst recht zu tun — o, o!! Aber das hätte nichts verschlagen, wenn man seiner Sache nur halbwegs sicher hätte sein können — aber so?!

Das mußte noch sehr wohl überlegt werden. Das nahmen sie sich fest vor und mit diesem Vorsatz schieden sie voneinander.

* * *

Zur selbigen Stunde hatte auch Fräulein Alexandrine, eine in verjüngtem Maßstabe ausgeführte Ausgabe ihrer schönen und stattlichen Mama, ebenfalls Besuch. Es war Dr. Rudolf Perwanger, der bei ihr saß.

„Und nachdem wir nun glücklich so weit sind," meinte Herr Dr. Rudolf Perwanger, „ist es höchste Zeit, mein verehrtes Fräulein, daß wir miteinander Brüderschaft trinken."

„Glauben Sie, Herr Doktor?" fragte Alexandrine ängstlich.

„Ich glaube es nicht, ich weiß es bestimmt. Das muß so sein; es geht gar nicht anders!"

„Ja dann, allerdings —!"

„Allerdings!" wiederholte Herr Dr. Rudolf mit starker, männlicher Betonung.

„Wie macht man denn das?"

„Das werde ich Ihnen gleich erklären. Bleiben Sie gefälligst sitzen, aber ganz ruhig; nicht rühren!"

Alexandrine saß ganz ruhig und rührte sich nicht. Herr Dr. Rudolf ging gemessenen Schrittes auf sie zu und beugte sich über sie.

„Nicht mucksen! habe ich gesagt," rief er streng. „Hände weg, Kopf in die Höhe!" Nun — und dann küßte er sie auf den Mund.

Alexandrine wurde feuerrot im Gesicht und fragte dann neugierig: „Also so wird das gemacht?"

„Wir sind noch nicht fertig," bemerkte Herr Dr. Rudolf lebhaft.

„Sie scheinen die Zeremonien sehr genau zu kennen, Herr Doktor!"

„Zunächst mußt Du für das „Sie" bestraft werden; das kostet jedesmal einen Kuß." Und er ging hin und bestrafte sie.

„Was muß ich also noch tun?" fragte, in die Enge getrieben, Alexandrine.

„Das wirst Du gleich sehen. Wir sind ja erst mit der Hälfte fertig. Jetzt werde ich mich hinsetzen, mich nicht mucksen und dann —"

„Und dann soll — ich —?"

„Wer denn sonst?"

„Muß das sein?"

„Natürlich muß es sein. Das ist strenge Vorschrift."

„Ja, wenn es sein muß!" Und sie ging hin und erfüllte die strenge Vorschrift.

„Du mußt nicht so eine Angst haben, liebes Kind," sagte Herr Dr. Rudolf in wohlwollender Ermunterung. „Daran ist nämlich noch nie jemand gestorben."

„Woher wissen — nein, nicht bestrafen, bitte, nicht bestrafen! — woher weißt Du denn das so genau?"

„Das habe ich erst gestern im Brockhausschen Konversations-Lexikon gelesen!"

„Das steht drin?"

„Jawohl, natürlich!"

„Dann wird es am Ende vielleicht auch wahr sein?!"

„In der Gelehrtenwelt ist man darüber schon vollkommen einig."

„Gut. Ich hätte aber noch etwas auf dem Herzen: das heißt man also Brüderschaft trinken?"

„Nun, die Wissenschaft hat sich da eben nicht anders zu helfen gewußt. Zum Trinken — Du bist nicht böse, lieber Schatz? — da seid ihr ja doch nicht zu verwenden. Da muß man sich eben helfen, indem man der Sache so einen figürlichen, einen symbolischen Anstrich giebt."

„Du scheinst da eine recht anerkennenswerte Erfahrung zu besitzen?"

„O, ich bitte — nur Brockhaus, es steht alles im Brockhaus!"

„Lassen wir das — was tun wir aber nun?"

„Jetzt wird geheiratet!"

„Wenn man uns aber nicht läßt?"

„Dann gehen wir durch."

„Oho!"

„Da ohot sich nicht das Mindeste, dann wird durchgegangen!"

„Dazu gehören zwei!"

„Im allgemeinen nicht, in unserem speziellen Falle aber — allerdings!"

„Nun also!"

„Was, nun also? Ich habe ja bereits erklärt, daß ich durchgehe, und was dich betrifft, so wirst du nicht gefragt. Du wirst gut verpackt und mitgenommen."

„Steht das auch im Brockhaus?"

„Dort nicht, aber anderswo. Es steht geschrieben, daß die Frau dem Manne zu folgen hat."

„Vom Durchgehen steht aber nirgends etwas geschrieben."

„Das ist auch gar nicht nötig; das bringen wir zur Not auch ohne schriftliche Belehrung fertig."

„Zum Glück wird es nicht nötig sein."

„Das denke ich auch, aber ich bin fest entschlossen, mir von keiner, von keiner Seite da etwas dreinreden zu lassen. Denn, mein liebes Kind, ich kann dir die Bemerkung nicht vorenthalten, daß ich dich scheußlich liebhabe."

„Glaubst du, daß dein Papa etwas dawider hätte?"

„Es wäre nicht unmöglich. Gewiß ist, daß er mit mir Pläne vorhat, und ebenso gewiß, daß ich bombenfest entschlossen bin, auf keinerlei Pläne einzugehen."

„Das solltest Du ihm aber sagen, Rudolf!"

„Das ist nicht so einfach, wie Du glaubst."

„Warum nicht?"

„Lasse Dir das erklären. Mein Vater und ich, wir sind die besten Freunde; es hat nie eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen uns gegeben. Wenn er nun in diesem und gerade in diesem Punkte mir entgegen sein sollte, so würde das einen Riß fürs ganze Leben geben. Denn in diesem Punkte ist mit mir absolut nicht zu reden, unter gar keiner Bedingung! Und, siehst Du, mein süßer Schatz, ein solcher Riß — das überlegt man sich doch!"

„Genau so steht es bei mir," seufzte Alexandrine. „Auch mit mir hat Mama Pläne vor und ich weiß nicht welche! Und auch ich, Rudolf, ich könnte und ich könnte nicht nachgeben. Denn auch ich, Rudolf —"

„Denn auch Du?"

„Ach, nichts!"

„Du mußt es sagen."

„Denn auch ich habe Dich lieb, Rudolf, sehr — sehr!" Alexandrine sagte das stockend und es traten ihr dabei die Tränen in die Augen.

„Alexandrine!"

„Rudolf?"

„Du sollst nicht weinen."

„Ich kann nichts dafür."

„Du sollst nicht weinen. Ich kann einen Schulmeister nicht singen hören und so ein süßes kleines Mädel nicht weinen sehen. Man hat so seine Schwächen. Wirst Du aufhören! Warte, Dich werden wir trösten; das werden wir gleich haben. Komm schön her zu mir! Nein, sitzen bleiben! Ich komme zu Dir."

Und er ging hin zu ihr und tröstete sie.

„Ich bin schon getröstet," sagte Alexandrine, indem sie ihren Kopf freimachte, und ihr süßes Gesichtchen war dabei von Purpurröte überflutet. „Ich bin wirklich schon ganz getröstet!"

„Sonst — ich bin nicht so — ich hätte mich schon noch weiter bemüht!"

„Ja, Du bist ein edler Mensch, Rudolf!"

„Das sage ich auch, aber nun lasse uns wieder vernünftig reden. Wir wollen Mama und Papa das ganze Leben lang lieb haben, nicht wahr?"

„Ja, das wollen wir, Rudolf!"

„Darum dürfen wir es auch nicht auf den bewußten Riß ankommen lassen. Denn wer mir ein Hindernis in den Weg legen wollte, zu dem könnte ich das volle Zutrauen mit dem besten Willen im ganzen Leben nicht wieder finden. Darum muß alles, alles aufgeboten werden, daß die Geschichte vollkommen glatt verlaufe."

„Was sollen wir nun also tun?"

„Ich werde zunächst einmal bei Papa auf den Busch klopfen."

„Und wenn er Nein sagt?"

„O, mein süßes Kind, so weit darf es gar nicht kommen. Lasse nur mich machen."

* * *

Der Bediente servierte das Abendessen. An dem Tische saßen der Hofrat Perwanger und sein Sohn Rudolf. Der Hofrat hatte einige Akten neben sich auf den Tisch gelegt; während des Essens selbst wollte er nicht lesen, aber gleich nach dem Essen, da wollte er sich über die Schriften hermachen.

„Gehst Du abends noch fort, Rudolf?" fragte der Hofrat, indem er sich ein Glas von dem Klosterneuburger Prälatenwein einschenkte.

„Ach nein, Papa, es freut mich nicht."

„Aber Du sollst Dich zerstreuen, Rudolf, ich habe nichts dagegen. Ein junger Mann soll seine Zerstreuung haben. Das viele Zuhausehocken taugt ja nichts!"

„Das Zuhausehocken freut mich auch nicht, Papa."

Der Hofrat wurde aufmerksam und schob seine Akten beiseite. Er mußte mit seinem Sohn doch einmal vernünftig reden. Der junge Mann gefiel ihm nicht. Das Ausgehen freut ihn nicht und das Zuhausebleiben auch nicht, und das bei einem jungen Manne, der sich doch etwas gönnen darf, der „es tun kann"! Ist das Weltschmerz oder ist es Blasiertheit? Was es auch sein mag, dem jungen Menschen muß der Kopf zurechtgesetzt werden.

„Ich habe schon längst einmal mit Dir ein ernstes Wort reden wollen, Papa," begann Rudolf nach einer Pause reiflichen Nachdenkens.

Der Hofrat blickte erstaunt auf. Jetzt will der Junge mit ihm reden. Das heißt ja, den Spieß umkehren, aber Geduld — man wird ja hören.

„Sprich Dich aus, mein Sohn," erwiderte der Hofrat mit väterlicher Würde.

„Papa — unser Leben ist kein Leben!"

„Na, na!"

„Es ist kein Leben. Wir haben kein Heim!"

„Aber — Rudolf!"

„Das ist kein Heim. Wir sitzen da, zwei einschichtige Junggesellen, und führen eine öde, freudlose Existenz."

Junggesellen! Dem Herrn Hofrat begann ein Licht aufzugehen. Jetzt heißts vorsichtig sein. Er schwieg und gab damit seinem Sohne Gelegenheit, sich näher auszudrücken. Rudolf fuhr denn auch fort: „Ein Heim muß der Mensch haben. Auch Dich kanns zu Hause nicht freuen, Papa. Wir leben wie in einem Gasthause, in dem man sich doch nie ganz wohl fühlen kann. Man möchte doch wissen, wohin man gehört. Die Familie fehlt uns, das Familiengefühl, das den Aermsten Kraft und Halt giebt. Kurz, es gehört eine Frau ins Haus!"

Aha! Er hatte sichs doch gleich gedacht, der Herr Hofrat. So stand also? Die Sache begann sehr kritisch zu werden. Der Hofrat dachte an seine Pläne, und es wurde ihm dabei etwas schwül zu Mute.

„Nur weiter, Rudolf," sagte er nach einigem Nachdenken bedächtig. „Man kann ja reden darüber; jedenfalls darf man nichts überstürzen."

„Das lange Ueberlegen und Schwanken und Zaudern taugt nichts. Papa, Du solltest Dir ein Herz fassen — und heiraten!"

Der Herr Hofrat machte Miene, vom Sessel zu fallen. Er sollte heiraten! Der Sohn will seinen Vater verheiraten — das war noch nicht da!

„Du scherzest, Rudolf!" sagte er, weil er nichts anderes zu sagen wußte.

„Durchaus nicht, Papa! Da gehört eine Frau her; es muß Leben ins Haus kommen. Es ist mir Ernst, bitterer Ernst. In diesem verödeten Haus versumpfen und versauern wir sonst alle beide!"

Der Hofrat dachte nach. Der Spieß ist also richtig in aller Form umgekehrt worden, die überraschende Wendung verdroß ihn aber nicht einmal. Die Hauptgefahr, die er befürchtet hatte, die seine Pläne hätte durchkreuzen können, war also glücklicherweise noch nicht in Sicht. Das war schon etwas, und was das übrige betraf, so ließ sich ja darüber reden, das war ja doch weniger wichtig.

„Sieh, Rudolf," begann er nach einer Weile, „ich bin zwar allerdings noch in den besten Jahren, aber an so 'was denkt man doch bei mir nicht. Es wäre doch in jedem Betracht angemessener und natürlicher, wenn Du —"

„Was?! — Ich? Um keinen Preis!"

„Nur ruhig Blut. Du sollst ja zu nichts gezwungen werden, wenn ich aber die Sache recht erwäge —"

„Um keinen Preis! Bei mir hats noch Zeit!"

„Nun, gar so ein Kind bist Du doch auch nicht mehr."

„Ich bin zu jung!"

„Jung gefreit —"

„Und so weiter — ich kenne das. Bleiben wir bei der Sache, Papa!"

Den Hofrat begann die Sache zu belustigen. Sein Sohn war also noch frei, da ließ sich ja noch parlamentieren. Noch war nichts verloren.

„Sage mir nun, Junge," nahm er dann wieder das Wort, „wie denkst Du Dir das eigentlich?"

„Ungeheuer einfach: Du nimmst Dir einfach eine Frau; dann haben wir wieder ein Heim, eine Familie, und dann werden wir uns doch endlich wieder wohlfühlen zu Hause!"

„Das geht aber doch nicht so im Handumdrehen!"

„O, es geht sehr gut."

„Ja, wenn Du's besser weißt —!" Das weiß ich auch zufällig besser!"

„So? Nun also los! Bitte, verheirate mich."

„Wenn Du erlaubst — sofort und mit dem größten Vergnügen."

„Höre, Rudolf, Du bist ein Narr! Uebrigens hören wir, was Du mit Deinem Vater vorhast. Hast Du mir auch schon etwas Passendes ausgesucht?"

„Gewiß, auch das habe ich schon."

„Nein, es ist wirklich zu rührend, wie heutzutage die Söhne für ihre Väter sorgen. Deinen Segen hätte ich also für alle Fälle, und nun darf ich vielleicht auch erfahren, was Du für mich ausgesucht hast?"

„Siehst Du, Papa, das ist nun ein heikler Punkt! Es wäre viel schöner, wenn Du selbst darauf kämest."

„Wenn ich nun aber doch nicht darauf komme?"

„Das könntest Du sehr leicht. Ich fürchte, daß ich etwas verderben könnte, wenn ich Dir rate."

„Fürchtest Du? Warum denn?"

„Du bist jetzt etwas aufgeregt, Papa. Wenn ich Dir jetzt einen Vorschlag mache, redest Du Dich am Ende in Deiner Aufregung in den Widerspruch hinein, während Du sonst vielleicht selbst die Idee als eine vorzügliche hättest anerkennen müssen. Ich glaube sogar, daß ich bei Deiner jetzigen Stimmung besser täte und daß es klüger wäre, Dir von meinem Vorschlage abzuraten, dann gingst Du vielleicht erst recht und nun gerade darauf ein."

Der Hofrat sah sich seinen Sohn an, und es regte sich in ihm etwas wie väterlicher Stolz. Das konnte nicht geleugnet werden — dieser Rudolf — er war „der ganze Papa"!

„Ich möchte doch," bemerkte endlich der Hofrat, „daß Du etwas weniger philosophiertest und Dich dafür etwas mehr dem realen Gebiete zuwendetest; denn mit Deiner Psychologie wirst Du bei mir nicht viel ausrichten. Also heraus mit der Sprache: Wer ist die Beneidenswerte, die durch meine Wahl beglückt werden soll?"

„Ich glaube, daß es da einen Zweifel gar nicht geben kann. Die Regierungsrätin Pötting ist wie geschaffen für dich!"

Der Hofrat sah seinen Sohn starr an. Daß ihm diese Idee nicht schon längst gekommen ist! Der Junge ist wirklich nicht dumm; darüber läßt sich allerdings reden. Während er aber so überlegte, kam ihm noch eine Idee? eine bessere Anknüpfung zur Förderung seiner Pläne findet er gewiß nicht wieder. Diese Gelegenheit mußte benutzt werden.

„Also die Regierungsrätin!" sagte er, als spräche er mit sich selbst.

„Jawohl, die meine ich, Papa. Das ist eine vollendete Dame, die Deinem Hause vorstehen kann, und die doch wieder, wie sich's gehört, ein Haus machen kann."

„So, so? Die Regierungsrätin hat aber auch eine Tochter?"

„Du wirst doch die Tochter nicht heiraten wollen, Papa?"

„Beruhige Dich, bewegt Gemüt, ich nicht. Was würdest Du aber sagen, wenn ich Dir den Rat gäbe —"

„Was! Ich die Tochter?"

„Ich meine ja nur so!"

„Daran ist nicht zu denken!"

„Auch gut. Dann lassen wir den Gedanken fallen."

„Was — die Mutter sollen wir auch fallen lassen?"

„Die auch — sprechen wir nicht mehr davon."

„Aber Papa! Die Mutter ist ja wie geschaffen für Dich!"

„Und die Tochter wie geschaffen für Dich!"

„Aber von mir ist ja gar nicht die Rede, Papa. Du solltest ja heiraten!"

„Ich habe ja auch nicht nein gesagt."

„Nun also?"

„Mein Gott, wenn Dir so ein großer Gefallen damit geschieht, warum nicht? Aber wenn ich Dir einen solchen Gefallen tue, dann sollte ich wohl erwarten dürfen, daß auch Du mir etwas zu Gefallen tust."

„Ach so? Dir liegt also etwas daran, daß ich die Tochter nehme?"

„Mir liegt sehr viel daran."

„Hm, wenn das so ist —"

„Ich bin bereit, Dir ein Opfer zu bringen, aber dann darf ich auch verlangen, daß Du mir etwas zuliebe tust."

„Weißt Du, Papa, daß das eine kleine Erpressung ist?"

„Erpressung! Ich will Dein Glück, Rudolf, das ist alles. Sei vernünftig, Rudolf. Ich will Dir 'was sagen: das Mädel ist reizend!"

„Ich muß sie mir doch einmal ansehen."

„Tue das; Du wirst sehen, daß Du in der ganzen Wienerstadt einen so herzigen Schatz nicht wieder findest. Willst Du aber durchaus nicht, dann machen wir einen großen Strich darunter und Mutter und Tochter existieren für uns nicht mehr."

„Was, Papa?! Dann läßt Du auch die Mutter sitzen?"

„Unbedingt!"

„Das wäre aber jammerschade!"

„Wenn es Dir gar so sehr darum zu tun ist, dann mußt Du eben auch ein gewisses Entgegenkommen zeigen."

„Ein gewisses Entgegenkommen nennt das mein Papa!"

„Sei gescheit, Rudolf. Denke 'mal, wie hübsch das wäre. Ich sage ja nicht, daß ich nicht ein Uebriges tun will. Ein Bräutigam hat größere Auslagen, und dann die Hochzeitsreise — ich schenke Dir zweitausend Gulden dazu."

„O, Papa, unter viertausend ist das nicht zu machen — ich kenne das!"

„Du Wucherer! Also sagen wir drei!"

„Gemacht! Aber nur, weil du's bist, Papa!"

— Kenntnis des Rechtes entscheidet oft ganz anders als Kenntnis des Rechten.

Dr. F. O. Carter, M. D.

Auge, Ohr, Nase u. Hals. Aerztliche Bedienung in Behandlung Eurer Augen und Anpassen von Brillen. 20 Jahre an State Straße. Schild: Drehende Lichter. Dr. Carters Assistenten sind Aerzte u. Wundärzte. Garantirte ärztliche Bedienung zu Optiker-Preisen. Preise für Brillen von $4.00 aufwärts.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit und Unverdaulichkeit werden häufig durch Anstrengung der Augen verursacht. Entzündung, angeschwollene Augen, Empfindlichkeit gegen helles Licht bedürfen der Behandlung durch einen Augenarzt. Künstliche Augen angepaßt.

Franklin O. Carter, M. D.

Auge, Ohr, Nase und Hals.

121 S. State Str. (zweiter Floor), Chicago. (Eine Tür nördlich von The Fair.) Stunden: 9 bis 7. Sonntags 10 bis 12. Tel. Central 837.

Dr. LAWHON

Augen-, Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungen-Spezialist

Ich bin der einzige Arzt in Chicago, der Behandlung dieser Organe ... Ich habe viele Jahre lang diesem besonderen Zweig der Medizin Spezialstudium gewidmet, und bin in der Lage, Euch erfolgreich zu behandeln, als die meisten anderen Aerzte.

Ich behandle alle Erkrankungen und Schwächen der Augen, wie schwache, wässerige, wehe Augen, granulierte Lider, Entzündungen der Hornhaut, Störungen der Sehnerven oder irgendwelche andere Ursachen abnehmender Sehkraft.

Ich habe viele von Blindheit geheilt. Ich heile schielende Augen schmerzlos. Ich passe Brillen korrekt an.

Taubheit, Kopfgeräusche, Ausfluß aus den Ohren und Ohrensausen werden mit den neuesten und wissenschaftlichen Methoden behandelt.

Katarrh und seinen Komplikationen in der Nase und im Hals ... Asthma, Heufieber ... Bronchitis. — Lungenschwäche ...

Sprecht vor in meiner Office und laßt Euch die Ratschläge richtiger Behandlung für Auge, Ohr, Nase, Hals und Lungen erteilen. Untersuchung frei.

W. M. LAWHON, M. D.

219 S. Dearborn Str., (Gegenüber dem Postgebäude.) Chicago, Jll.

Kritisiert Verkehrsordinanz.

Ald. Schwartz verlangt Vertretung in der Treuhänderbehörde für Stadt

Aldermen als Treuhänder.

Stadtvater erklärt, die Behörde sollte drei Stadtratsmitglieder enthalten. — Ebenso die Vollziehungsbehörde. — Verlangt Beschränkung der Gehälter.

Scharfe Kritik übte Ald. U. S. Schwartz von der 3. Ward in der heutigen Sitzung des städtischen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, der mit der Beratung der Abänderungsanträge zur neuen Verkehrsordinanz beschäftigt ist, an dem Personal der Treuhänderbehörde, die mit der Leitung des neuen Verkehrssystems betraut werden soll, das die Ordinanz ins Leben ruft. Die Mitglieder der Behörde, die von den Leitern der Straßen- und Hochbahngesellschaften ausgewählt worden sind, sind vom Ausschusse gutgeheißen worden. Ald. Schwartz nimmt in erster Linie Anstoß an der Ernennung der drei Leiter der Straßen- und Hochbahngesellschaften, Leonard Busby, Henry Blair und Britton J. Budd, zu Mitgliedern der Treuhänderbehörde und erklärt, daß die Stadt in der Behörde nicht vertreten sei. Er verlangt sowohl in der Treuhänderbehörde als auch in der zu ernennenden Vollziehungsbehörde Vertretung für die Stadt. „Ich bin der Ansicht," erklärte der Stadtvater, „daß der Treuhänderplan nur erfolgreich sein kann, wenn die Treuhänder tatsächlich nicht nur dem Namen nach, wirklich Treuhänder sind. Letzten Endes kann auch der beste Plan für die Verwaltung eines Straßenbahnsystems erfolgreich oder erfolglos sein, je nachdem er durchgeführt wird. Sein Erfolg hängt demnach von den Personen ab, die mit seiner Durchführung betraut sind. Diese Personen sollten weder einseitig die Interessen vertreten, die ihr Geld in dem Unternehmen angelegt haben, noch die Interessen des Publikums, das das Verkehrssystem benutzt. Vielmehr sollten die Interessen und Ansichten beider Parteien bei der tatsächlichen Verwaltung Berücksichtigung finden."

Nimmt Anstoß an Straßenbahnleitern.

„Die vorgeschlagene Treuhänderbehörde enthält die Herren Busby, Blair und Budd, die infolge ihrer bisherigen und jetzigen Verbindungen nicht als Treuhänder angesehen werden können, sondern vielmehr als Agenten der jetzigen Gesellschaften, welche das angelegte Kapital schützen und zweifellos denen dienstbar sein werden, die jetzt ein finanzielles Interesse an den Gesellschaften haben. Die Stadt hat keine direkte Vertretung in der Treuhänderbehörde als Gegengewicht dazu. Die Stadt hat ein schwerwiegendes Interesse am Betrieb der Linien. Sie wird in den Tiefbahnlinien $25,000,000 anlegen und weitere Summen, deren Verausgabung durch die Ordinanz nötig gemacht wird. Sie hat ein sehr reges Interesse daran, daß das Anlagekapital nicht zu groß wird, so daß für das System kein übertriebener Betrag gezahlt werden muß.

Aldermen als Treuhänder.

„Aus diesem Grund schlage ich vor, daß drei Stadtratsmitglieder zu Mitgliedern der Treuhänderbehörde gemacht werden, deren eines der Vorsitzende des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen sein soll, während die beiden anderen in derselben Weise ausgewählt werden sollen wie die Mitglieder der Stadtratsausschüsse. Nach Abschnitt neun der Ordinanz kontrolliert der Stadtrat den Straßenbahndienst. Um unnötige Konflikte zwischen der Treuhänderbehörde und dem Stadtrat zu vermeiden, ist es wünschenswert, daß beide Körperschaften mehrere Mitglieder mit einander gemein haben.

„Wenn es wünschenswert ist, daß die Stadt in der Treuhänderbehörde vertreten ist, ist es um so nötiger, daß sie auch im Vollziehungsausschuß der Behörde vertreten ist, der aller Voraussicht nach das System wirklich kontrollieren wird. Um der Stadt Vertretung in der Vollziehungsbehörde zu sichern, schlage ich vor, daß die Vollziehungsbehörde nicht mehr als einen der jetzigen Beamten der Gesellschaften enthalten soll, während der Vorsitzende des städtischen Ausschusses für örtliches Verkehrswesen das zweite Mitglied sein soll, während das dritte Mitglied von der Treuhänderbehörde ernannt werden soll. Das würde sowohl den Kapitalisten als auch der Stadt eine Stimme in der Verwaltung der Linien sichern."

Protestiert gegen übertriebene Gehälter.

Weiterhin verlangt Ald. Schwartz, daß die Gehälter, welche die Vollziehungs-, bezw. die Treuhänderbehörde für Beamte, Anwälte usw. festsetzen kann, beschränkt werden. Er schlägt vor, sie auf nicht mehr als $20,000 festzusetzen. Die Zahlung eines Gehalts von $50,000 bis $60,000, wie dies jetzt der Fall sei, lasse sich nicht rechtfertigen, wenn das Oberhaupt der Nation wenig mehr als diese Summe erhalte.

Gesundheitskommissär Dr. Robertson machte eine Reihe von Vorschlägen, die sich auf sanitäre Fragen bezogen. Unter anderen verlangte er, daß jeder Wagen, besonders die für Raucher bestimmte Abteilung, nach fünfstündiger Benutzung gründlich gereinigt würden.

Keine Einigung.

Jury im Norwood-Mordprozeß mußte entlassen werden.

Der Prozeß gegen den 26 Jahre alten William Norwood, gegen den vor Richter Robert Crowe und Geschworenen unter der Anklage auf Mord verhandelt wurde, verlief resultatlos, da die Geschworenen sich auf keinen Wahrspruch einigen konnten. Die Jury war bis gestern Mitternacht in Beratung und wurde, als sie dem Richter wiederholt sagen ließ, daß an keine Einigung zu denken sei, entlassen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 5. Januar den Schneider Konstantin Matitatis, Nr. 1338 S. 51. Ave. in Cicero, ermordet zu haben.

Eigentümlicher Unfall.

Knabe trat auf Stelle, auf der ätzende Säure ausgegossen worden war.

Schwere Brandwunden an beiden Füßen, die seine Ueberführung nach dem County Hospital notwendig machten, trug der achtjährige Paul Bancack, 1812 Ruble Str., davon. Während er mit mehreren gleichaltrigen Knaben gestern abend auf einer leeren Baustelle an 18. und Canal Str. spielte, schrie er plötzlich laut auf und lief wie ein Besessener umher. Es stellte sich heraus, daß er zufällig auf eine Stelle trat, auf der anscheinend kurz vorher eine ätzende Säure ausgegossen worden war. Man nimmt an, daß in der Nähe beschäftigte Bauhandwerker die Flüssigkeit auf der leeren Baustelle ausgegossen hatten.

In Nr. Sicher.

Detektives der Townhallwache verhafteten einen bebrillten Einbrecher, als dieser sich Einlaß in eine Wohnung an Grace und Herndon Straße zu verschaffen suchte. Der Häftling nennt sich John Davis. In seinen Taschen wurde eine Menge angeblich gestohlenen Gutes, bestehend aus Taschenuhren, Uhrketten, Krawattennadeln, Füllfedern, Münzen usw. gefunden. Man mutmaßt, daß er der Spitzbube sei, der in letzter Zeit den Bezirk unsicher gemacht und erst gestern früh einen Einbruch in die Wohnung von Jules O. Hack, Nr. 4416 Magnolia Ave., verübt und auch versucht hatte, sich Einlaß in die Häuser Nr. 4420 und 4422 Magnolia Ave. zu verschaffen. In seinem Zimmer wurden nur ein paar Pfandscheine gefunden und beschlagnahmt.

„Kaltgestellt".

Walter Wulff wurde gestern abend in seiner Schankwirtschaft, Nr. 1700 N. Delman Ave., von zwei Banditen überfallen und in den Eisschrank gesperrt. Die Schnapphähne eigneten sich mehrere Flaschen Schnaps und ein paar Kistchen Zigarren an, plünderten den Kassenapparat um den aus $25 bestehenden Inhalt und machten sich aus dem Staube. Ihr Opfer wurde bald darauf von einem Stammgast aus seinem kühlen Gefängnis befreit.

Fiel aus dem Fenster.

Die 22 Monate alte Dorothea Olin fiel aus einem Fenster der elterlichen Wohnung im 2. Stock des an der Nordostecke von Magnolia und Early Ave. gelegenen Hauses und erlitt außer Quetschungen am Munde wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen. Die Kleine befindet sich in ärztlicher Behandlung. Sie wird voraussichtlich genesen.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Studebaker. — „A Marriage of Convenience".
Cohan's Grand. — „Watch or the Wing".
Colonial. — „Gali around the Corner".
Star & Garter. — Burleske.
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
La Salle. — „Oh Look!"
Palace. — „Going Up".
Powers'. — „A little Old Fashioned".
Gayety. — Burleske.
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigold Garden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Bismarck Garten, 3433 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt:
Männer
für
Trucking, Warenhaus
und
andere Arbeit.
Keine Erfahrung nötig.
Sears, Roebuck & Co,
Homan Ave. und Arthington Straße.
mo—sa

Verlangt: Junge Männer, 18 bis 20 Jahre alt, welche etwas Erfahrung in Maschinenwerkstatt haben, um an Drill Presses und speziellen Maschinen zu arbeiten; stetige Arbeit und guter Lohn. Gute Gelegenheit für Beförderung. Zu erfragen bei der Diamond State Fibre Co., 1656 Besley Court, nahe North Ave. und Elston Ave. 6aug1wX

Verlangt: Mann, um Pelze zu nageln und zu reinigen. Vorzusprechen auf dem 3. Floor, Tower Bldg., H. B. Gilsdorf, 6 N. Michigan Blvd., Ecke Madison Str. didosa

Verlangt: Mann, um in Färberei zu arbeiten. David Weber, Dyer & Cleaner, 3523 S. State Str. frsason

Verlangt: Junger Mann, der gut schreiben kann, als Waiter; stetige Arbeit. 204 W. Van Buren Str. frsa

Verlangt: Arbeiter für Strang-Färberei. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. frsason

Verlangt: Zwei Hausmänner. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. sasonmo

Verlangt: Erfahrener Lathe-Arbeiter. Bullock Tractor Co., 1801 Diversey Parkway. samo

Verlangt: Ein Porter in Wurstfabrik. 1215 S. Halsted Str. do—sa

Verlangt: Cabinet Makers. Roos Mfg. Co., 1051 W. 16. Str. do—sa

Verlangt: Guter Lunchmann; Zimmer und Essen eingeschlossen. 541 W. Lake Str.

Verlangt: Verkäufer. Eine der größten Lebensversicherungsgesellschaften wünscht Verkäufer in Chicago. Wir bilden unsere Agenten aus und verhelfen ihnen zu erfolgreicher Tätigkeit. Wenn Ihr mit Eurem jetzigen Salär nicht zufrieden seid, kommt zu uns und laßt Euch die Einzelheiten dieses Geschäftes erläutern. — Alfred Holzman, Agency Manager, 1106 — 111 W. Washington Str. 'Phone: Franklin 4010. sasomo

Verlangt: Barkeepers-Helfer, Tagarbeit; muß Geschäft verstehen. Empfehlungen verlangt. Adr.: M 1245 Abendpost. saso

Verlangt: Farmarbeiter nach Dakota, Monatslohn $70 nebst Beköstigung. 2133 N. Clark Straße. sasonmo

Verlangt: Mann für Saloon- und Hausarbeit. 542 N. Wells Str.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand an Brot und Cake. 3633 Cottage Grove Ave. sason

Verlangt: Ein erfahrener Ofenreparatur-Mann; stetige Stellung. 3131 S. State Str. samo

Verlangt: Mann, um Einspännerwagen zu fahren. Muß englisch sprechen und verstehen. Vorzusprechen Sonntag morgen zwischen 8 und 9. 2011 Larrabee Str. sason

Verlangt: Bäckerhelfer, Tagarbeit, Lohn $20 per Woche. 1370 E. 55. Straße. sasonmo

Verlangt: Mann für Grasschneiden und allgemeine Arbeit auf dem Kirchhof, Wunder's Kirchhof, 3963 N. Clark Str., Südostecke Irving Park Blvd.

Verlangt: Mann, in Lagerhaus zu arbeiten; stetige Stellung, guter Lohn. Sofort nachzufragen. 1000 N. Halsted Str. saso

Verlangt: Aelterer Haus-Carpenter mit Handwerkzeug; stetig. Schreibt mit Lohnangabe an O 2018 Abendpost.

Verlangt: Janitorhelfer, der feuern kann. Nachzufragen: Y. M. C. A., 1508 Larrabee Straße. sason

Verlangt: Mann zwischen 40 und 50 Jahren für allgemeine Arbeit. Oscar Leistner, 2116 Barry Ave.

Verlangt: Tüchtiger Mann, der das Packen von Schweinsdärmen gründlich versteht. Guter Lohn und beständige Arbeit. Adressire: Theo. Kirchheimer Co., 443 Riopelle Str., Detroit, Michigan. sason

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen, der auch etwas vom Kochen versteht. 7427 12. Str., Forest Park, Ill.

Verlangt: Mann, als Hausmann in Hotel zu arbeiten. 600 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Guter Lunchmann, gute Sandwiches zu machen. 4546 W. 22. Str. frsa

Verlangt: 10 Männer für Gartenarbeit. Anzufragen in Grünhäusern 1405 Central Str., Evanston, Ill. frsason

Verlangt: Williger Junge. Fred Mees, Bindery, 676 St. Clair Str., Ecke E. Huron Straße. frsason

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit und bartenden, mit Zimmer und Kost. 4801 W. 26. Straße. frsa

Verlangt: Sheet Metal Arbeiter, erfahren an galvanisirtem Eisen; gute Arbeitsverhältnisse, stetige Arbeit. Oxweld Acetylene Co., 3626 Jasper Place. Ashland Ave. Car bis 37. Str., geht 2 Blocks östlich. 9ag1wX

Verlangt: Ein guter Hausmann; gutes Heim. 3127 Calumet Ave. frsa

Verlangt: Erster Klasse Helfer für architektonische Bauarbeit. 1117 S. Crawford Avenue. frsa

Verlangt: Männer, 50 Jahre oder älter, für leichte Shop-Arbeit. Fragt nach Fred. 645 W. Oak Str., nahe Larrabee Str. do-son

Verlangt: Schmied-Finisher an Wagenarbeit. 1330 W. North Ave. dofrsa

Verlangt: Mann um in Kohlen Yard zu arbeiten, stetig, $3.75 per Tag. 2326 S. Lincoln Str. 8ag1wX

Verlangt: Anständiger junger Mann für auf dem Floor Geschirr abräumen und mithelfen. Gelegenheit Kellnergeschäft zu lernen. C. Appel, 822 N. Clark Str., Turner Hall. dofrsa

Verlangt: Janitor für 6-Flat, Südwestseite, Lohn und Flat; verheirateter Mann ohne Kinder. 4357 Milwaukee Ave. Telephon Kildare 8362. dofrsa

Verlangt: Mann um in Saloon zu arbeiten. 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. dofrsa

Verlangt: Teamster, einer der ein wenig Stadterfahrung hat, guter Lohn. Zu erfragen Fred Seitz, 1712 N. Halsted Str. dofrsa

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen; nur erfahrene Männer brauchen vorzusprechen bei der Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. 7ag1wX

Verlangt: Erfahrene Dippers, Burners und Helfer in Enamel Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn garantirt. Adr.: O 1958 Abendpost. di—son

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Erster Klasse Schuhmacher; kann älterer Mann sein. 6010 Broadway. 5ag1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Frau, fähig und willens Janitorarbeit zu verrichten. Erfahrung nicht notwendig. Freies geheiztes Flat und $25 den Monat. Mann kann $15 extra verdienen, indem er Abends und Sonntags aushilft. Vorzusprechen Sonntag von 2—4. Goldberg, 2237 West 12. Straße.

Verlangt: Mann oder Frau, auf die Farm zu gehen. 5649 S. Halsted Str., Store.

Verlangt: Hausmann oder Ehepaar, auch Geschirrwäscher. 3801 Grand Blvd. mi—sa

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junger Mann, verheiratet, Stütze der Mutter, sucht Stelle als Buchhalter in kleiner deutscher Office. Langjährige Erfahrung und beste Referenzen über Fähigkeiten und Karakter. Gehalt $22. Offerten erbeten unter Adr.: C K 50 Abendpost. sasomo

Gesucht: Junger Mann sucht stetige Stelle (Tagarbeit) als zweite Hand Bäcker. 6774 So. Chicago Ave. 'Phone: Wentworth 476.

Gesucht: Junger Mann sucht stetige, trockene Arbeit. Adr.: M 1246 Abendpost. sasomo

Gesucht: Grocer mit Erfahrung sucht Stelle in Grocery oder Department-Store; gute Referenzen; Lohnangabe. Adr.: U L 636 Abendpost. sason

Gesucht: Tüchtiger Koch sucht Arbeit, auch Aushilfe. Tel. Lincoln 9191. sason

Gesucht: Zuverlässiger deutscher Mann (28), händig in jeder Arbeit, bewandert in Maschinenshop, sucht stetige Arbeit. 1667 Bissell Str., 2. Floor. sasonmodi

Gesucht: Junger Schreiner sucht irgendeine Arbeit, Hausreparatur- oder Fabrikreparatur-Arbeit; auch praktisch in Millwright-Arbeit; kann selbständig unternehmen. Tel. Columbus 8372. Frank North, 1722 Melvina Ave., nahe North Ave. Sonntags vorzusprechen. saso

Gesucht: Bartender und Porter sucht Stelle; 36 Jahre alt. Schnitter, 1333 Sedgwick Str. frsa

Gesucht: Deutscher Stenograph und Maschinenschreiber, in sämtlichen Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung. H. O. Wellman, 228 W. Erie Str. frsason

Gesucht: Erfahrener Painter und Finisher sucht dauernde Beschäftigung, womöglich in Fabrik. Offerten mit Lohnangabe an O 1963 Abendpost. 9-16ag

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt:
Frauen
für
Packen und Wrapping Bundles
Guter Lohn
Leichte reine Arbeit
Keine Erfahrung nötig.
Sears, Roebuck & Co.
Homan Ave. und Arthington Straße.
mo—sa

Verlangt: Verkäuferin in Schuh-Departement, nur Samstag abends offen; muß etwas Erfahrung haben. E. H. Knoop & Co., 624 North Avenue. frsa

Verlangt: Erfahrene Operators an baumwollenen Waists und Middies; stetige Arbeit, guter Lohn. Hugo Dubrock & Co., 1530 Milwaukee Ave., 3. Floor. mi—sa

Verlangt: Verkäuferin in Bäckerei für unbestimmte Zeit. Cramer's Bäckerei, 3434 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Drei Mädchen, um das Einlegen an Gordonpresse zu erlernen. 309 River Str., 4. Floor. sason

Verlangt: Waitreß für deutsches Cafe. Neuer Besitzer. 205 W. North Ave. Albert Lichtenfels, Inhaber. sasomo

Hausarbeit

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsches Altenheim, Forest Park, Ill. sasonmo

Verlangt: Erfahrene Köchin. 29 S. Halsted Str.

Verlangt: Schruppfrau für ganzen Tag. — 939 Center Straße.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, kein Kochen; $12 die Woche. 6731 Newgard Avenue. sason

Verlangt: Haushälterin (Katholikin) in kleiner Familie, 1730 St. Michael Court. saso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß etwas kochen können. 3424 Irving Park Bulvd., Ecke Bernard, 2. Flat. frsamo

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 2825 Lincoln Ave. Tel. Wellington 4732. frsamo

Verlangt: Ein Mädchen oder energische Frau für allgemeine Hausarbeit; Hilfe gegeben beim Waschen und anderer Arbeit; Familie von 5 Erwachsenen. Adr.: 28 W. Chestnut Str. Tel. Superior 9853. frsason

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 506 W. Chicago Ave. frsa

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit, Vormittags. Kosterlitz, 5200 Prairie Ave. Tel. Kenwood 6958. frsaso

Verlangt: Mädchen zum Pfannenwaschen und Bäckerei reinzumachen. $12 die Woche. 6132 Broadway. frsason

Verlangt: Frau für Wasch- und Reinmachen anfangs der Woche. 5644 S. Ada Str.

Verlangt: Junge Frau zum Waschen. 3229 W. Division Str., Phone Albany 2207.

Verlangt: Mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit bei einem alten Ehepaar außerhalb der Stadt. Um Näheres ruft auf: Wellington 824. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3229 N. Clark Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kein Waschen. 3733 Pine Grove Ave., 1. Apt. Stern. sasomo

Verlangt: Eine Haushälterin, Frau mit oder ohne Baby, womöglich geborene Deutsche, für ein 5 Zimmer Flat, bei einzelnem Herrn, gute Behandlung, viel freie Zeit Gegenleistung, sauber, und muß einfach kochen können. Adr.: Z. 1194, Abendpost. sason

Verlangt: Eine anständige Frau mit gut erzogener Tochter für einen einfachen Haushalt und bei angenehmer Arbeit im Geschäft und Garten zu helfen. Adr.: M. 1238, Abendpost. dosason

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und Mädchen oder Frau für allgemeines Reinmachen. Presbyterian Hospital, 1753 West Congreß Str. dosa

Verlangt: Frau für Hausarbeit. C. Gruber, 5404 Bishop Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. Mrs. Kalisch, 6215 Eberhart Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 5318 Ellis Ave. 5ag1wX

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in Küche. — N. Maehl, 205 W. Madison Str. di—sa

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Gesucht: Aeltere deutsche Frau mit 14 Jahre altem Mädchen, wünscht Hausarbeit; geht auch als Haushälterin; Kinder nicht ausgeschlossen. 1723 Sheffield Ave., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Heimarbeit zum nähen, flicken und sticken, von einer Witwe. 2204 Cleveland Ave. sason

Gesucht: Aeltere deutsche saubere Frau, kann gut kochen, sucht Stelle als Haushälterin in kleinem Haushalt. 2557 Lincoln Ave., Store. samo

Gesucht: Erfahrene Frau sucht Wasch- und Bügelplätze, Tagarbeit, Telephon: Lincoln 3217.

Gesucht: Erfahrenes Zimmermädchen mit guten Empfehlungen sucht Stelle in feiner Familie; Vorstadt vorgezogen. Tel. Lincoln 7691.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch-, Bügel- u. Reinmachplätze. Phone Wellington 10473.

Gesucht: Junge Frau sucht 5 bis 6 Stunden Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 1824 N. Halsted Str., 1. Flat, Front. saso

Gesucht: Anständige ältere Frau, gute einfache Köchin, sucht Stelle in respektablem Hause. Adr.: B 1072 Abendpost.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin oder zur Pflege eines kleinen Kindes. Tel. Lake View 3470. saso

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze, Mrs. Josie Wagner, 1332 Nelson Str. frsa

Gesucht: Heimarbeit von junger verheirateter Frau. Adr.: O 1992 Abendpost. 9ag1wX

Gesucht: Familienwäsche ins Haus genommen, $3.00, erster Klasse Arbeit; Spitzengardinen 50c paar. Telephon Canal 5260. dofrsa

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 6ag1mX

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12sep.misason*

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon Diversey 8269. ag3,4,10,11

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Hemorrhoidal Salbe gegen blutende und blinde Hämorrhoiden 50c und $1.00. — Gultich Krampf-Salbe gegen Aderverweiterung, Aderverknotung, $1.00 und $2.00. — Rheumaticura, das einzige Naturmittel gegen Gicht, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, 75c und $1.75. — Begale's Magenpulver, ein erprobtes Mittel gegen chronische Magenkrankheiten, 50c per Schachtel, 6 für $2.50. — Fluor-Pulver gegen weißen Fluß und andere Krankheiten der Frauen, $1.00 per Schachtel 3 für $2.50. — Salsomol gegen vernachlässigte Leiden der Männer, $2.00 die Schachtel, 3 für $5.00. — Begale's deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str., Chicago.

Mme. Irene De Bitt, 3537 Michigan Ave., Complexion-Spezialistin, Weinkles, Scars, Moles, Rozetta für „Flabby" Hals versandt zu $2. Instruktionen. ag10,17,24

Farben und Painters Supplies für Jedermann zu Wholesalepreisen. Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Arten Reparaturen und Carpenter-Arbeit zu den mäßigsten Preisen. Arbeit schriftlich garantirt. Auch leichte Abzahlung. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 413. 16jl1mX

Petroleum Gas Heizung für Küche, Parlor, Zentralheizung u. Backöfen. Sehr einfach, mit gutem Resultat zu handhaben. Näheres bei J. A. Luedecke, Tel. Kenwood 2441 4308 Greenwood Ave. 28jl1mX

Zu verkaufen: Hobelbank. Linkhardt, 1708 Mohawk Straße. sason

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1sep.sadido*

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz.misamo*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel und alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Straße. 20sep.sa*

Junger Mann mit schönem Frontzimmer, Piano, wünscht jungen Mann als Zimmerpartner und Freund, auf Wunsch Board; schönes Heim nahe Lincoln Park. Adr.: O 2020 Abendpost.

Sie versagen nie in der Befriedigung der Füße; Peterson's Anti-Tender-Foot Schuhe. 23 Süd Wells Str., ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

Veraltete [illegible] u. Hautkrankheiten, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Nervosität, Schwindelanfälle beseitigt in kurzer Zeit Begales Kräutertee; Packet 25c; 5 Packete $1. Versandt per Post. Begales deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Straße. 4deg.sa*

Haus-Painting, Paperhanging jetzt ¼ bis zur Hälfte billiger. Peters, 1667 Bissell Str. Tel. Lincoln 9317. dimifrsa

Piano stimmen, repariren, $1.75, garantirt. Telephon: Albany 8362. frsa

Haus-Painting, Paperhanging, Calsomining, gute Arbeit. B. Gurlt, 1910 Sheffield Ave. Tel. Lincoln 7941. dofrsa

Haus-Painting, Paperhanging, Kalsomining und Graining billig. Kossack, Tel. Kildare 7236 midofrsa

J. Schmidt, 116 W. Ohio Str.—Papering, Painting, Calsomining, Plastering, preiswert. 6ag1wX

Haus-Painting, Papering, Calcimining billig; Arbeit garantirt. Hoff, Tel. Humboldt 6774. 6ag1wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Painting, Paperhanging, Calcimining wird zu Eurer vollsten Zufriedenheit ausgeführt: mäßige Preise. 3340 N. Ashland Ave. Telephon: Graceland 8699. 17jl,1mX

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Bin alleinstehende Frau, 59 Jahre alt, gesund und sparsam, suche auf diesem Wege mit sauberem Arbeitsmann, mit eigenem Heim bekannt zu werden, bin auch nicht unbemittelt, zwecks Heirat. Adr.: M 1247 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständige aufrichtige Witwe, 33, wünscht Bekanntschaft eines gutsituierten Mannes mit ehrlichen Absichten, in guter Stellung, zwecks Heirat. Muß Bürger sein und eine gute Frau zu behandeln wissen. Agenten, Trinker, Schwindler verbeten. Adr.: B 1073 Abendpost.

Heiratsgesuch: Witwer, 40 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer guten Frau, 40 Jahre alt, ein Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Adr.: 2834 South Park Ave., 2. Floor.

Heiratsgesuch: Witwe, 53 Jahre alt, hat Tochter von 13 Jahren, ist gesund, gutmütig und sparsam, möchte gern mit Mann bekannt werden zwecks baldiger Heirat; kein Trinker, muß gutmütig sein. Schwindler brauchen sich nicht zu melden. Adr.: Z 1186 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wohlhabender Landwirt, in mittleren Jahren, herzensgut, lebenslustig, ohne jeglichen Anhang, sucht Bekanntschaft liebenswürdiger Dame zwecks Heirat. Nur wirklich ehrlich denkende Personen brauchen sich zu melden. Agenten verbeten. Adr.: P. 1062, Abendpost. sason

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Huxman & S., Zahnärzte, et. '67. 220 Wisconsin Str. 16jl,bidosa1mt

Dr. Hasenclever. Rat frei. Alle privaten Krankheiten. 3006 W. Madison, 9—5. 1ag2wX

Dr. Frost, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1,61 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368 18mi*X

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Vermiete Store, Bad, 3 oder 7 Zimmer, für irgend ein Geschäft passend. 1547 Cleveland Avenue.

Zu vermieten: 3 Zimmer. Anzufragen 2449 N. Halsted Str. Steeg, 2447 N. Halsted Str.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, mit Bad, Front, 2. Floor. 2038 Fremont Str.

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, mit Bad. 1919 Roscoe Straße. sason

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, mit Bad, $12. 4506 N. Springfield Avenue. saso

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, $10. 659 Wigahawk Straße.

Zu vermieten: 3 Zimmer Hinterhaus. 3341 N. Irving Ave. sason

Zu vermieten: Gut möblirtes 4 Zimmer Flat und Bad, Piano eingeschlossen, $20 per Monat; ebenfalls 3 Zimmer Flat, möblirt und Bad, $12 per Monat. Nachzufragen 3. Floor, Flat 6. 1760 Larrabee Str. Offen Sonntags.

Zu vermieten: 2—3 Zimmer Flats und Bad, $8 und $10. Nachzufragen 3. Floor, Flat 6.—1760 Larrabee Str., offen Sonntags.

Zu vermieten: 4-Zimmer-Flat, Dampfheizung, an Arzt oder Zahnarzt; nahe Hochbahn. 1858 W. Chicago Ave. sason

Zu vermieten: Modernes 5-Zimmer-Flat, möbliert, elektr. Licht usw., nahe Lincoln Park, $9 die Woche. 1542 Orchard Str.

Zu vermieten: 6-Zimmer-Flat, Bad, Porch, $20. 910 Willow Str.

Zu vermieten: 3-Zimmer-Flat, Front. 611 Willow Str.

Zu vermieten: 3-Zimmer-Flat, Brickgebäude, $10. 1503 Wieland Str., nahe North Ave.

Zu vermieten: Zwei 5- und ein 4-Zimmer-Flat, alle hell, mit Bad, $15 und $12, 2. Flat. 2956 N. California Ave. saso

Zu vermieten: 5 Zimmer, Bad, elektrisches Licht, $21. 3255 Greenview Ave.

Zu vermieten: An kinderlose, ruhige, ältere Leute, schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas, Toilet, $8; Nordseite. Adr.: Z 1188 Abendpost. sason

Zu vermieten: 6 helle Zimmer, elektrisches Licht und Bad, $19. 1431 Clybourn Ave. frsason

Zu vermieten: Bargains in 4-Zimmer-Flats, nur $10 bis $12, Brickgebäude, Gas, Toilet, große Porches; nahe Milwaukee und Western Ave. Nachzufragen: 2360 Bloomingdale Ave., an Western. frsa

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad, $13. 1512 Orchard Str. frsamo

Zu vermieten: 5 helle, reine Zimmer, $13. 5 helle Zimmer, $10. 449 W. 31. Straße. dosa

Zu vermieten: 4 Zimmer, Bad, $12. 1. Floor. 3417 N. Hoyne Ave. sonmila

Zu vermieten: 5416 N. Ashland Ave., 2. Flat, 6 moderne Zimmer, Heißwasseranlage (Erwachsene), $30. frsaso

Zu vermieten: Vier freundliche helle Zimmer, $10. 2252 Foster Ave. do—son

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, hinten, oben. 5009 Justine Str. dofrsason

Zu vermieten: 7 und 8 Zimmer, hell und billig. 944 Concord Place. dofrsa

Flats zu vermieten: Nordseite, 5 helle Zimmer, neu dekorirt, Attic und Yard zum Wäschetrocknen; $11 per Monat. 1916 Orchard Straße. 6ag1mX

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $13. Kerner, 1464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Helles, modernes Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, an besseren Herrn, bei kleiner Privatfamilie. 1452 Diversey Parkway. sason

Zu vermieten: Schönes, helles Zimmer, halber Block von Lincoln Park, $1.75. 1847 Lincoln Avenue. samo

Vermiete helles Zimmer, billig. 660 Wells Straße.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer, sowie nettes Schlafzimmer, Dampfheizung. 1536(a) Orchard Str., nahe North Ave.

Zu vermieten: Zimmer bei älterer Witwe. 1462 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Helles sauberes Zimmer, $1.50 per Woche. 307 North Ave.

Zu vermieten: Bei Witfrau, Frontbettzimmer, nahe Riverview, Bad, elektr. Licht, Telephon. 2253 Belmont Ave.

Zu vermieten: Zimmer, mit Telephon, elektr. Licht, Heißwasser, Hoch- und Straßenbahn-Verbindung. „Peil", 2318 Orchard Str. sason

Zu vermieten: Von alleinstehender Frau, schönes Zimmer mit Kleiderschrank und allen sonstigen Bequemlichkeiten. 2222 N. Halsted Str., 3. Flat.

Zwei einzelne möblierte Zimmer zu vermieten. 3125 Southport Ave., 2. Floor, Ecke Fletcher. Nachzufragen nach 5 oder Sonntag.

Zu vermieten: Elegant möbliertes großes Frontzimmer, passend für zwei, auf Wunsch Board, Piano, nahe Park und Lake. 18 W. Goethe Str. sason

Zu vermieten: Schön möbliertes Zimmer, neu dekorirt, Dampfheizung. 2203 Burling Straße. sason

Vermiete Bettzimmer mit Küche, $2.25.—1644 N. Halsted Str. samo

Zu vermieten 2 Frontzimmer an 2 Herren, mit Bad und Telephon. 61 W. Burton Place. sason

Zu vermieten: Schön möbliertes Zimmer mit Board; gute Carverbindung, nahe Western Electric. 2130 Millard Ave., nahe 22. Str.

Zu vermieten: Gutes Zimmer mit Board an 1 oder 2 Männer bei Privatfamilie. 2618 Orchard Str. sason

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1732 Dayton Str., 2. Flat. Eingang an Willow. frsa

Vermiete Frontparlor und einzelne Zimmer, $1.75 aufwärts, Telephon, Bad. Frau Zoellner, 739 Nord Clark Str. didosa

Verlangt: Boarder, gute Kost. 835 Garfield Avenue. didosa

Schöne Zimmer, 222 Wisc., geg. Lincoln Pk. 3ag,sadido1m

Zu vermieten: Kleines Zimmer für Haushaltung, rein, Bad, $2. 172 Hill Str., nahe Wells. frsa

Großes helles Zimmer, laufendes Wasser und Kochgelegenheit; hell und rein; $3.50. 1150 N. La Salle. frsa

Schönes Frontzimmer, $2; Bad, Dampfheizung. 1874 Fremont Str., 1. Flat, B. frsa

Zu vermieten: Schön möbliertes reines Vorderzimmer, Bad, $2.50. 174 Hill Str., nahe Wells. frsa

Zu vermieten: Frontzimmer mit Bad und Telephon. 1924 Bissell Str. frsa

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer. 1314 Barry Ave. frsa

Deutsches Hotel vermietet helle, reine Zimmer, $1.25 aufwärts wöchentlich. 643 Division Str., zwischen Larrabee und Halsted. 6ag1wX

Zu vermieten: Zimmer und Kost, auch Haushaltungsgelegenheit für ältere Männer, bei alleinstehender Frau. Telephon und Bad. 1643 N. Halsted Straße. 6ag1wX

Zu vermieten: Schön möblirte Haushaltung und einzelne Zimmer. 209 Wisconsin Str. 5ag1wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn; Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon; ruhiges Haus. 438 Briar Place Kaufmann. 24jl*X

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Herr mittleren Alters wünscht modernes Zimmer mit Bad und leichtem Frühstück als Alleinmieter bei Familie oder Witwe. Adr.: Z 1168 Abendpost.

Junger Mann sucht Frontzimmer, Nordseite, Preisangabe erwünscht. Adr.: Martin Prenner, 1845 Irving Park Blvd. sason

Zu mieten gesucht: Intelligenter 55-jähriger Mann sucht möbliertes Zimmer als Alleinmieter bei einfacher Frau. Adr.: D ? 830 Abdpost.

Herr mittleren Alters wünscht modernes Zimmer mit Bad und Frühstück als Alleinmieter bei kleiner Familie oder bei Witwe. Adr.: Z 1230 Abendpost. dosaso

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 36 Zimmer, Einnahme $375 monatl., Dampfh. frei; elektr. Licht; billig; etwas Anzahlung. 20 Zimmer, Einnahme $200. Preis nur $300. 14 Zimmer. Miete $50. Einnahme $140, billig. Geh: zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 19jl1mX

Schul- und Candy-Store! $175 kaufen, wenn sofort genommen, gutzahlenden Eck-Store neben öffentlicher Schule; Miete $16; mit 4 Wohnzimmern. Muß wegen Alter und Krankheit verkaufen. 3259 Clifton Ave., Ecke School Str., 1 Block nördlich von Belmont.

Zu verkaufen: Schulartikel-, Candy-, Zigarrenstore, 4 Zimmer, billige Miete. 3259 Clifton Avenue. sason

Zu verkaufen: 10-Zimmer Roominghaus, möbliert, gute Lage, feines Einkommen; Bargain. 833 Fullerton Ave. 10ag1wX

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen- und Allerhand-Laden; alter Platz; guter Platz für Butcher. Adr.: B 1075 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Candy Store, Ice Cream, Zigarren und Tabak, Notions; 4 schöne Zimmer. 3528 Lincoln Ave. sason

Zu verkaufen: Saloon, ich bin im „Draft" Alter, muß aus dem Geschäft gehen, verkaufe zu Eurem eigenen Preis, eine sehr gute Transfer-Ecke. R. Glaub, Ecke Halsted und Milwaukee Ave. sason

Bin gezwungen meine leichte Grocery und Delikatessen Store sehr billig für Baar zu verkaufen wegen Verlassen der Stadt. 1859 Mohawk Str. dosasondi

Zu verkaufen: Erstklassiges, gut zahlendes Delikatessengeschäft billig wegen Verlassens der Stadt. Agenten verbeten. 4140 N. Kedzie Avenue. dosason

Verkaufe zwei neu eingerichtete Roominghäuser, Steam, elektrisches Licht, außerordentliche Kapitalanlage, Fremont-Webster Avenue, sehr preiswürdig. Teilzahlungen. Adresse: O 1962 Abendpost. frsason

— Milch Depot —
Vermiete Milch Depot mit 6 Zimmer und Garage, Stallung, Ice Box, sofort zu übernehmen. 1653 N. Campbell Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Zweig-Bäckerei. Bäcker liefert die Waaren. 1002 N. Western Avenue. 8ag1wX

Zu verkaufen: Ein Hand Laundry Store. 3509 Montrose Ave. dofrsa

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau mit etwas Geld als Partnerin auf Farm. Adr.: M 1240 Abendpost. sason

Verlangt: Partner oder Partnerin mit ein paar Hundert Dollars. Geld sicher gestellt.—Adr.: Z. 1193, Abendpost.

Mann oder Frau als Partner für große Geflügelzucht gesucht. Adr.: N 1782 Abendpost. misason

Teilhaberin gewünscht für ein gutes Blumengeschäft. Adr.: M. 1242, Abendpost. dosason

Partner verlangt in etabliertem Paint Store und Contracting, mit kleinem Kapital. Schreibt Adr.: Z. 1184, Abendpost. dofrsa

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. 5ag—sa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Möbel von 7 Zimmern, wegen Familientrubel. $200 Bar. Bergen, 1336 Fullerton Ave. sason

Verkaufe Parlorheizofen, Küchen-Kohlenofen, Bett, Couch, Stühle, Icebox, Chiffonier, Tische zu mäßigen Preisen. 4733 N. Western Ave. sason

Zu verkaufen: Grauer Reed Kinderwagen und ein viereckiger Eßzimmertisch billig. 4707 N. Drake Ave.

Verkaufe Oak Sideboard, Gasplatte mit Backofen, billig. 549 Garfield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Buffet, Prachtstück, auch für Hauseigentümer passend, Küchen- und Parloröfen und verschiedene andere Möbel äußerst billig. 1865 Bissell Str., Tel. Lincoln 6179.

Zu verkaufen: Guter Heizofen. 544 No. Drake Ave. sason

Verkaufe wegen Umzug schönes Eßzimmer-Set, Bettzimmer-Set, verschiedene Stühle und eine alte Violine. Bitte nachmittags u. abends vorzusprechen. 4820 Lincoln Ave., 2. Floor.

Verkaufe Rugs, Oefen, Duofold, andere Möbel. 1712 Clybourn Ave. 7ag1wX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Violine mit Kasten und Schweizer Spieldose billig. 2103 Bissell Str.

$65 kaufen Kimball Piano, etwas gebraucht. 1961 N. Halsted Straße. somomifrsa

Muß verkaufen: Mein $800 Spieler-Piano für weniger als die Hälfte; in Storage. 1961 N. Halsted Straße. somomifrsa

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. 1956 Larrabee Str. 6ag1wX

Bin gezwungen, mein elegantes $850 Player Piano, 1918 Style, für $225 zu verkaufen; auch $200 Victrola und Records für nur $55. 10 Wochen gebraucht. Nehme Liberty Bonds als Zahlung an. Residenz, 1022 S. Kedzie Avenue. 11jl1mX

Victor-Sprechmaschinen billig. Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kredit! — Kredit! — Kredit! Unser Mittsommer-Verkauf von Anzügen für Männer und Jünglingen wird diese Woche fortgesetzt. $16, $19, $23, $28. Auf unser spezielles Anschreibekonto bezahlt Ihr $1.00 die Woche. Wir nehmen Bonds an. Hyman & Co., 215 N. Clark Str., an Lake Str. 2ag*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Hasen. 1949 Larrabee Straße.

Zu verkaufen: 3½ Monate alter Brindle Bull, reinlich, $10. 2420 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Echte junge Dachshunde billig. 2732 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Black and Tan Terrier Puppies. 1667 Bissell Str., 2. Floor. didosa

Zu verkaufen: Eine frische Kuh. 7423 Archer Ave., Summit, Ill. dofrsa

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Gutes leichtes Ablieferungspferd; ebenfalls mit oder ohne Top Wagen. 1252 N. Wells Straße.

Zu verkaufen: Schnelles Pferd, Side Spring Buggy, zwei Hand-Karren, zwei leichte Wagen. 3112 Armitage Ave. sason

Zu verkaufen: Gutes Pferd, passend für Milch- oder Expreß. 2307 Melrose Str.

Neuer Dump-Wagen zu verkaufen, billig. 1241 S. Keeler Ave. Tel. Lawndale 4644.

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 1918 Passagier Ford Automobile in feinem [illegible]; wird billig verkauft. 5948 S. Western Ave. mi—sa

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Vertausche 3-Flat Brickgebäude, 2652 Florence Ave., Hypothek $3900. Nehme billige Lot oder Farm und $2000 Bar. Lorpe, 2358 Lincoln Avenue. sasomt

Muß verkaufen: 3107 Southport Ave., nahe Barry, 2stöck. Frame, 4-Zimmer-Flats, und Cottage hinten, nur $3750. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 1441 School Str., nahe Southport, modernes 2stöck. Frame, 5-Zimmer-Flats, nur $2600. Baumann, 3065 Lincoln Av.

Zu verkaufen: 9 Zimmer moderne Residenz, Lot 62×180 Fuß; Preis $7200. $2500 Bar. Braun, 2930 Jansen Ave. mi1

Nordwestseite

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage, Konkret-Basement, Heißwasserheizung, 30×125 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen bezahlt. $500 Bar, $25 per Monat.
1—6 Zimmer Bungalow, Heißwasserheizung; $500 Bar $3800
1—6 Zimmer Bungalow, mit Furnace, $500 Bar 3800
1—6 Zimmer Bungalow, mit Furnace, $500 Bar 3800
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue.

Verkaufe 3002 N. Dalley Ave., nahe Wellington, modernes 2stöck. Brick und Frame, 4-Zimmer-Flats, nur $2600. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Muß verkauft werden: Ein 2stöck. Frame, 6 und 5 Zimmer, Cottage hinten; gute Lage; Miete $3500; Preis $2600. Nachzufragen: Chas. Groß, 2618 No. Sawyer Ave. saso

Verkaufe 8-Zimmer Wohnhaus und Stall auf Lot 50×125. Mozart und Grace Str. Nehme auch Automobil in Tausch. Eigentümer John Gebhard, 3208 Morton Ave., Berwyn. frsaso

Wegen Stadtverlassen bin ich gezwungen, mein Haus 1234 N. Hamlin Ave. billig und schnell zu verkaufen. Es enthält Store und 4 Zimmer mit Bad. Preis $1600, auf Abzahlungen. Macht Offerte an Eigentümer am Platze oder an Charles Heal, 4303 N. Tripp Avenue. dosa

Verkaufe sehr billig auf Abzahlungen: 7 Zimmer Brick-Cottage, modern, elektr. Licht und Furnace. 1838 N. Crawford Ave. dosa

Südseite

Zu verkaufen: Billig! Eigentum 4432 Shields Ave., zweistöck. Gebäude und Basement, wird öffentlich versteigert auf Befehl des Superiorgerichts am 14. August 1918, 1 Uhr nachm., im Verkaufsraum des Chicago Real Estate Board, 26 N. Dearborn. samodi

Zu verkaufen: Haus, wert $3500, für $2900. 10011 May Str. mi—mo

Südwestseite

Zu kaufen gesucht: Zweistöckiges Brick- oder Framehaus, in guter Ordnung, für Bar, zwischen Süd Ashland Ave., Western Ave., West 18. Str. und W. 22. Str. 1539 W. 21. Str. dofrsa

Austin und Oak Park

Oak Park Bargain auf leichte Abzahlung: 5-Zimmer Bungalow, große Lot, $3200. — 7-Zimmer Haus, große Lot, Wasserheizung, $3800, nahe deutscher Kirche. 911 S. Oak Park Ave., nahe Harrison Str. frsason

Farmländereien

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Langlade County, beste Gegend von Wisconsin, 2 Meilen von aufblühender Ortschaft, hochgradiges Farmland in Parzellen von 40 Acker und aufwärts. Wir verschaffen unseren Kunden gutbezahlte Arbeit in Holzmühlen oder Holzlagern. Unsere Bedingungen sind so liberal, daß es jedem willigen Menschen ein leichtes ist, sich eine unabhängige Existenz zu gründen. Wir wollen Settler und keine Spekulanten. Office ist geöffnet bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 10 Uhr bis 1 Uhr Nachm. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an Transatlantic Transp. Co., 1046 Larrabee Str., nahe North Ave. 25jl1mtX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schöne Farm, 140 Acres in Wisconsin, 40 Acres Holzbestand, 45 Acres Roggen, 20 Acres Mais, 3 Acres Kartoffeln, 12 Acres Hafer, 20 Acres Heu. 7 Zimmer Haus, Granery, großer Barn, 75 Hühner, 2 Schweine, Gänse, Truthühner, Windmühle, Wasser im Hause, großer Keller; 4 Meilen nach deutschem Town. Nehme Apartmenthaus, 2 oder 3 Flat. Zuetell, 4101 Fullerton Avenue.

Zu verkaufen: 9 Acres Gemüsefarm, mit 8 Zimmer Haus, Stall, Brunnen und Hühnerhaus, nahe Elgin, an der Aurora-Elgin Station; Preis $3600. Näheres J. Swartz, 2133 N. Clark Straße. sason

$2000 Baar kaufen gute 40 Acker Farm, Haus, Stallungen, Ernte und Vieh in Indiana, 80 Meilen von Chicago. Adr.: O. 1961, Abendpost. dosa

Zu vertauschen: Eine 120 Acker Farm mit neuem Haus und Scheune, sowie 3 Pferde, 11 Kühe, viele Hühner, Maschinerie und Ernte. Chas. Schlote, Room 710, 179 W. Washington Straße. frsason

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, 7-Zimmer-Haus, Stall, 11 Acker Land, Vieh und Ernte. Wirklicher Bargain, nahe Chicago. Chas. Mehle, 860 West Str., Valparaiso, Ind. dofrsa

Verschiedenes

Framehaus, 3 Lotten mit Barns, Gelegenheit, um Kühe zu halten, viel freier Grund zu bepflanzen, ist billig zu verkaufen. Adr.: B 1080 Abendpost. sason

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wir verkaufen oder vertauschen Grundeigentum; verleihen Geld; verkaufen erste sichere Hypotheken; alle Versicherungen. G. Freudenberg & Co., 1561 Milwaukee Ave. Etablirt seit 1891. 13jl,lamt,1mt

Brauche $3000 bis $5000; gute Sicherheit; $1000 am 25. August, Rest später. Adr.: M 1228 Abendpost. sasomo

Zu verleihen: $4000 bis $1500 auf erste Hypothek. Näheres 4877 N. Hermitage Ave. Cottage.

$3000 zu leihen gesucht zu 6 Prozent auf Grundeigentum, Südostecke Flournoy Ave. und Albany. Lorpe, 2358 Lincoln Ave. sason

Zu leihen gesucht: $2000 zu 6 Proz. Zinsen auf Grundeigentum. 740 Bowen Ave. 'Phone: Lincoln 4326. sason

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ok*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Piotte, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7jb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ok*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dx*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1ma*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör. $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt [illegible] 697 Milwaukee Avenue. *X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen: gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Reemer, 1328 Sedgwick Str. 25ap.sa*

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799 7mi*X

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave. 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym 1078. 28jn.3mtX

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave 23jn*X

„Takt und Liebenswürdigkeit" — eine humoristische Geschichte.

Der im Herbst 1908 verstorbene Ira D. Sankey, der sich als Reiseprediger einen berühmten Namen gemacht hat, besaß eine köstliche humoristische Ader. Es kam ihm auch nicht darauf an, die Zuhörer gelegentlich auf seine Kosten zum Lachen zu bringen. So gab er dann und wann folgendes Erlebnis zum besten. „Ich traf einmal auf der Straße einen alten Bekannten, den ich lange nicht gesehen hatte. Wir standen still, begrüßten uns und schüttelten einander die Hände. „Wie trefflich Sie aussehen"" rief er bewundernd aus. — Mir tat es wohl, daß er das fand, und daß er's mit solcher Ueberzeugung und Freude aussprach. „Auch Sie sehen gut aus", erklärte ich ihm herzlich, „und das freut mich um so mehr, als Sie sich bei unserem letzten Zusammentreffen in so gedrückten Verhältnissen befanden und geradezu elend aussahen. Kommen Sie mit mir zu Tische und berichten Sie, wie es Ihnen ergangen ist." — „Sehr gern", sagte er, und wir speisten zusammen. Bei Tische erwähnte mein Gast u. a. eines Autos, das er sich gekauft habe, eines Flügels, den er seiner Frau zu Weihnachten geschenkt habe, seines Schwiegersohnes, des Grafen Soundso. Mich befremdete das, und ich konnte zuletzt die Bemerkung nicht unterdrücken: „Aber wie in aller Welt haben Sie es angefangen, sich so in die Höhe zu schwingen? Als ich Sie das letzte Mal sah, waren Sie doch so arm wie eine Kirchenmaus?" — Da antwortete mir der Mann kaltblütig: „Durch Takt und liebenswürdige Manieren, liebster Sankey, sonst durch nichts. Ich bemühe mich, jedem etwas Angenehmes zu sagen, etwas, was er gern hörte. Wenn ich weiter nichts wußte, versicherte ich jedem, der mir begegnete, er sehe vorzüglich aus. Das kitzelte den, der's hörte, er rechnete es sich zum Verdienst an. Mir aber rechnete er's hoch an, daß ich es so mit Gefühl und Ueberzeugung sagte. Jeder beeilte sich, auch mir eine Liebenswürdigkeit zu erzeigen, mich zu Tische einzuladen, mir Geschenke zu machen, mich mit seinen reichen, vornehmen und einflußreichen Verwandten und Freunden bekannt zu machen. Auch diesen gegenüber entwickelte ich die gleiche Liebenswürdigkeit, ich verpflichtete sie mir dadurch, sie revanchierten sich, indem sie mir gute Stellungen verschafften und dergleichen mehr. Auf diese Weise habe ich mich emporgearbeitet und bin jetzt ein reicher Mann. Nun muß ich aber gehen, Sankey, und danke Ihnen vielmals für Ihr prächtiges Diner. Und wirklich, Sankey — Sie sehen vorzüglich aus!"

Ruß und Rauch schädlich für die Lungen.

Rauch und Ruß sind von Dr. A. Jacobi als die Hauptursache der fieberhaften Lungenentzündung erklärt worden, deren Häufigkeit in Deutschland, England und Amerika nachweisbar immer mehr zugenommen hat, was vor allem bei Kindern und bei hochbetagten Personen beobachtet worden ist. Industrielle Gebiete zeigen da und dort eine um das Sechsfache größere Säuglings- und Kindersterblichkeit, als rein landwirtschaftliche Gegenden, und Gebiete mit starker Rauchbelästigung überhaupt eine größere Sterblichkeit als solche ohne diesen so verderblichen Einfluß. Die der Kohlengrubenarbeiter steht um 130 Prozent höher, als die durchschnittliche Sterblichkeit anderer Männer. Sogar Tiere, die — wie es in großen Städten der Fall ist — viel Rauch einatmen, verfallen einer Lungenentzündung oder der Schwindsucht weit häufiger als solche, die in reiner Luft leben, obgleich man hergebrachterweise glaubt, daß Ruß ein Schutzmittel gegen die Lungenschwindsucht sei. Auf diese Theorie hin suchten zum Beispiel die Metallschleifer von Sheffield — bis vor 25 Jahren — Schutz gegen Lungenerkrankung dadurch, daß sie mit Kohlenstaub geschwängerte Plätze aufsuchten, nachdem sie sich tagsüber in einer Luft mit Metallstaub aufgehalten hatten. Nur wenige entgingen dabei dem „Schleifer-Asthma", das ja nichts anderes ist als ... Lungenschwindsucht.

So muß man's machen.

Man schreibt aus New York: Ein Mann, der einem einen Kragenknopf anpreisen und verkaufen will, steht täglich ohne Rock und Weste hinter einem Broadwayschaufenster. Zunächst klebt er an dieses einen Zettel: „Die alte Art!" Dann trifft er Anstalten, an seinem Hemd den Kragen mit einem der üblichen Knöpfe zu befestigen. Das linke Knopfloch gleitet schnell über den Knopf. Nicht so das rechte. Der Mann zupft, zerrt, zieht und reißt daran. Sein Gesicht wird purpurrot. Die Adern drohen zu platzen. Die Lippen murmeln Flüche. Die Füße stampfen den Boden. Verzweifelt gibt er sein Vorhaben auf, ruht und reibt die anscheinend schmerzenden Fingerspitzen. Plötzlich blickt er auf seine Uhr. Schrecken steht in seinen Augen geschrieben. Aufs neue fahren beide Hände zum Kragenknopf. Bald tobt und tanzt er in zorniger Wut. Endlich sinkt er, den Kragen weit von sich schleudernd, ermattet in den Stuhl. Da kommt ein Mädchen, hängt einen anderen Zettel „Die neue Art" auf und reicht dem Schweißtriefenden mit dem „neuen" Knopf seinen Kragen zurück. Sofort sitzt dieser am Hals. Jedesmal, wenn das Schauspiel zu Ende, betreten einige der Zuschauer den Laden. Neulich war eine Frau unter diesen. „Genau, wie mein Henry es macht", hatte sie zu ihrer Begleiterin gesagt. „Ich muß ihm den Knopf kaufen, sonst rührt ihn noch mal der Schlag."

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Ueberblusen-Muster.

Eine Ueberbluse mag ein einfaches Atlas- oder Taffetakleid erfrischen. Das Muster zeigt eine derartige Ueberbluse mit langem, schürzenartigen Vorderteil und das kleinere Bild eine andere mit unter dem Gürtel durchgezogenen Seitenteilen, die mit Taschen besetzt sind.

8920

Das Muster erfordert 1 Yard 40 Zoll breites gemustertes und ⅝ Yard einfarbiges Material.

Schnittmuster Nr. 8920. Nur eine Größe.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Auch eine Gnade.

Als der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen noch Erbprinz war, stand am Fuße des Kyffhäusers ein Mietshaus, dessen Eigentümer Stockmann hieß. Der Alte war durch seine klassische Grobheit berühmt, und Gäste, die ihm nicht gefielen, konnte er auf eine ganz besonders unangenehme Art behandeln, wobei es ihm ganz gleich war, ob der Betreffende ein armer Handwerksbursche oder ein vornehmer Herr war. Unter anderem hatte auch ein Kammerherr v. B. ein unangenehmes Rencontre mit dem Alten, das damit endigte, daß Stockmann den Kammerherrn einfach beim Kragen packte und ihn zur Tür hinausgeleitete. Der also Gemaßregelte machte gute Miene zum bösen Spiele. Er erzählte selbst die Begebenheit bei Hofe und tat, als habe er das Wirtshaus nur aufgesucht, um den wegen seiner Grobheit bekannten Stockmann persönlich kennen zu lernen und zu sehen, ob er sich nicht durch Vornehmheit imponieren lasse. Einige Wochen später redete ihn der Erbprinz an: „Sie, B., nun habe ich auch den alten Stockmann kennen gelernt; ich war dort, der Kerl ist in der Tat grob!" — „Hahaha!" lachte der Kammerherr, „haben Hoheit auch die Gnade gehabt, sich von ihm 'rauswerfen zu lassen?"

— Entgegenkommend. — Familienvater: „Die Vorstellung hat schon angefangen? Schade, wir hätten vier Plätze genommen!" — Schmierendirektor: „O, treten die Herrschaften nur näher — da spielen wir den ersten Akt noch einmal!"

— Ausgleich. — Freund (zum Maler, bei dem er auf Besuch ist): „Du hast doch neulich so auf die Köchin geschimpft, ich sehe sie aber immer noch im Hause herumgeh'n." — Maler: „Sie ist ja eigentlich auch nicht mehr bei mir, ich muß sie jetzt nur porträtieren, da ich ihren Lohn nicht zahlen kann."

— In der Verlegenheit. — „Du bist genau so ein Saufaus wie mein erster Mann." — „Geh, daß du deinen Seligen gar nicht vergessen kannst!"

UMI

Börsennotirungen.

Chicago, den 10. August 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Aug.	\$1.57½	\$1.58	\$1.57½	\$1.58
Sept.	1.61-60½	1.61	1.59⅝	1.59⅝
Okt.	1.62-61⅞	1.62	1.61	1.61⅛
Hafer—				
Aug.	.68⅝	.68¾	.68½	.68½
Sept.	.69⅝-¾	.69⅝	.69	.69⅛
Okt.	.70¼-70	.70¼	.70	.70
Speck—				
Sept.	43.90	44.20	43.90	44.20
Schmalz—				
Sept.	26.62	26.75	26.62	26.75
Okt.	26.70	.—	.—	.—
Rippen—				
Sept.	24.40	24.52	24.40	24.52

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
August	\$1.56⅝	.67⅞	.—	.—	.—
September	1.59	.68¼	44.40	26.75	24.52

Mais schloß um 2½ bis 2¾ niedriger, Hafer um 1⅝ niedriger, Provisionen um 10 bis 40 höher ab. Die Preise fielen, da Regen gefallen und kühlere Witterung im Getreidegürtel eingetreten ist. Die Haferzufuhr in den ländlichen Stapelplätzen war in dieser Woche mit 8,990,000 Bushels eine sehr große, die an Mais mit 3,300,000 Bushels dagegen eine mittelmäßige. Man glaubt jetzt, daß der Ertrag der Maisernte, selbst wenn sich eine neue Hitzeperiode einstellen sollte, nicht unter 2925 Millionen Bushels sein wird. Nach Berichten, die Inglis und Le Count aus Illinois und Missouri einsandten, ist der dort durch die Hitze dem Mais zugefügte Schaden beträchtlich überschätzt worden.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von \$25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	477	476¾
Checks	476	475¾
Paris—		
Cables	567	568½
Checks	568	569½
Holland—		
Checks	52¼	52¼
Italien—		
Checks	7.90	7.90
Schweiz—		
Checks	3.94½	3.92
Dänemark—		
Checks	31.25	31.25
Norwegen—		
Checks	31.55	31.65
Schweden—		
Checks	35.90	36.00
Spanien—		
Checks	26.20	26.30

Produkten-Börse.

Hühner sind einen Cent im Preis gesunken, auch auf dem Gemüsemarkt herrschen niedrigere Preise vor. Der Aepfelmarkt ist überfüllt, doch findet nur beste Ware guten Absatz; Tafelobst bleibt ziemlich teuer: Kiste Gravensteiner \$3.75—\$4.00; Trauben bis zu \$3.00; Pflaumen bis zu \$2.50.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. N. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	\$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.80
Nr. 2		0.75
Getrocknete Eier		0.90
Auf Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragacanth, für Icecream-powder		2.00
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.32
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10
Zucker.		
Granuliert, 100 Pfund	\$	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.44
„Firsts", das Pfund	0.43	—0.43½
„Seconds", das Pfund	0.39½	—0.41
Packware, das Pfund	0.33½	—0.34
„Ladles", das Pfund		0.36½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.37½	—0.38
„Ordinary Firsts", das Dtzd.	0.35	—0.36½
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.36	—0.37½
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.24	—0.24½
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.24	—0.24½
„Young America", das Pfund	0.25	—0.25½
„Daisies", das Pfund	0.24¼	—0.24¾
„Brick", das Pfund	0.28	—0.28½
„Long Horns", das Pfund	0.26	—0.26½
Schweizer, neu, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), neu, Pfund	0.34	—0.35
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.24
do., 1-Pfund-Stücke		0.25

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Kepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.27	—0.28½
Hähne, das Pfund		0.22
„Broilers", 1½ bis 2 Pfund	0.30½	—0.31
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.32
Enten, das Pfund	0.24	—0.25
Indian Runner Enten, Pfd.		0.22
Gänse, das Pfund		0.17
do., junge, das Pfund		0.22
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gut, fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet.)

Gesalzen		44.75
Schmalz, 100 Pfund		26.15
Rippen, das Pfund	0.23¾	—0.24⅝
Schultern, das Pfund	0.19¾	—0.20
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.24¼
Schinken, das Pfund	0.30	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38½	—0.39

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	\$ 0.32
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3, das Pfund	0.16
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.35
do., Nr. 2, das Pfund	0.34
do., Nr. 3, das Pfund	0.18
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.26
do., Nr. 2, das Pfund	0.25
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.22
do., Nr. 3, das Pfund	0.17
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.18½
do., Nr. 2, das Pfund	0.17
do., Nr. 3, das Pfund	0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Kepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.21½	—0.22
60— 80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22½	—0.23
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.	0.24	—0.24½
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.18	—0.20

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Benoni, Nr. 1, das Faß		5.00
Duchess, das Faß	4.50	—5.00
Transparent, das Faß		5.50
do., der Bushel	2.00	—2.25
Rippins		1.75
Duchess, der Bushel		1.75

Kirschen.

Saure, 16 Quarts	2.75

Beeren.

Brombeeren, 16 Quarts	3.75	—4.00
Himbeeren, rote, 24 Pints	5.00	—5.50
Johannisbeeren, 16 Quarts		2.50

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	7.75	—8.00
Zitronen (300—360), Kiste		8.00

Pfirsiche.

Arkansas, Bushel		5.00
Michigan, Bushel		2.00
Tennessee, Bushel	3.75	—4.00
Kleiner Korb		0.30

Melonen.

Cantaloupes, California, Crate		3.75
Indiana	2.00	—2.25
Gems, Crate	0.40	—0.50
Wassermelonen, Kokion, Carlelts, die Kiste	3.25	—3.50

Birnen.

Michigan Zuckerbirnen, Kiste 16 Quarts		1.25
do., der Bushel		2.00
do., kleiner Korb	0.25	—0.30
Bartletts, die Kiste		3.50

Pflaumen.

Michigan, 16 Quarts		1.25
do., per Case	1.75	—2.00

Frisches Gemüse.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, heimisch, Dutzend	0.50	—1.00
do., Michigan, 12—16 Köpfe	0.50	—1.00
Dill, das Bündel	0.01	—0.01½
Eierpflanzen, Hamper	1.75	—2.00
Erbsen, der Bushel	0.50	—2.50
Gurken, Dutzend	0.60	—0.75
do., der Korb	0.20	—0.25
do., heimische, das Dutzend		0.25
Einmachgurken, kleine, Sack	1.00	—1.50
do., die Kiste		0.50
do., der Bushel	1.00	—1.25
Kartoffeln, heimische, 100 Pfd.		0.75
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.01	—0.01¼
Kraut, heimisches, Crate		1.00
do., rotes		1.25
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, hiesiger		0.25
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.10	—0.30
Radieschen, 100 Bündel	2.50	—3.00
Rüben, 100 Bündel		0.75
Salat, Kopf—		
New York, Case	1.50	—1.75
Blattsalat, die Kiste		0.10
do., große Kiste	0.30	—0.35
Schnittbohnen, grüne, heimische, die Kiste	0.40	—0.50
do., gelbe, heimisch, Kiste	0.40	—0.50
Sellerie, Michigan	0.25	—0.30
do., Case		0.75
Sellerie-Wurzeln, Bündel		0.05
Suppenkraut?, Illinois, 4 Dtzd.	0.45	—0.50
Tomaten, hiesige, Kiste	0.75	—1.00
do., Michigan, der Korb	0.75	—0.90
do., hiesige, do.	0.75	—0.90
Turnips, heimische, 100 Bdl.		1.50
do., die Kiste		0.50
Zwiebeln, heimische, Sack	1.75	—1.85
do., kalifornische, gelbe, Sack		3.75
do., weiße, kleine, die Kiste		1.00
do., grüne, das Bündel	0.08	—0.10

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, 100 Pfd.	2.00	—2.25
Louisville Cobblers, 100 Pfd.		2.00
Virginia Cobblers, das Faß	4.75	—5.00

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot		2.26
Nr. 2, do.		2.23
Nr. 3, do.		2.20
Nr. 1, hart	2.26	—2.27
Nr. 2, do.	2.23	—2.24
Nr. 3, do.		2.19
[illegible]		2.28
[illegible]		—2.24
Mais—		
[illegible]		1.50
[illegible]		1.80
[illegible]		—1.80
[illegible]		1.75
[illegible]		—1.72
[illegible]		—1.61
[illegible]		2.03
[illegible]		1.90
[illegible]		—1.77
[illegible]		—1.70
[illegible]		—1.63
Zufuhr— Weizen		[illegible]
Bestand— Weizen		[illegible]
Hafer—		
[illegible]		—0.70¼
[illegible]		—0.69¾
[illegible]		0.69
„Standard"		—0.70¼
Gerste—		
[illegible]		—1.02
Roggen—		
Nr. 2		1.58
Mehl—		
Frühjahr		11.25
Winter		10.67
Roggen		—10.20
Gerste		7.95
Mais		5.55
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
[illegible]		32.00
[illegible]		—30.00
[illegible]		27.50
Kansas, [illegible]		—28.00
Iowa, [illegible]		—30.00
Ill., [illegible]		—27.00
Packing		—13.00
Stroh—		
Roggen		—10.00
Hafer		—9.00
Weizen		—9.00
Kleesamen		—28.00
Timothysamen		10.50
Flachs		4.34

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—	
[illegible]	—18.50
[illegible]	—18.15
[illegible]	—16.75
[illegible]	—18.50
[illegible]	—15.00
Kälber	—17.25
Schweine (per 100 Pfund)—	
[illegible]	—19.90
[illegible]	—19.90
[illegible]	—20.05
[illegible]	—19.25
Ferkel	—18.75
Schafe (per 100 Pfund)—	
Lämmer	—18.25
[illegible]	—17.25
[illegible]	—16.00
Wethers	—14.75
Ewes	—13.75

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom [illegible] Club.)

Carbon [illegible]	0.12
Red Crown [illegible]	0.23
Winteröl [illegible]	0.13.3
Leinsamenöl [illegible]	2.05
do., [illegible]	2.07
Terpentin [illegible]	0.75
Denaturierter [illegible]	0.75
Reines [illegible] Fässer	14.00
Kleinere [illegible]	—7.25
Extra [illegible]	—3.00
New [illegible] Fässer	4.00
Schellack [illegible]	3.75
do., [illegible]	4.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.		Schluß
Booth Fish		27
Chi. C. & Conn. Rys. Vorzugsaktien		17½
Chi. Pneumatic [illegible]		69½
Chi. Ry. [illegible]		15
Cudahy		112
Deere & Co. Vorzugsaktien		9[illegible]
Hartmann		45½
M. Ward, Vorzugsaktien		101
Peoples Gas		45⅛
Quaker Oats, Vorzugsaktien		94⅞
Sears-Roebuck		137
Swift & Co.		111¾
Un. C. & C.		57
Un. Paper Board		20
Wilson		58½
Do. Vorzugsaktien		94
\$3,000 [illegible]		60
1,000 [illegible]		77
500 [illegible]		91½
650 [illegible]		94.00
550 [illegible]		93.36
550 [illegible]		94.84

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse für die wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Company	47¾	47
American Locomotive Comp.	67½	67¼
American Smelting	79½	78⅝
Anaconda	67	66¼
Atchison	84¾	84¾
Baldwin Locomotive	96⅜	96½
Baltimore & Ohio	—	54½
Bethlehem Steel	85	84⅛
Chicago, Milw. & St. Paul	46	45⅝
Central Leather Company	—	67½
Crucible Steel	68¾	67⅞
General Motors	148	153
Inspiration Copper	52¼	52
Int. Mercantile Marine	27	26¾
do., Vorzugsaktien	99⅞	99⅛
Int. Paper Company	36⅛	—
Mexican Petroleum	102⅛	101¾
New York Central	72½	72¼
Northern Pacific	88½	87⅞
Pennsylvania Linien	44	43⅝
Reading	89⅞	89½
Republican Iron and Steel	93¾	93
Southern Railway	23⅝	23⅝
Texas Oil	153	153
Tobacco Products	70½	70⅛
Union Pacific	122¾	121⅝
U. S. Rubber	61¼	61
U. S. Steel	112¾	111¼
do., Vorzugsaktien	—	110
Utah Copper	81⅞	—
Westinghouse	41¾	41¾

Baldwin steht am Schlusse der Woche 96⅜. U. S. Steel brachte es heute bis auf 112¾. Wall Street steht unter dem Zeichen der Bullen. Kühleres Wetter und feste Siegeszuversicht hoben die Stimmung der Börse. 4¼prozentige Kriegsanleihe stand heute \$95.50.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute Nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

	Schluß Heute	Gestern
Oktober	30.35	29.18
Dezember	29.91	28.84

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09-0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14-0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	\$1.48-1.50	\$1.55-1.62
⅛ Faß, Papiersäcke	1.42-1.44	1.48-1.57
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.32	0.33-0.37
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.52-1.53	1.59-1.66
5 Pfund, ausgewogen	0.30-0.32	0.33-0.37
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28-0.30	0.31-0.35
Roggenmehl—		
Rein—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.30-1.50	1.37-1.63
Dunkel (rein)		
5 Pfund Baumwollsack	0.27-0.32	0.30-0.37
Maismehl—	per 100 Pfd	per Pfund
⅛ Faß, Baumwollsack	1.19-1.45	1.26-1.58
5 Pfund	0.23-0.31	0.25-0.36
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.19-1.50	1.26-1.63
5 Pfund	0.23-0.32	0.25-0.37
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	\$5.50-6.00	0.06 -0.07¼
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	\$11.25-11.50	0.12 -0.15½
Blue Rose	11.00-11.25	0.12 -0.15
Reismehl	9.50-10.50	0.10½-0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	\$5.50-6.10	0.07½-0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue, nördliche	\$2.25-2.50	0.27-0.30
		per Peck
Nr. 1, neue, südliche	2.70-3.00	0.32-0.36
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.45-0.46	0.46-0.51
„Firsts"	0.42-0.44	0.43-0.49
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30-0.31	0.33-0.36
do., per Rolle	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.27½-0.28½	0.30½-0.34½
Käse— American Vollmilch—	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.20-0.27	.———
do., aufgeschnitten	.———	0.32-0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28-0.29	.———
do., aufgeschnitten	.———	0.35-0.40
Brick, im Ganzen	0.30-0.32	.———
do., aufgeschnitten	.———	0.37-0.41
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.43-0.45	0.44-0.49
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—	per Büchse	per Büchse
(süß)	Cents	Cents
Beste Sorte	0.15½-0.17¼	0.18 -0.22
Mittlere Sorte	0.13 -0.15	0.14 -0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.10½-0.11½	0.11½-0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	\$7.95-8.30	0.08-0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	\$1.22½-1.32½	0.12-0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 -3.95	0.35-0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70— 80 Stück	0.10½-0.11	0.12½-0.15
90—100 Stück	0.09 -0.10	0.11 -0.14
Bohnen—	per 100 Pfd	per Pfund
Navy, ausgesucht	\$12.00-13.00	0.14-0.17
Lima	14.50-15.25	0.16-0.19
Pinto	10.00-11.00	0.12-0.15
Büchsenlachs— 1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	\$1.90-2.10	0.19-0.23
Red Alaska	2.85-2.95	0.26-0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.32—0.33	per Pfund 0.34—0.38
14 bis 16 Pfund	0.30—0.32	0.32—0.37
Speck—		
Beste Sorten	0.44 -0.49	0.47 -0.55
Mittlere Sorten	0.40 -0.42	0.43 -0.48
Viereckige Stücke, ganz	0.26 -0.29	0.29 -0.35
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.29—0.30	0.32—0.37
Beim Pfund	0.28—0.29	0.31—0.36
Standard, rein—		
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24 -0.25	0.25 -0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28-0.31½	0.31 -0.39
do. Quart	0.52½-0.58½	0.58¾-0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 3 Pfd.	0.34-0.35	0.36-0.40
5 bis 6 Pfund	0.34-0.35	0.36-0.40
Hähne—	0.25-0.26	0.27-0.31

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berg, Hilda, 3106 N. Robey Str.
Berly, Rose, 38 J., 2956 N. Spaulding Ave.
Braun, Fred, 53 J., 3338 N. Ashland Ave.
Dittberner, Fred, 34 J.
Garve, Ellen.
Goermann, Herr und Frau F. W.
Grosser, William, 73 J., 1811 Grand Ave.
Herzog, Maximilian, 60 J.
Hettmann, Philipp.
Junghans, 1524 S. Central Park Ave.
Kampf, Friedericke (geb. Bernhard), 2108 Grace Str.
Krueger, Maria (geb. Mueller), 32 J., 2927 N. Seeley Ave.
Schnell, Barbara, 3742 Castello Ave.
Schnetz, William, 5030 S. Pauling Str.
Weber, Barbara, 1630 Gregory Str.
Zoster, Alvin, 43 J., 1533 Wells Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

51. Str., W. 3035-39, 1stöck. Backsteinhalle, Workingmen's Temple Ass., \$11,000.
44. Pl. und Racine Ave., 5stöck. Backstein Lagerhaus, Swift & Co., \$100,000.

Haywood als Zeuge.

Verhör des Hauptangeklagten im J. W. W.-Prozesse hat begonnen.

In dem Prozeß gegen die Industrial Workers of the World, der sich seit dem 2. April vor Bundesrichter Landis abspielt, ist gestern mit dem Verhör von Wm. D. Haywood, dem leitenden Geiste der Vereinigung, begonnen worden. Er ist bekanntlich zusammen mit zahlreichen anderen Mitgliedern des versuchten Landesverrats, der Verschwörung und der Uebertretung der Postgesetze angeklagt worden. Die Beschuldigung lautet dahin, daß Streiks angeordnet wurden, um die Herstellung von Munition zu verzögern, daß man in verschiedenen Fabriken das hierzu nötige Material unbrauchbar machte, das Getreide auf dem Felde vernichtet und gegen Männer, welche von einem derartigen Vorgehen nichts wissen wollten, Gewaltmaßregeln in Anwendung brachte.

Auf den Zeugenstand gerufen, erzählte er zunächst von dem Streik in Colorado zu Beginn der neunziger Jahre. Er wurde damals bekanntlich unter der Anklage, bei der Ermordung des Gouverneurs Steunenberg von Idaho seine Hand im Spiele gehabt zu haben, verhaftet, beim Prozeß aber freigesprochen. Im weiteren Verlauf des Verhörs gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß industrielle Reformen durch politische Maßnahmen nicht erzielt werden können. „Es hat viele Jahre gedauert", sagte er, „bis die Legislatur von Colorado den Achtstundentag anordnete, durch einen Streik vermochten die Arbeiter ihn sich aber in sehr kurzer Zeit zu sichern."

Des Weiteren führte er aus, daß die Neger im Süden zu der Zeit, als sie noch Sklaven waren, weit besser gestellt waren als jetzt, und daß die Arbeitgeber und die Arbeiter keine gemeinsamen Interessen mit einander haben, daß erstere vielmehr stets einzig und allein darauf bedacht sind, sich nach Kräften zu bereichern. Auch auf die von der sogenannten feinen Gesellschaft veranstalteten Affendiners und Hundehochzeiten kam er zu sprechen.

Haywoods heutige Aussagen bezogen sich ebenfalls zum Teil auf den Streik in Colorado, wobei der Zeuge ein anschauliches Bild von den Arbeitsverhältnissen der Minenarbeiter u. s. w. gab. Er sprach von den zahlreichen Verhaftungen, von der Aufhebung der Habeas Corpus-Akte u. s. w. Befragt, welche Stellung die J. W. W. der Militärfrage gegenüber einnähmen, gab er an, daß sie, ebenso wie alle anderen großen Arbeiterverbände, von dieser nichts wissen wollen, da sie oft zur Unterdrückung von Streiks benützt würden. In Bezug auf das reguläre Militär, sagte er, liege die Sache anders; es seien zahlreiche Mitglieder freiwillig in das Heer eingetreten, und er habe nicht gehört, daß auch nur ein einziger von ihnen aus diesem Grunde aus der Vereinigung ausgestoßen wurde.

Weisen Beschuldigungen zurück.

Vier Musiker, darunter Bruno Steindel, einem Verhör unterzogen.

Bruno Steindel, der erste Cellist des Chicagoer Symphonieorchesters sowie drei andere diesem angehörige Musiker, Joseph Zettelmann, Rich. Kuß und Wm. Hebs, hatten gestern nachmittag dem Hilfsdistriktsanwalt Borelli ihre Aufwartung zu machen, um über verschiedene ihnen zur Last gelegte unloyale Aeußerungen Auskunft zu geben. Alle vier stellten die Beschuldigungen entschieden in Abrede. Herr Steindel, welcher Nr. 1325 Birchwood Ave. wohnt, war in Begleitung seiner Frau erschienen, welche sich während des Verhörs wiederholt für ihn ins Mittel legte, dadurch aber Borellis Unwillen erregte und schließlich von ihm aus dem Zimmer gewiesen wurde.

Die Beschwerdeführer sind Walter Ferman und Julius Fernau, welche beide ebenfalls dem Orchester angehören. Ihren Angaben nach ist Steindel einmal, als die „Marseillaise" gespielt wurde, nicht aufgestanden, Zettelman soll abfällige Bemerkungen über das „Star Spangled Banner" gemacht haben, Kuß wird die Aeußerung zur Last gelegt, daß er seinen Sohn lieber töten werde, als daß er ihn die englische Sprache erlernen lasse, und Hebs soll den Wunsch geäußert haben, nach Deutschland zurückzukehren, da er an die deutsche Regierung, nicht aber an die amerikanische glaube.

Das Fluß-Marathon.

Es haben sich heuer dazu im Ganzen 25 Teilnehmer angemeldet.

Der Illinois Athletic Club veranstaltet heute das jährliche Wettschwimmen im Chicago Flusse, das sogenannte „Fluß-Marathon". Die Strecke beträgt etwa 2½ Meilen, der Start befindet sich am Fuße der Randolph Str., das Ziel ist die Wells Str.-Brücke. Die zehn Teilnehmer, die zuerst dort anlangen, erhalten Preise. Es haben sich heuer insgesammt 25 Teilnehmer angemeldet. Keiner darf das Wettschwimmen bestreiten, falls er nicht eine strenge körperliche Untersuchung besteht, auch muß jeder Teilnehmer ein Boot mit zwei erprobten Schwimmern darin stellen, das ihn auf der ganzen Strecke in nächster Nähe zu begleiten hat.

* Der 34jährige Eisfahrer Jakob Ahsen, Nr. 1045 N. Hermitage Ave., der kürzlich von seinem Wagen fiel, ist den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen im Countyhospital erlegen.

Mit gebrochenem Schädel.

Noch unbekannter Mann im Countyhospital daran gestorben.

Mit gebrochenem Schädel wurde gestern abend ein ungefähr 45jähriger Mann an der Monroe und Franklin Straße bewußtlos aufgefunden und nach dem Countyhospital überführt. Er starb, ehe er das Bewußtsein wiedererlangte. Bisher war es nicht möglich, seine Persönlichkeit zu ermitteln. Die Polizei ist bemüht festzustellen, wie der Mann zu der Verletzung kam.

Im Jackson Park in der Nähe des Liberty Gebäudes wurde heute morgen die Leiche einer 40jährigen Frau aus dem See gezogen. An der Toten konnte nichts gefunden werden, was zur Identifizierung führen könnte. Der Körper wies keine Spuren von Gewalttätigkeit auf. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1449 O. 60. Straße geschafft.

Während der 10jährige Eugene Durnal mit einem Revolver spielte, den er in einer Bodenkammer seiner elterlichen Wohnung, Nr. 6037 Ellis Avenue gefunden hatte, entlud sich ein Schuß. Das Kind wurde in den Kopf getroffen und nach dem Washington Park Hospital gebracht, wo es jedoch trotz aller Bemühungen der Aerzte starb.

Im Pullman Hospital starb heute der 36jährige Bernard McGivern, Nr. 7251 Champlain Avenue. McGivern erlitt vor ungefähr einer Woche in der Anlage der Pullman Co., wo er bedienstet war, schwere Knochenbrüche, als er in das Getriebe einer Maschine geriet.

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag während für die „Sonntagpost" bis um 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

J. N. Shinnick, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
O. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Fairfield Avenue.
Baccarat & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
Christman & Menzfeld, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
[illegible], 3772 N. Clark Straße, Ecke Grace Str.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
[illegible], 1753 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
[illegible], 2000 N. Halsted Straße, Ecke Eugenie Str.
[illegible], 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
[illegible], 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank [illegible], 1654 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Jakob [illegible], 2000 Larrabee Str., Ecke Center Straße.
Herm. [illegible], 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
[illegible], 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
[illegible], 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
[illegible], 818 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
[illegible], 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George [illegible], 757 W. North Ave., Ecke Halsted Straße.
M. Georges, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
[illegible] Drug Store, 1330 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1765 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Wm. C. [illegible], 1103 Webster Avenue, Ecke Seminary Ave.
[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Westseite.

[illegible]

„Er" wird diese Anzeige in „irgend einer Zeitung" „irgendwo" lesen. Er wird auch wissen, daß Ihr sie lest; vorausgesetzt, daß Ihr schnell handelt und ihm ein „Smileage"-Buch heute schickt. Es gibt Waisen in der Armee und die brauchen irgend einen gutherzigen Freund, der sie adoptirt und darnach sieht, daß „sie" im Lager angemessene Unterhaltung finden. — „Smileage" wird dies für Euch besorgen.

„Seid darauf bedacht, dass er immer lacht"

Ihr könnt das heute tun, indem Ihr ihm ein „Smileage"-Buch schickt. „Smileage" verschafft ihm Zutritt zu einem Lager-Theater, wo er die besten dramatischen Talente, die am Broadway Erfolg gehabt haben, erste Vaudeville-„Stars" sehen und die vorzüglichsten Vorlesungen hören kann für einen kaum nennenswerten Betrag. Diese Unterhaltung erhöht seine Tüchtigkeit und macht ihn doppelt wertvoll für Onkel Sam und doppelt gefährlich für Kaiser Bill. Es beschleunigt die Herbeiführung eines siegreichen Friedens. Könnt Ihr sagen, daß Ihr Eure volle Pflicht getan habt?

Der Krieg verlangt Opfer. Er bringt die seinigen dar. — Dieser Junge, der die Annehmlichkeiten und Ueppigkeiten aufgegeben hat, welche Ihr genießt durch die Gefahren und das harte Leben an der Front. Der Tod ist bereit, ihm die Hand zu schütteln, der Sternenregen der Geschosse ladet ihn zu seinem Ende ein — die Geier kreisen über seinem Haupte. Wie armselig sind da Eure Opfer im Vergleich zu den seinigen.

Dieser Junge befindet sich jetzt in dem Ausbildungslager, um sich fertig zu machen für den Ruf „nach drüben". Kraft und Mut verleiht ihm die Moral des Heeres. Moral — und Napoleon sagte, daß es ohne Moral keine Armee gäbe — erhält er durch unaufhörlichen, ermüdenden Drill und durch gesunde Unterhaltung. Das Eine ist so wichtig, wie das Andere. Das Komite für Ausbildungslager-Beschäftigungen hat das eine Programm zusammengestellt, Gen. Pershing das andere. — Zahlreiche Stars haben freiwillig ihre Dienste angeboten. Euch ist es überlassen, mit ihnen Hand in Hand zu arbeiten. Kauft heute ein „Smileage"-Buch und macht einen Soldaten glücklich.

Geschäftsleute und Angestellte sind ersucht, jedem ihrer Jungen, der jetzt in den Ausbildungslagern ist, in jedem Monat ein „Smileage"-Buch zu senden.

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Tatsachen betreffs der „Smileage" Bücher.

1. „Smileage"-Bücher sind Bücher, die Koupons enthalten, die einen Soldaten zur Zulassung in Liberty Theatern, Liberty Zelten usw., Kantonments der National-Armee und Lager der Nationalgarde in den Vereinigten Staaten berechtigen.
2. „Smileage"-Bücher werden unter Aufsicht des Kriegsdepartements von dem „Military Entertainment Committee" herausgegeben.
3. „Smileage"-Bücher mit 20 Koupons kosten \$1 das Stück. „Smileage"-Bücher mit 100 Koupons kosten \$5.00 das Stück. Die Preise für die Unterhaltungen betragen von fünf bis zu fünfundzwanzig Cents.
4. „Smileage"-Bücher können nur benutzt werden in Kantonnements der National-Armee und in Lagern der Nationalgarde.
5. „Smileage"-Bücher können im ganzen Lande von lokalen „Smileage" Komites gekauft werden.
6. In jedem Buch ist Platz für Namen des Soldaten und Namen der Person, die es schickt. „Smileage" Bücher sind an Soldaten in Uniform übertragbar. Sie können von Zivilisten nur benutzt werden, wenn sie von einem Soldaten begleitet sind.
7. Sechzehn Theater sind gebaut, Chatauka-Zelte aufgeschlagen. Ein vollständiges Verzeichniß der Unterhaltungen ist zusammengestellt.
8. „Smileage"-Bücher sind vonnöten für unsere Millionen von Soldaten, kauft Eures heute — schickt es sogleich an Euren Soldaten.

Smileage Koupon

Western Office,
War Dept. Smileage Committee,
1629 Monroe Bldg., Chicago.

Bitte, geben Sie meine Bestellung auf „Smileage"-Bücher auf, wie unten angegeben

...\$1 „Smileage"-Bücher ...\$5 „Smileage"-Bücher

Mein Name..

Meine Adresse......................................

Ich lege bei..
(Baargeld, Check, Post- oder Expreß-Geldanweisung)

Zur Beachtung: Aufträge von außerhalb der Stadt können gesandt werden durch diese Zeitung oder direkt an The Military Entertainment Council Commission Training Camp Activities, 19th and G Streets, Washington, D. C.

UMI

(Für die „Abendpost".)

Shipmans Synopsis.

Warum Theaterunternehmer Hopkins getreten sein möchte. — Die heitere Geschichte eines Bühnenerfolges. — Wie „Friendly Enemies" entstand. — In fünf Tagen geschrieben ... und eine Goldgrube.

Im Broadway, so um die 42. Str. herum, wo die Theatergegend ist, läuft ein Mann herum, der ihm begegnende Freunde ersucht, ihm gütigst einen Tritt zu versetzen. Er drückt's noch etwas kräftiger und deutlicher aus, soweit die Gegend in Betracht kommt, wo er den Tritt haben möchte. Aber das kann ich gesitteten Lesern, die auf gesittete Ausdrucksweise sehen, nicht mitteilen. Dieser absonderliche Heilige ist ein sehr bekannter Theater-Unternehmer namens Arthur Hopkins. Er gilt als ein ganz besonders kluger Fachmann, der sein Geschäft gründlich versteht und eine überaus feine Nase für die Erfolgsmöglichkeiten eines neuen Theaterstückes hat. Nunmehr möchte der verehrte Leser ohne Zweifel endlich wissen, was der Grund für Hopkins' absonderliches Gebahren im Broadway ist, und ich beeile mich, es zu erzählen.

In New York lebt ein Dramatiker namens Samuel Shipman. Dieser Shipman hatte vor etwa zwei Jahren mal wieder eine Idee zu einem neuen Stück. Sie wissen, verehrter Leser, daß bei einem Stück die Idee Alles ist. Sobald die Idee da ist, ist das Stück schon so gut wie fertig. Die Idee ist gewissermaßen das Ei, aus dem der Dramatiker das Stück ausbrütet. Ich gebe zu, daß das ein etwas kühnes und ungewöhnliches Bild ist, besonders wenn man sich das ausmalt. Aber es ist ganz treffend. Auch das Ei ist ja so gut wie ein fertiges Huhn, falls es nicht vorher gegessen wird — nicht wahr? Also, was der Shipman ist, nimmt sein dramatisches Ei und geht damit zu Clara Lipman. Sie wissen doch, wer Clara Lipman ist? Wenn Sie's wirklich nicht wissen sollten (was geradezu entsetzlich wäre), so teile ich Ihnen mit, daß Clara Lipman eine außerordentlich begabte Schauspielerin und die Frau des ebenfalls außerordentlich begabten Schauspielers Louis Mann ist. Mann ist der Sohn deutschjüdischer Eltern von der berühmten Ostseite in New York, wo sein Vater ein Fleischergeschäft hatte. Er und Clara errangen ihren ersten großen Erfolg vor Jahren in dem Schwank „A Girl from Paris". Mann spielte darin einen schweizer Hotelbesitzer, dessen ständige Redensart ist „It is to laugh". Die Redensart stammte von seiner Mutter und wurde damals zum geflügelten Wort. Clara Mann, geborene Lipman, und Shipman sind alte Bekannte. Uebedies ist Clara ein kleiner Schlaukopf, was Theaterstücke anbetrifft, und Shipman hat sie daher öfter bei neuen Stücken zur Mitarbeiterschaft herangezogen. Das ist gar keine seltene Erscheinung in New York. Ich weiß zum Beispiel, daß auch Rachel Booth, die Gattin von James T. Powers, dem bekannten komischen Stern, ihrem Mann bei der Einrichtung von Stücken eine wertvolle Mitarbeiterin ist.

Clara fand Shipmans Idee nicht übel, zumal es Shipmans Absicht war, das Stück für ihren Mann, also Louis Mann, und Sam Bernard zu schreiben. Bernard ist ebenfalls ein sehr bekannter Bühnenkomiker. Geschrieben war das Stück noch nicht. Was vorhanden war, war lediglich das Stück im Ei-Zustand, im Entwurf. In der Theatersprache nennen sie das eine „Synopsis". Diese Synopsis genügt zunächst vollkommen. Der Theater-Unternehmer erwartet gar nicht, daß ihm unter allen Umständen ein fertiges Stück unterbreitet wird. Er ist auch mit der Synopsis zufrieden. Gefällt sie ihm, so bestellt er danach beim Autor das Stück und schließt mit ihm schon einen Kontrakt ab — genau so wie der Kaufmann nach den ihm vom Handlungsreisenden vorgelegten Strümpfeproben Strümpfe bestellt. Ach ja — das Theaterstück ist lediglich eine Fabrikwaare, in Berlin und Paris und London ebenso wie in New York, in New York aber im allerhöchsten Grade! Das ist ja auch völlig begreiflich. Shipman nahm also sein dramatisches Ei zu Sam Harris von der bekannten Theater-Firma Cohan & Harris. Sam Harris mochte das Ei nicht. Darauf ging er damit zu H. H. Frazee. Der nahm's auch nicht, und zwar, weil die eine Figur des Stückes etwas zu deutschfreundlich war. Zu der Zeit drohte schon der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

So schleppte sich die Sache hin, ohne Fortschritte zu machen. Shipmans schönes Theater-Ei wurde älter und älter. In seiner Verzweiflung erzählte er die Synopsis Aaron Hoffman, dem Verfasser von „Potash & Perlmutter", mit dem er befreundet war und schlug ihm vor, das Stück gemeinsam zu schreiben. Darüber war es Januar dieses Jahres geworden. Hoffman gefiel die Synopsis und er willigte ein, das Stück gemeinsam mit Shipman zu schreiben. Aber es kam nicht dazu. Eines Tages saßen Shipman und der Schauspieler Sam Bernard, den ich schon erwähnte, beim Lunch im Hotel Knickerbocker. Dieses Hotel liegt an der Ecke der 42. Straße und des Broadway, also mitten im Theaterviertel. Das Hotel-Restaurant ist daher ganz naturgemäß eine Art Theaterbörse. Es wimmelt dort von Schauspielern und Theater-Unternehmern, deren Bureaus sich in unmittelbarer Nachbarschaft befinden. Die Shuberts, die Klaw & Erlanger, die Cohan & Harris, Belasco und wie die großen Händler mit Theaterware alle heißen, die ganz Amerika mit ihrer Waare versehen — sie alle hausen hier, darunter auch Andreas Dippel, der Operetten-Unternehmer, früher beliebter deutscher Tenor am „Metropolitan Opera House", u. dann dessen geschäftlicher Leiter. Ebenso hausen hier alle Theater-Agenten, die Engagements vermitteln, sowie die sogenannten „Play-Brokers", die Stücke-Makler, denen viele Autoren ihre Stücke zum Vertrieb übergeben. Wie Shipman und Bernard so gemütlich beim Lunch sitzen, kommt der besagte große Theaterunternehmer Arthur Hopkins herein und setzt sich zu ihnen. Ah, denkt Shipman, den schickt mir der Himmel! Holt seine Synopsis heraus und synopst Hopkins etwas vor. Hopkins ist nicht sonderlich begeistert, bestellt aber Shipman und Bernard für den nächsten Nachmittag um 2 Uhr in sein Bureau. Als Shipman mit hoffnungsgeschwelltem Busen hinkommt, erklärt ihm das reizende Fräulein mit den kunstvoll geschminkten Backen, das in jedem solchen Bureau sitzt, lächelnd, daß Hopkins nicht da sei und auch nicht zurückerwartet werde. Er hatte auch nichts für Shipman hinterlassen. Einfach vergessen! So sind diese Leute nämlich, verehrter Leser. Ich kenne sie. Ueberall sind sie so, drüben wie hüben. Shipman sagte der berückend Geschminkten, er werde am nächsten Tage wiederkommen.

Am nächsten Tage saß er mit Sam Bernard wieder im Knickerbocker, als der nicht minder hervorragende Theater-Unternehmer A. H. Woods sich zu ihnen gesellte. Shipman erzählte ihm von Hopkins, Bernard von Shipmans „glänzender" Synopsis, worauf Woods die beiden einlud, nach seinem Bureau zu kommen. Unterwegs trafen sie Louis Mann, den sie mitnahmen, da er ja ebenfalls in dem Stück spielen sollte. Von Woods aus telephonierten sie an Hopkins, um den Anstand zu wahren. Hopkins hätte, so hieß es, die Stadt verlassen, um Golf zu spielen. Ganz offenbar interessierte ihn Shipmans Synopsis sehr wenig. Nun begannen die Verhandlungen mit Woods. Woods gefiel die Synopsis außerordentlich. Er schloß mit Shipman, Mann und Bernard sofort ab und verlangte, daß das Stück innerhalb zwei Wochen geschrieben werde. Das konnte Shipman nicht. Also einigten sie sich dahin, daß er das Stück mit Aaron Hoffman schreiben sollte, mit dem Shipman schon gesprochen hatte. Sie telephonierten an Hoffman. Der wollte erst nicht, da er gerade William Collier ein Stück auf den Leib schrieb. Denn schließlich sind die amerikanischen Dramatiker alle nur Aufdenleibschreiber. Endlich sagte Hoffman zu, unter der Bedingung, daß sie das Stück innerhalb 5 Tagen (man denke!) schreiben könnten. Abgemacht. Jeder Autor bekam sein „Binde-Geld". Nun konnte es losgehen.

Also zogen Shipman, Hoffman und eine Expreß-Stenographistin nach dem Seebade Atlantic City und mieteten sich in einem Hotel ein. Sie wissen doch, daß es keine ruhigeren Arbeitszimmer gibt als Hotelzimmer? Und sie diktierten, daß der Bleistift der Stenographistin rauschte und in Gefahr war, Feuer zu fangen. Am Montag hatten sie angefangen, am Freitag waren sie fertig. Ein Rekord war nebenbei geschaffen, was ja ebenfalls bei Schriftstellern in Amerika von Wert ist. Nun noch ein famoser Titel! Sie einigten sich auf „Friendly Enemies". Drei Wochen später wurde „Friendly Enemies" in Atlantic City „an den Hunden probiert". Dann bekam es Chicago vorgesetzt, wo es einen Riesen-Erfolg errang. Das gleiche Glück hatte es in New York. Shipman verdient schon jetzt $1200 die Woche mit dem Stück, Hoffman das Gleiche. Die Ausschlachtung des Stückes wird mit jener Virtuosität betrieben, in der ein New Yorker Theaterunternehmer Meister ist. Vier bis fünf Gesellschaften werden „Friendly Enemies" im ganzen Lande herunterorgeln. Shipman, Hoffman, Mann, Bernard (die beiden Schauspieler haben Gewinn-Anteil) und Woods werden mit dem Stück jeder ein Vermögen verdienen. Ach ja — das Theater ist eine Spielhölle — nichts weiter. Hier sieht man es wieder einmal.

Aber begreifen Sie nun, verehrter Leser, warum im Broadway, so um die 42. Str. herum, wo die Theatergegend ist, ein Mann herumläuft, der ihm begegnende Freunde ersucht, ihm gütigst einen Tritt zu versetzen? Sie wundern sich, daß dieser selbe Mann als ein ganz besonders kluger Fachmann gilt, der sein Geschäft gründlich versteht und eine überaus feine Nase für die Erfolgmöglichkeiten eines neuen Theaterstückes hat? Wundern Sie sich nicht! Sam Harris und H. H. Frazee teilen Hopkins Gefühle. So sind sie alle — mehr oder minder. Daneben urteilend gerade wie die Kritiker. Am Theater regiert das Unerwartete, der Zufall, das Glück. Die ganze Geschichte des Theaters beweist es.

H. F. Urban.

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue,

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch Sonntags offen von 10—12 Uhr. mag5sla*

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Mehr Geflügel. — XXV.

Der Bezug der Futtermittel. — In der Nähe erhältliche Futtermittel verdienen den Vorzug. — Die billigsten Futtermittel. — Bodenständige Futtermittel.

Der Preis der Futtermittel für unser Geflügel ist infolge der mangelhaften Transportmöglichkeiten und der Verzögerungen beim Transport nicht unerheblich in die Höhe gegangen. Da weitere Transportschwierigkeiten für den kommenden Winter nicht absolut ausgeschlossen erscheinen, empfiehlt es sich für die Geflügelhalter in Stadt und Land, rechtzeitig die Beschaffung der benötigten Futtermittel herbeizuführen.

In der Nähe erhältliche Futtermittel.

Wir müssen die Futtermittel natürlich angesichts der sowieso schon großen Verteuerung der Geflügelhaltung natürlich so billig wie nur möglich beschaffen. Es ist daran festzuhalten, daß schließlich eine gewisse Preisgrenze für Eier vorhanden ist, über die hinaus der Verzehrer die Eier einfach nicht mehr bezahlt. Um deshalb unter den heutigen Verhältnissen die Geflügelhaltung überhaupt noch lohnend zu gestalten, ist es absolut notwendig, die Fütterung so ökonomisch wie nur möglich auszuführen.

Die billigsten Futtermittel.

Also muß das Hühnerfutter zu dem denkbar niedrigsten Preise so oder so erworben werden. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß die Hühner Abwechslung im Futter haben müssen, um leistungsfähig zu bleiben. Die Fütterung mit Mais oder mit Weizen und Mais allein genügt nicht. Die Hühner müssen auch Grünfutter haben, und wenn sie das nicht durch freien Auslauf oder infolge der winterlichen Witterung sich mehr beschaffen können, muß es durch Keimhafer, gedämpften Klee, Kohl oder dergleichen ersetzt werden. Auch eine gewisse Menge animalischen Futters darf nicht fehlen. Diese Abwechslung im Futter muß vorhanden sein, damit die Hühner leistungsfähig bleiben und das gereichte teure Futter auch im höchsten Grade ausnutzen können.

Bodenständige Futtermittel.

Um an den teuren Kraftfuttermitteln zu sparen, sollten wir auch möglichst in der Nähe gewachsene Futtermittel erwerben, weil wir dann doch zum mindesten die hohen gegenwärtigen Frachtkosten umgehen und die Futtermittel entsprechend billiger erhalten. Vielleicht wäre es in manchen Bezirken für die landwirtschaftlichen Bezirkslehrer (County Agents) eine dankbare Aufgabe, die Vermittlung des Verkaufs im Bezirke gewachsener Futtermittel für das Geflügel zu übernehmen. In vielen Fällen würden auch die lokalen Verteidigungsräte (Local Councils of Defense) hier wirksame Arbeit leisten können, wie sie es bezüglich der Beschaffung von Futtermitteln für das Vieh schon in verschiedenen Counties eingegangenen Berichten zufolge getan haben.

F. F. Matenaers.

Verkehrsordinanz-Abstimmung.

Verbündete Demokratie verlangt sie für Soldaten und Seeleute aus Chicago.

Die Verbündete Demokratie, wie sich die Gegner der Faktion Sullivan im demokratischen Lager nennen, zerrte gestern die Straßenbahnfrage in die Bewegung, die den zu den Fahnen einberufenen Wählern von Illinois das Stimmrecht für die kommende Wahl verschaffen soll, hinein. In einer Erklärung, die im Hauptquartier der Faktion im Morrison Hotel abgegeben wurde, wurde angekündigt, daß die Faktion stets für die Erteilung des Stimmrechts an Soldaten und Seeleute Stellung genommen habe, aber darauf bestehen müsse, daß den Soldaten und Seeleuten aus Chicago auch Gelegenheit gegeben werde, über die vorgeschlagene Straßenbahnordinanz abzustimmen.

Die Verbündete Demokratie hat ihr Stadtrichterticket immer noch nicht fertig. Nur acht Kandidaten wurden gestern indossiert. Die Auswahl des neunten Bewerbers wurde auf Montag verschoben. Die acht Kandidaten, welche die Faktion unterstützen wird, sind James C. Martin, Stadtrichter John Courtney, John Prystalski, Harry Berger, Hy. Eckhart, James McCarthy, Le Roy Hackett, James C. O'Brien. Außerdem sind noch Joseph Smejkal oder Vincent Ponic, 11. Ward, in Aussicht genommen. Die Faktion wird nur neun Kandidaten für die zehn Posten aufstellen.

Verbündete Vereine.

Die regelmäßige Versammlung der Delegaten der deutschen Vereine der Nordseite, die zu den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung gehören, wird am Montagabend in der Nordseite-Turnhalle stattfinden. Es ist die letzte Versammlung vor den Vorwahlen und starker Besuch ist daher dringend nötig. Sekretär A. J. Cermak wird eine Ansprache halten.

* De Witt C. Cregier, der Sonntag aus dem Leben geschiedene Kustos des städtischen Eigentums, hat seinem gestern eingereichten Testament nach $11,000 hinterlassen. Die Wittwe, Frau Carrie Cregier, Nr. 2048 Pratt Boul., ist die Erbin.

Angebliche Verleumdung.

Hedwig Voigt, Nr. 2326 N. Kedvale Ave., hat drei ihrer Nachbarinnen, Frau C. Schmidt, Johanna Peters und Helen Duffy, auf je $25,000 Schadenersatz verklagt. Ihr Anwalt weigerte sich, weitere Angaben über die Klagen zu machen, erklärte aber, daß es sich um angebliche Verleumdung handele.

Kopfarbeit im Hochsommer.

Falsche Vorstellung, daß dieselbe dann nicht zeitgemäß sei.

Weitverbreitet und tiefgewurzelt — schreibt ein amerikanischer Arzt des öffentlichen Gesundheitsdienstes — ist auch unter gebildeten Menschen die Vorstellung, daß der Sommer die ungünstigste Zeit für irgendwelche geistige Arbeit sei. Manche sind ja sogar gegen alles Lesen im Sommer, ausgenommen von blos unterhaltenden Romanen und Novellen, und man hat ja schon ganze Bibliotheken „leichter Sommerlektür" herausgegeben, um dieser Geschmacksrichtung entgegenzukommen, ebenso wie man leichte Kleidungsstücke, Hüte u. s. w. für die Hochsommer-Zeit herstellt und auch ein dankbares Publikum dafür findet.

Und doch ist die obige Vorstellung ganz irrig! Ich sage dies ohne alle Rücksicht auf mein persönliches Gefühl des Behagens oder Mißbehagens; denn ich bin gegen warmes Wetter empfindlicher als gegen kaltes. Gleichwohl muß ich gestehen, daß auch mir geistige Arbeit besser geht, wenn das Wetter einfach saison-gemäß heiß ist. Und schließlich ist dies auch gerade das, was man von wissenschaftlichen Gesichtspunkt aus erwarten sollte!

Denn die gesteigerte Ausscheidung von Abfalls-Produkten des Körpers infolge der sommerlichen Hitze muß schon an und für sich von großem Vorteil für die Ernährung des Gehirns sein. Dazu kommt, daß im Sommer, wo die Fenster meistens weit aufgemacht werden, die Lungen eine reichlichere Zufuhr frischer Luft erhalten, als im Winter, Frühjahr oder Herbst, wo selbst die besseren Heime und Arbeitsplätze meistens ungenügende Lüftung erhalten. Dem Hirn aber kommt frische Luft nicht minder zugute als den Lungen. In gleicher Weise wirkt natürlich erst recht der im ganzen viel längere Aufenthalt im Freien, selbst ohne Ferien.

Sowohl Geist und Gemüt, wie auch der Körper üben im Sommer ihre Vorrichtungen besser aus, als zu irgend einer anderen Zeit des Jahres, — mit alleiniger Ausnahme von Zeiten, in denen es selbst für den Hochsommer ganz ungewöhnlich heiß ist.

Soweit physische Tätigkeit in Betracht kommt, kann jeder Athlete die Wahrheit dieser Behauptung bezeugen. Der zünftige Baseball-Spieler heißt die anregende Kraft der Sonne stets willkommen; denn sie macht seine Muskeln geschmeidiger und hilft ihm zu größerer Raschheit und Genauigkeit der Bewegungen. Man frage die Tennis-Spieler und die Golfspieler oder die Kenner sowie die Neulinge in irgend einem Zweig des Sports! Mit verschwindend wenigen Ausnahmen werden sie antworten, daß sie an heißen Tagen besseres leisten können als an kalten.

Und um nochmals auf die Kopfarbeit zurückzukommen, so erinnere man sich auch der bisher durchweg günstigen Erfahrungen der Besucher von „Sommerschulen". Diese Schulen scheinen von Jahr zu Jahr beliebter zu werden, und ihre Zöglinge haben auch in den zwei heißesten Monaten des Jahres keinen intellektuellen Stillstand zu verzeichnen, sondern bewahren ihre geistige Schwungkraft besser als viele andere, wenn nicht bei den letzteren die privaten Lebensverhältnisse besonders günstige sind und solcherart vielleicht einen Ausgleich bewirken.

Flaschen-Sparsamkeitsfeldzug.

Es wird sich schwer nachrechnen lassen; aber es wird von Beobachtern mit vielen geschäftlichen Anhaltspunkten versichert, daß in den Ver. Staaten jährlich mindestens 900 Milliarden benutzte leere Flaschen vergeudet werden und, wenn man sie nicht geradezu wegwirft, wenigstens im Kellergeschosse oder sonstwo jahrelang ohne weitere Verwendung liegen bleiben.

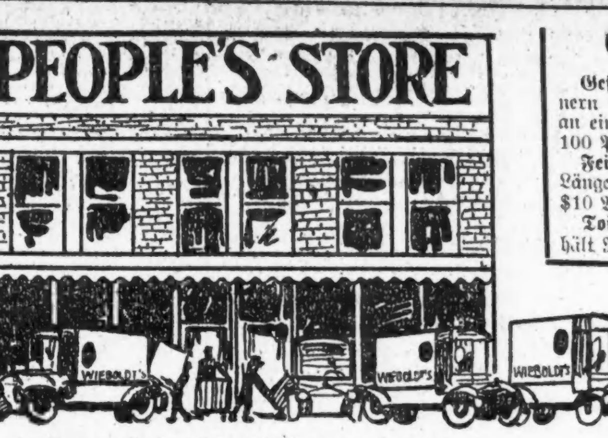
Das ist in unserer Zeit gewiß eine unverantwortliche Verschwendung; und es wird neuerdings angeregt, einen allgemeinen Feldzug zum Einsammeln und Verkaufen solcher Flaschen zum besten des „Roten Kreuzes" oder für andere öffentliche Zwecke zu betreiben. Eine andere Trödelware, nämlich das heute so wertvolle Makulatur-Papier, wird ja schon seit geraumer Zeit auch für gemeinnützige Zwecke verkauft, und man kann sich verwundern, daß solches nicht schon längst auch mit Flaschen geschieht. Viele dieser Flaschen — ohne Zweifel die meisten — verkaufen sich ohne Weiteres; andere von bestimmter Form und Größe lediglich für eine bestimmte Ware haben zwar keinen allgemeinen Trödelwert mehr, werden aber meistens von den Fabrikanten des betreffenden Inhaltes gerne wieder zurückgekauft, wenn sie gut erhalten sind.

Also warum nicht einen solchen Feldzug zum allgemeinen besten probieren? Besondere Kosten sind nicht dabei.

Es gibt nur ein einziges noch mit Stil versehenes Bronzebeil aus prähistorischer Zeit.

Leset die „Sonntagpost"

Fertig gemischte Farben
Etwa 500 Gallonen assortierte Farben; 1 Gall. Kannen, ½ Gall. Kannen und ¼ Gall. Kannen; solange die Partie vorhält;
1 Gallone $1.00
½ Gallone 55c
¼ Gallone 30c
Sowie Farbe in Pintbüchsen zu 20c
½ Pint Büchsen zu 10c



Geflügel-Futter
Geflügelfutter, Mischung von feinen Körnern und Sonnenblumensamen, 200 Pfund an einen Kunden — 100 Pfund zu $3.69
Feiner molded Gartenschlauch, 50 Fuß Länge, mit Messingkuppelung, $10 Wert, zu $7.45
Toilettpapier-Halter, weiß emailliert, hält Rollen jeder Größe, zu 9c

Das Ueberbleibsel von dem
PEOPLE'S STORE Lager
zum Verkauf am Montag
zu ungefähr 60c am Dollar!

Wenn Sie, wie wir Ihnen geraten haben, Ihre Einkäufe letzten Montag hier besorgten, so werden Sie zweifellos diesen Montag wieder hier sein, um Vorteil zu ziehen aus dem Rest dieses großen Verkaufs. Wir raten Allen, zu kommen, denn es bedeutet eine Ersparniß von ungefähr 40 Prozent an allem, was Sie kaufen. Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag.

Röcke für Damen
$10,000 Lager von Damenröcken zu riesigen Preisherabsetzungen. Das Lager enthält die besten Seide Crepe, Baronet, Satin, Pongee, Seide Plaid, Seide Poplin, Taffeta, Satin, Serge und Gabardine und waschbare Satin-Röcke. Die Auswahl zu:
55c 99c 1.99 2.50 2.99 3.49 & 3.99

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Damen-Schuhe
Oxfords und Pumps für Damen, aus Patent- und mattem Leder, unvollständige Partien, nicht alle Größen; früher bis zu $3.50 verkauft; Paar zu 89c

Knaben-Schuhe
Aus mattem Calf, Knöpf-, Blucher- und Schnürfassons, englische und breite Zehen, gute Lederfohlen und Absätze, regulär zu $2.50 bis $3.50 verkauft; speziell, das Paar zu $1.98

Strumpfwaren
Schwarze baumwoll. Damenstrümpfe, dopp. Ferse und Zehe; spez. Montag, Paar 15c; oder 2 Paare für 25c

Schwarze Seidenfaser nahtlose Männerstrümpfe und farbige feine baumwoll. Strümpfe, Odds und Ends, speziell Montag, Paar 19c
Schwarze gerippte baumwoll. nahtl. Kinderstrümpfe, dopp. Ferse u. Zehe, Odds und Ends, solange Vorrat reicht — das Paar zu. 19c

Baby-Bedarfsartikel
Sterilizing Nursers, 8-Unz. Glas, 5c Wert, 8 für 25c
$1.25 Heißwasserflasche od. Fountain Syringe, extra Wert, zu 69c
Baby-Syringe, zu.. 17c
Mennens Borated Talcum, große Büchse, 35c Wt., 23c
20c Borsäure, ½ Pfund Paket zu 13c
Archer Brand schwer überzog. Rubbersheet'g, 1¼×1¼, 1.85 W. $1.29
65c Hospitalwatte — das Pfund verkauft zu 37c

Armours Baby Stork Castile Seife, — 10c Stück — Dtzd. zu 1.15
50c Wt. Baby Badeschwämme — Stück zu.. 23c

Taschentücher etc.
500 Dtz. Damen-Taschentücher, in einer Ecke bestickt, das Stück zu 4c
1 Partie Band, — einfach und fancy, Yd. 9c
1,500 Yds. Stickerei-Flouncing, 18 Zoll breit, hübsche Muster; die Yd. zu 12½c

Damen-Handtaschen, Back und Top Strap Börsen, große u. kleine, reg. 65c Wt., 39c

Männer-Hemden
Halspasse-Fasson, gebroch. Partien, — vollständ. Größenauswahl, alles feiner Percale u. Madras; hübsche Muster; speziell $1; Montag nur.. 69c
85c Outing- oder Sporthemden für Männer; großes Sortiment neuer Muster, garantiert echtfarbig; Größen 14 bis 17; zu 59c
Räumung aller Odds und Ends von Sommergewicht gerippten Union Suits, zu etwa der Hälfte des wirklichen Wertes. übersehet diesen Verkauf nicht. $1.25 und $1.50 Qualität, für 79c

Knaben-Trachten
Rah Rah und Sonnenhüte, Cowboy-Hüte und andere kleine Hüte, Werte bis zu 50c; das Stück geräumt zu 10c
Einzelne Knabenhosen, gute Qualität Khaki und Palm Beach, voll im Schnitt und gut geschneidert, wert 65c; Montag, nur Größ. 4—8 Jahre 29c
Waschanzüge für Knaben, Größen 3 bis 8 Jahre, in assortierten Farben, hübsch besetzt und gemacht, Tommy Tucker Fassons, zu 39c
Knaben-Overalls, 4—15 Jahre, weit und bequem gemacht, zwei Front- und 1 Hüftentasche, am Montag zu 47c

Damen-Unterzeug
Gerippte Damenleibchen, extra groß, feine Sommergewicht Leibchen, regul. 25c; spez. Montag nur... 19c
Damen-Unionsuit, niedriger Hals und Umbrella oder anschließ. Knie, regul. 75c Qual., speziell zu.... 43c

Spezielle Drogen
25c Armours Grape Juice, volles Pint zu 17c
$1.00 Swamp Root, Flasche zu 69c
25c Beechams Pillen 15c
30c Wert Hydrogen Peroxide 19c

Groceries
Sunbrite Scheuerpulver, die Büchse 3½c
Johnsons Galvanic weiße Wäscheseife — das Stück zu 5c
Feine Michigan weiße Navy-Bohnen — das Pfund zu 15c
Home made Roggenbrot oder Pumpernickel — der Laib zu 8½c
Sauerkraut, schneeweiß, fest gepackt, Büchse 15c
Feinste importierte trockene Mushrooms, Pfd..... 99c
Pet Brand evaporirte Milch, Büchse 12½c
Frisch abgeschnittenes Lamm- oder Beef-Stew — Pfund 17½c
Home gepökelt. Corned Beef, Pfund 18¾c
Feinste Sardinen in reinem Olivenöl, Büchse 22c
Butter, feinste Elgin Creamery, von reinem Rahm gemacht — das Pfund zu 48c
Frisch gerösteter Plantation Pr. Pagota Kaffee — das Pfund 26c
Frisch gerösteter Santos Peaberry Kaffee — das Pfund 22c
Zitronen, extra saftig u. dünnschalig, Dutzend zu 35c; das Stück 3c
Kartoffeln, schneeweiße Cobblers, beste Kocher — speziell, 10 Pfd. 33c, Pfd..... 3½c

Liköre
Quaker Ridge Whiskey, volles Quart....... $1.69
Extra feiner Kümmel, die Flasche $1.45
Underoof Whiskey, volles Quart $2.19

Rugs
36x72zöll. Größe extra Qualität Willow Graß Rugs für Porch, assort. Streifen und fancy geblümte Borten, braune, grüne, rote und blaue Borten, rundum eingefaßt. Auswahl zu nur $1.65

Gardinen
Assort. 1-Paar-Partie Nottingham Spitzengardinen, leicht imperfekt, 2½ Yards lang, weiß u. Ecru, Paar... 59c

Filet Net
36 Z. breite weiße u. Ivory Filet Nets für Gardinen, kleine hübsche Muster, Peoples Store Pr. 48c uns. Pr., Yard .. 27½c

Hausausstattungs-Artikel
American Beauty elektrische Waschmaschine, mit ⅙ Pferdekraft Motor versehen, großer gewellter Zypressenholz Zuber, hat Kugellager-Rollen an den Beinen, wert $45.00, zu.... $39.00

Teekessel aus reinem Aluminium, nahtloser Boden, Guß Aluminium Spout, regulärer Preis $3.25, speziell zu $2.48
11zölliger Wäsche-Wringer, Holzgestell, für ein Jahr garantirt, vollständig mit Top-Schrauben, regulärer Preis $4.75, zu $3.49
Galvanisirter Waschzuber, extra groß, feste Holzgriffe, speziell zu $1.79
3½ Gallonen haltender Abfalleimer, — mit dicht schließendem Deckel, zu 59c

12 Qrt. grau emaill. nahtloser Wassereimer, Holz-Bail am Griff, regulärer Preis 75c, zu 49c
(Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.)
Mason Fruit Jars, Zinkdeckel mit Porcelain-Einlage, inkl. 1 Dutzd. Gummiringe, 1 Pt. Gr., 69c; 1 Qrt. Gr., 75c
Mason Jar Deckel mit Porcelain-Einlage, das Stück 2½c
Fruit Jar-Ringe, alle rein und neu, 1 Dutzend im Paket, Paket zu...... 5c

Tolle Hatz.

Detektive stellt seinen Mann erst, nachdem er ihn angeschossen.

Nach einer aufregenden Jagd, in deren Verlauf nicht weniger als fünf Schüsse von den verfolgenden Polizeibeamten abgefeuert wurden, gelang es gestern Abend dem Detektivesergeanten James Checkley von der Desplaines Str.-Bezirkswache, den 31-jährigen Kraftwagenfahrer Albert Stokes zu verhaften. Der Beamte hatte den Auftrag erhalten, den Burschen, der als ein gewalttätiger Mensch bekannt ist und wegen Beteiligung an einer Anzahl mehr oder minder gefährlicher Schlägereien auf der Westseite gesucht wurde, in Haft zu nehmen. Es dauerte auch nicht lange, bis er den Gesuchten fand. Dieser widersetzte sich jedoch seiner Verhaftung und entfloh, verfolgt von dem Polizisten, der ihm zwei Schüsse nachsandte. Es gelang Stokes, sich auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu schwingen, und es schien jetzt, als ob es ihm gelingen werde, zu entkommen. Doch Checkley verfolgte seinen Mann, der inzwischen von der Elektrischen wieder abgesprungen war und seine Flucht zu Fuß fortsetzte, und hatte schließlich, nachdem er ihm weitere drei blaue Bohnen nachgesandt und ihn auch angeschossen hatte, die Genugtuung, ihn an Monroe und Halsted Straße festzunehmen.

Zwei junge Burschen entrissen an der Vincennes Ave. und Oakwood Boulevard Frau Mary Cranik, Nr. 581 Ost 40. Straße, ihre Handtasche, in der sich $15 befanden.

Seine goldene Uhr und $50 wurden gestern an der 53. Straße und Wabash Ave. Henry Carney, Nr. 5405 Wabash Ave., von farbigen Banditen abgenommen.

Ebenfalls seine Uhr und $3 mußte Herbert Butler, Nr. 1410 Hyde Park Boulevard, herausrücken, als er an 50. Straße und Lake Park Avenue von drei Kraftwagenbanditen angefallen wurde.

Das gleiche Geschick ereilte Earl Shaw, Nr. 3645 Lexington Str. Auch er mußte die Bekanntschaft von drei Kraftwagenbanditen machen und ihnen seine Uhr, einen goldenen Ring, eine Diamantnadel und $10 einhändigen. Die Schurken entkamen.

Als er sich gestern abend an Davis Square an 44. und Honore Str. gerade von Josephine Juntzaitis verabschieden wollte, wurde Antonus Martutas, Nr. 4555 S. Paulina Str., der heute in die Armee eintreten sollte, von vier Kerlen angegriffen, die ihn niederschlugen und ihm seine Baarschaft abnahmen. Später verhaftete die Polizei das Mädchen und drei Kerle, die sich in ihrer Wohnung, Nr. 4357 S. Wood Str., aufhielten. Sie wurden in der Bezirkswache in New City eingelocht. Martutas hat einen Schädelbruch erlitten.

Im Countyhospital starb gestern ein gewisser Geo. Gillesby an einem Schädelbruch, den er sich vor einigen Tagen zuzog, als ein von ihm gelenkter Kraftwagen in der Nähe des Vorortes Barrington umschlug. Das Auto war kurz vorher aus dem Kraftwagenschuppen des George Anada in Kolze gestohlen worden, und der Verunglückte stand unter dem Verdacht, der Dieb gewesen zu sein.

Teures Vergnügen.

Ulysses G. Case, der als Gehilfe in einem Waarenlager an der State Straße angestellt war und seinen Freunden und Freundinnen nicht wenig imponierte, als er kürzlich in einer Hauptmannsuniform bei ihnen erschien, ist von Bundesrichter Landis wegen unbefugten Tragens einer solchen auf sechs Monate nach der Bridewell geschickt und zu einer Geldstrafe von $300 verurteilt worden.

Sein Pech.

Insassen der Countyjail erkennen in Gefangenen einen alten Bekannten.

Im Countygefängniß erhielt der Polizist Richard Flaherty eine gehörige Tracht Prügel, der am Montag von den Großgeschworenen wegen angeblicher Ermordung seiner Gattin in Anklagezustand versetzt worden ist. Seine fünf Jahre alte Tochter Mary sagte vor den Großgeschworenen aus: „Papa hat Mama geschlagen und getreten." Als Flaherty mit anderen Gefangenen aus den Zellen in den Erholungsraum des Gefännisses trat, erscholl plötzlich der Ruf: „Da ist der „Copper", der seine Frau ermordet hat; das ist derselbe Blaurock, der uns verhaftet hat. Drauf, Jungens, besorgt es ihm!" Das war das Signal zur Attacke, die Flaherty ein blaugeschlagenes Auge, den Verlust eines Zahnes und verschiedene Kratzwunden eintrug. Gefängnißverwalter Davies und Aufseher Mason befreiten Flaherty von seinen Peinigern.

Ein letzter Schritt.

Begnadigungsrat soll sich mit Albert Johnsons Fall befassen.

Das Staatsobergericht bewilligte gestern Albert Johnson, dem zum Tode verurteilten Mörder des Polizisten Martin Corcoran, auf dem Wege des Supersedeas-Verfahrens einen weiteren Vollstreckungsaufschub des Urteils, um seinen Fall vor den Begnadigungsrat bringen zu können, der in dieser Sache am Montag zu einer Sondersitzung zusammentritt. Die Anwälte des Johnson behaupten, daß er irrsinnig sei. Die nötigen Geldmittel zur Ausführung dieses letzten Schrittes, um den Mörder vom Galgen zu retten, wurden von Frau Medill McCormick und anderen reichen Frauen aufgebracht. Johnson legte während der Verhandlung und seiner gelegentlichen Vorführung im Gericht auch nicht die geringste Spur von Geistesgestörtheit an den Tag.

Vollkommenes Augenlicht
ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.
Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.
Schroeder
801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.
ag25sabt*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191. ol5milsaso*